Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 8. Juli 1902.—5 Uhr-Ausgabe. 14. Jahrgang. — No. 159

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Neue Friedensgerüchte.

Die National Civic Federation noch immer um Beilegung des Kohlenstreiks bemüht.—Im Einverständniß mit der Bundesregierung.—Baltimorer Straßenbahn versichert das Leben ihrer Leute.

Wilkesbarre, Pa., 8. Juli. Die Assoziirte Presse ist in der Lage, mitzutheilen, daß die „National Civic Federation", welche schon vor längerer Zeit eine Schlichtung des Hartkohlen-Streiks herbeizuführen suchte, noch nicht alle ihre Mittel zur Herbeiführung des Friedens in der Anthracit-Kohlenregion erschöpft hat. Vielmehr ist die Untersuchung, welche bald nach dem Niederlegen der Arbeiten in den Gruben begann, noch immer im Gange, und man nimmt an, daß die Bundesregierung, durch das Arbeits-Departement, dieselbe unterstützt.

Vor wenigen Wochen unternahmen Walter E. Weyl, ein Vertreter des Arbeitsdepartements in der Bundeshauptstadt, und Professor John R. Commons von der Civic Federation eine Tour durch die Hartkohlen-Region und stellten Erhebungen über die Arbeitskosten für die Förderung der Kohle und über den Verkaufspreis an, sowie auch darüber, ob die Lohn-Erhöhung mit dem gestiegenen Preis der Lebensmittel Schritt gehalten habe.

Diese Herren fragten alle Personen aus, welche mit den Verhältnissen in den Hartkohlen-Feldern vertraut sind. Doch geschah dies in aller Stille. Während er in Wilkesbarre war, hatte Prof. Commons auch eine lange Konferenz mit dem Grubenarbeiter-Präsidenten Mitchell; dieser zeigte ihm eine Kopie der Mitchell'schen Antwort auf das letzte Schreiben der Grubenbesitzer.

Weyl — der Statistiker im Arbeits-Departement ist — arbeitete an dem Bericht mit, welchen der Arbeitskommissär Carroll D. Wright an den Präsidenten Roosevelt erstattete. Ueber den Plan, welchen man dann formulirte, läßt sich noch nichts in Erfahrung bringen; jeder der Betheiligten verhält sich sehr zugeknöpft.

Herr Mitchell kehrte heute von New York zurück und hatte im Hauptquartier eine längere Konferenz mit Harry White, Sekretär der nationalen Kleidermacher-Gewerkschaft, welcher zugleich Mitglied der „National Civic Federation" ist. Es soll dabei etwaiger pekuniärer Beistand erörtert worden sein.

Clarksburg, W. Va., 8. Juli. W. B. W. B. Wilson, der Sekretär und Schatzmeister des Nationalverbandes der Grubenarbeiter, sprach gestern Abend im Opernhaus dahier vor einer Versammlung von 1500 Personen über den Kohlenstreik und das Interesse, welches die Weichkohlen-Grubenarbeiter von West-Virginien daran hätten, denselben zu unterstützen. Er zog auch über das Bundesgericht und das Staatsgericht wegen der Einhaltsbefehle los, welche sogar die Abhaltung von Versammlungen verbieten, und gab zu verstehen, daß die Aera der Einhaltsbefehle bald vorüber sein werde.

Baltimore, 8. Juli. Auf zwei Streik-Ordres hin haben hier 1400 Gewerkschaftsleute die Arbeit niedergelegt, nämlich 800 Bauschreiner und etwa 600 Kleidermacher. Die beiden Klassen Streiker erwarten zuversichtlich, daß alle ihre Forderungen noch im Laufe dieser Woche gewährt werden.

Baltimore, 8. Juli. Die United Railway & Electric Co. dahier hat jetzt Vorkehrungen getroffen, das Leben der 3000 Motor-Bediensteten und Kondukteure an ihren Linien zu versichern. Wenn ein Angestellter der Gesellschaft im Dienst verunglückt, mit tödtlichen Folgen, so erhält die Familie des Opfers $1000; auch wird die Gesellschaft die ganzen entsprechenden Kosten tragen und keinen Lohn-Abzug machen. Andererseits aber müssen die Angestellten die Verpflichtung eingehen, daß unter keinen Umständen ein weiterer Anspruch gegen die Gesellschaft erhoben werden soll. Zum Versicherungs-Fonds muß jeder der Angestellten 60 Cents pro Woche beisteuern.

Kriegsschiff und Flottenbauhof.

New York, 8. Juli. Kontre-Admiral Barker, der Oberkommandant des Flottenbauhofs drüben in Brooklyn, und seine Departements-Vorsteher freuen sich sehr darüber, daß (wie schon an anderer Stelle kurz gemeldet) das Flottendepartement beschlossen hat, das Kriegsschiff, welches laut Kongreßverfügung in einem der Bauhöfe der Flotte selbst hergestellt werden soll, hier bauen zu lassen. In einem oder zwei Tagen wird die offizielle Benachrichtigung vom Marinesekretär Moody hier erwartet, und die Offiziere des Bauhofs sind jeden Augenblick bereit, mit den Arbeiten, resp. Vorarbeiten zu beginnen. Man schätzt, daß 1000 Mann an dem Schiffe beschäftigt sein werden, wenn seine Konstruktion in vollem Gange ist, und viele frühere Angestellte des Flottenbauhofs —erfahrene Leute — werden auf's Neue eingestellt werden. Alle Departements sind, wie versichert wird, in bester Verfassung für die Bewältigung dieser Aufgabe.

Wetter und Feldfrüchte.

Washington, D. C., 8. Juli. Der neueste Wochenbericht des Bundes-Wetteramtes über die Ernte verhältnisse besagt:

„Die nördlichen Theile der Ver. Staaten östlich von den Rocky Mountains, welche in der ersten Hälfte des Juni durch niedrige Temperatur gelitten hatten, haben mit Ausnahme Neuenglands günstigere Temperaturen erfahren. Das Missouri- und das Obere Mississippi-Thal, die Binnenseen-Region, die mittleren atlantischen Staaten und Neuengland haben überreichliche Regenfälle erhalten, die sich im Missouri- und dem oberen Mississippi-Thal, und in einzelnen Theilen der Binnenseen-Region und den mittleren atlantischen Staaten als ungünstig erwiesen.

Die Dürre hält in einem großen Theil der zentralen und der östlichen Golf-Distrikte mit zunehmender Strenge an, und es ist starkes Bedürfniß nach Regen in den südatlantischen Staaten vorhanden, wo die verflossene Woche ungewöhnlich warm war, und nur beschränkten Flächen Regenschauer erhielten.

Texas hat eine Woche sehr günstiger Temperaturen erhalten, und es ist gute Aussicht, daß dort der sehr reiche Regenfall der vorherigen bewahrt wird. Das Rocky Mountain-Plateau und die Distrikte der nördlichen Pacificküste hatten eine Woche merkwürdig niedriger Temperaturen, mit starkem Niederschlag, zum großen Theil in Gestalt von Schnee.

An der nördlichen Pacific-Küste war die Woche zu kühl und naß; aber in Kalifornien waren die Verhältnisse im Allgemeinen günstig.

Unter höchst günstigen Temperaturen hat eine allgemeine Besserung im Zustand des Welschkorns in allen mittleren Thälern stattgefunden. Dagegen haben sich die Aussichten auf die Baumwoll-Ernte zum Theil wesentlich verschlechtert. Tabak hat meistens sehr günstige Fortschritte gemacht. In Michigan, New York und den Neuengland-Staaten bieten die Aepfel anhaltend gute Aussichten.

In Michigan, Arkansas und Tennessee stehen die Pfirsiche gut; sonstwo sind sie rar.

Eine gute Heuernte wird in den Staaten des Missouri- und des mittleren Mississippi-Thals eingebracht."

Mordklage niedergeschlagen.

Paducah, Ky., 8. Juli. Die Klage gegen das 11jährige farbige Mädchen Susie Frazer, das, wie kürzlich gemeldet, George Jones, seinen Onkel, erschoß, weil derselbe auf seine Gattin losschlug, ist heute im Polizeigericht niedergeschlagen worden. Dies geschah auf Antrag des County-Anwaltes selbst, welcher den Akt für einen gerechtfertigten Todtschlag erklärte, da Jones auch die Drohung ausgesprochen hatte, seine Gattin umzubringen.

Tödtete Mutter und Schwester.

Boston, 8. Juli. Herbert Hill erschoß heute im Familienheim zu Roxbury (auf der Südseite von Boston) seine Schwester Alice und richtete dann den Revolver auf die Mutter, welche in die Stube gekommen war, um die Tochter zu schützen. Er brachte auch der Mutter Verletzungen bei, die wahrscheinlich tödtlich sind.

Der Mörder entsprang. Die Beweggründe der Tragödie sind noch in tiefes Geheimniß gehüllt.

Wolkenbruch in Nebraska.

Beatrice, Neb., 8. Juli. Unsere Gegend wurde wieder von einem Wolkenbruch heimgesucht. Die Geleise der Union Pacific-Bahn stehen drei Meilen südöstlich von hier unter Wasser, und keine Züge können nach der Stadt hinein oder aus derselben heraus kommen. Der Bahndamm der Burlington-Bahn wurde eine Meile südlich von der Stadt unterwaschen, und die Personenzüge waren um mehrere Stunden verspätet.

Vom nationalen Lehrer-Kongreß.

Minneapolis, 8. Juli. Die Verhandlungen der „National Educational Association" sind jetzt im vollen Gange. Der durchschnittliche Besuch der Versammlungen beläuft sich auf 6000 Personen; aber jeder einlaufende Zug bringt noch mehr Gäste, und die Zahl dürfte noch auf 10,000 kommen. Es wurde wieder eine ganze Reihe Abhandlungen verlesen.

Selbstmord in Battle Creek.

Washington, D. C., 8. Juli. Das Kriegsdepartement hat Nachricht erhalten, daß Oberst Charles E. Barnett, vom Quartiermeisters-Departement, in einer Heilanstalt zu Battle Creek, Mich., Selbstmord begangen hat, indem er von einer Feuer-Rettungstreppe des vierten Stockwerks sprang.

Die unverschämte Hitze.

Pittsburg, 8. Juli. Es sind binnen 24 Stunden hier wieder 11 Personen an der Hitze gestorben, und noch 6 andere bedenkliche Fälle von Hitzschlag sind vorgekommen. Und es sieht gar nicht darnach aus, als ob bald Erlösung kommen werde!

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kaiser Wilhelm der Große von Bremen.
Liverpool: Westernland von Philadelphia; Cevic von New York.
Gibraltar: Aller, von New York nach Genua.
Glasgow: Carthagenian von New York; Austrian von Boston.
Liverpool: Numidian von Kanada.
Bremen: Kronprinz Wilhelm von New York.
New York: Moltke von Hamburg.

Abgegangen.

New York: Pennsylvania nach Hamburg; Sicilia nach Italien.

Ausland.

„Ganz nach Wunsch"

Verläuft die Besserung des Königs Edward.

London, 8. Juli. Am Buckingham-Palais wurde heute Vormittag um 10 Uhr ein Bulletin folgenden Inhalts angeschlagen:

„Der Fortschritt des Königs zur Genesung geht ganz nach Wunsch vor sich. (Gez.) Treves, Laking, Barlow."

London, 8. Juli. Unoffiziell wird erklärt, daß die Krönung des Königs Edward, wenn nichts weiter dazwischenkommt, zwischen dem 11. und dem 15. August vor sich gehen soll. Die Straßen-Parade soll stattfinden, jedoch, ebenso wie die Zeremonie in der Westminster-Abtei, stark beschnitten werden.

Das Bankettiren von Krönungsgästen, besonders solchen aus den Kolonien, dauert „lustig" fort. Gestern Abend wurde vom „Constitutional Club" ein solches Bankett gegeben, desgleichen vom Imperial-Kapitel der Primrose-Liga, und Frau Leopold de Rothschild gab eine große Gartenpartie im Gunnersbury Park.

Die Regatta, welche zu Henley in Verbindung mit der Krönung stattfinden sollte, ging heute Nachmittag unter starker Betheiligung los. Unter den Ruder-Bemannungen der verschiedenen englischen Boote war auch eine Anzahl Amerikaner. „Leander" gewann ohne besonders große Anstrengung die erste Wettfahrt um den Herausforderungs-Pokal.

„Illinois" fährt weiter.

London, 8. Juli. Das amerikanische Schlachtschiff „Illinois" (Flaggenschiff des Admirals Crowninshield), das wegen der Krönung gekommen war, wird am Freitag von Gravesend abfahren. Es heißt, daß sein nächster Bestimmungsort St. Petersburg sei. Dieses neue Kriegsschiff war eine große Attraktion auf der Themse, und es wurden ihm und seinen Offizieren viele Ehren erwiesen; auch haben sich seine Matrosen am Gestade gut amüsirt.

Zur polnischen Frage.

Krakaus Bischof verbietet Schlacht-Gedenkgottesdienste.

Wien, 8. Juli. Angesichts der preußenfeindlichen Kundgebungen, welche jetzt im österreichischen Galizien bei den Polen gang und gebe sind, fällt es auf, daß der Fürstbischof von Krakau, Kardinal Dr. J. Kr. v. Puzyna, Kniaz v. Kozielsko, es den Geistlichen seines Bisthums verbot, am Tage der Schlacht von Tannenberg Festgottesdienste in den Kirchen abzuhalten. Da die Polen überall diesen Tag (es ist der 15. Juli) zum Andenken daran demonstrativ feiern wollen, daß an ihm im Jahre 1410 die vereinigten, ungefähr 160,000 Mann starken Polen und Litauer die deutschen Ordensritter unter dem Ordensmeister Ulrich von Jungingen total schlugen und dadurch die Macht des Ordens brachen, so wird das Verbot durch den, einer berühmten polnischen Adelsfamilie entsprossenen Kirchenfürsten vielfach besprochen.

Berlin, 8. Juli. Die polnische Presse droht, der Reichstagspräsident Graf Ballestrem werde wegen „ungenügender polnischer Sprachkenntnisse und lauer Sympathie für die Polen" bei den nächsten Wahlen in seinem alten oberchlesischen Bezirk nicht mehr die Stimmen seiner polnischen Wähler erhalten, was mit Niederlage gleichbedeutend wäre.

Kitchener rühmt die Boeren.

Pretoria, Transvaal, 8. Juli. Im Abschieds-Tagsbefehl des Lord Kitchener an seine Truppen, welcher vom 25. Juni datirt ist, wird zunächst das Verhalten der Truppen, und besonders ihre Ausdauer, gepriesen, und dann heißt es weiter:

„Diese Botschaft wäre unvollständig, wenn sie nicht auch von den soldatenmäßigen Vorzügen sprechen würde, die unsere ehemaligen Feinde während des ganzen Feldzuges zeigten, und von dem bewundernswerthen Geist, den sie beim Niederlegen der Waffen bekundeten. Viele derjenigen, welche bis zum letzten Augenblick kämpften, sprachen die Hoffnung aus, künftig noch Gelegenheit zu haben, an der Seite der Streitkräfte Sr. Majestät zu dienen."

Nach amerikanischem Muster.

Köln, 8. Juli. Selbst in das deutsche kirchliche Leben dringen amerikanische Muster — und finden Anklang. So hat sich eine sogenannte „Zeltmission" gebildet und bereits 12,000 Mark aufgebracht, um bei Mühlheim a. d. Ruhr ein großes Zelt zu errichten, in welchem „Erweckungs-Versammlungen" nach Muster der amerikanischen Methodisten abgehalten werden sollen. So wohlgemeint das Unternehmen von seinen Arrangeuren auch ist, und soviel Erfolg sie sich von ihm versprechen, so hat es doch bei den niederrheinischen evangelischen Gemeinden, die vielfach pietistisch gesinnt sind, einige Erregung hervorgerufen, und der Erfolg erscheint mindestens zweifelhaft.

Gegen deutsche Konkurrenz.

Berlin, 8. Juli. Wie hier verlautet, erwägen die, zu einer Konferenz in London versammelten Minister der britischen Kolonien Maßregeln, wie durch Vorzugsbedingungen für den britischen Handel die deutsche Konkurrenz eingeschränkt werden könnte.

Deutsche Exporteure erhielten aus London vertrauliche Berichte, daß eine Neuregelung der südafrikanischen Zollverhältnisse bevorstehe, bei der die englische Ausfuhr Vorzugsbedingungen erhalten werde.

Erfolge der kolombischen Regierung.

Panama, Kolombia, 8. Juli. General Salazar, der Gouverneur von Panama, hat eine Depesche aus der Hauptstadt Bogota erhalten, welche besagt, daß General Marin, ein wichtiger liberaler (revolutionärer) Führer im Departement Tolima, sowie die Generäle Pedroja, Benito, Ulloa Leal und Teopilo Garcia nebst ihren Stabs-Offizieren auf die Garantien hin, die ihnen von der Regierung geboten wurden, die Waffen niedergelegt hätten.

Zu Carmen wurden die liberalen Streitkräfte von General De Tacap geschlagen und hatten einen Verlust von über 200 Todten und Verwundeten. Derselbe General erfocht auch einen Sieg über die revolutionären Streitkräfte des Generals Garcia Roviera.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Plymouth: Patricia, von Hamburg nach New York.
Moville: Arcadian, von Glasgow nach Montreal.

Lokalbericht.

Aus dem Kriminalgericht.

Fred S. Bowker dürfte allem Anschein nach für die nächste Zeit aller Nahrungssorgen überhoben werden. Am 28. April und an den nächstfolgenden Tagen besuchte er angeblich eine Menge Wohnhäuser im nördlichen Stadttheile und stellte sich überall den Damen vom Hause als Hilfssteuereinschätzer vor. Natürlich fand er Zulaß, öffnete angeblich Kommoden und Schränke und soll jede Börse, die er bei dieser Gelegenheit fand, eingesteckt haben. Es dauerte nicht lange, so saß er hinter Schloß und Riegel. Heute wurde er dem Kriminalrichter Smith vorgeführt, und gar mancher böse Blick aus schönen Augen folgte dem Manne auf dem Gange zur Anklagebank. Bowker ist elegant gekleidet, trägt rothes Haar und rothen Schnurrbart. Als Zeugen traten gegen ihn auf die Frauen: Mamie Ryder, 255 Larrabee Str.; Carrie Nelson, 684 Ravenswood Ave.; Matilda Reineke, 817 Irving Park Bld.; Lizzie Miller, 635 Roscoe Str.; Elizabeth Großmann, 250 Orchard Str.; Louise Nelson, 1054 Byron Str.; Wilhelmina Gette, 925 Wolfram Str.; Louise Turner, 1109 Marianna Str.; Laura Gielow, 939 Wolfram Str.; Laura Kaizer, 1052 Byron Str.; Emma Bire, 649 Ravenswood Ave.; Theresa Floto, 864 Byron Str.; Mary Schneider, 482 Herndon Str.; Lena Graff, 80 Uhland Str.; Becky Graber, 73 W. Madison Str.

Die Aussagen der Damen waren fast durchweg gleichlautend. Oft soll der Mann die Börsen eingesteckt haben, während die Besitzerinnen dabei standen. Wird Bowker schuldig erklärt, so wird er nur wegen Kleindiebstahls zu einem Straftermin in der Bridewell verurtheilt werden können, da er aber im Juni 1901 unter Parole aus dem Zuchthause zu Joliet entlassen wurde, so kann er als rückfällig dorthin zurückgesandt werden. Im Oktober 1898 wurde er des Juwelendiebstahls überführt, aber auf seine eigene Bürgschaft hin entlassen. Einen Monat später stellte er sich einer jungen Frau als Konstabler vor und beschlagnahmte ihr Piano und ihre Möbel. Diese verkaufte er. Dann wurde er wegen des Juwelendiebstahls ins Zuchthaus gesandt und auf Parole entlassen; auch ein zweites Mal kam er durch dieses System aus der Strafanstalt heraus und dann spielte er angeblich den Steuereinschätzer.

Edward R. Clayton, Hilfsgeschäftsführer der Metropolitan Life Insurance Co. in Oakland, Kal., wird heute Abend in Begleitung des Polizeikapitäns Wilson von dort die Heimreise antreten. Richter Dunne hat heute nämlich sein Habeascorpus-Gesuch abgewiesen. Clayton soll Frau Janet G. Putzer unter der Angabe, sein, angeblich überhaupt nicht existirender Freund Geo. P. Heller könne ihr höhere Zinsen bezahlen als irgend eine Bank, $995 abgeluchst und sich selbst für die Schuld verpflichtet haben. Dann legte er angeblich seinen Posten nieder und soll nach hier gekommen sein. Unter dem Namen F. A. Ireland betrieb er an der State Str. ein Zigarrengeschäft, als er verhaftet wurde.

Der Hitze erlegen.

Im Hause ihrer Eltern, Nr. 2825 Wabash Ave., ist heute Morgen die vier Monate alte Catherine Brown den Folgen der Hitze erlegen.

Der Fuhrmann George E. Smith wurde heute in seiner Wohnung, 127 W. Kinzie Str., als Leiche aufgefunden. Wie es heißt, hat Smith in der letzten Zeit ziemlich stark gebechert und die Hitze der letzten Tage erwies sich für seinen geschwächten Körper als zu groß.

Der in Diensten der Chicago Sugar Refining Co. stehende Arbeiter Edward McDermott wurde heute bei der Arbeit von der Hitze übermannt. Man schaffte ihn in der Ambulanz nach dem Countyhospital. Er starb aber noch auf dem Wege dorthin.

Vor dem Hause 126 Franklin Str. brach heute Nachmittag Frl. Bernice Seyffert, Nr. 3633 Emerald Ave., von der Hitze überwältigt, ohnmächtig zu Boden. Sie wurde nach dem Countyhospital geschafft, wo sie sich bald wieder erholte.

Ende mit Schrecken.

Ein Selbstmörder öffnet die Gasröhre und eine Explosion folgte.

Wahrscheinlich ein zweites Opfer.

Der 40 Jahre zählende John Gunderson ist heute früh durch eigene Hand, wie man vermuthet, und zwar unter eigenthümlichen Umständen gestorben.—Gunderson wohnte in dem Kosthause der Frau Frank Fredgold, 248—250 Washington Boulevard.

Kurz nach 6 Uhr heute Morgen spürte Hiram Stover, welcher ein an Gundersons anstoßendes Zimmer im zweiten Stockwerk jenes Hauses bewohnt, einen starken Gasgeruch. Seine Untersuchung des Ursprunges führte ihn vor die Thür von Gundersons Zimmer. Diese war verschlossen. Stover erbrach sie und prallte im nächsten Augenblick halb bewußtlos vor ausströmenden Gasen zurück. Diese fingen an einem, im Korridor brennenden Gaslicht Feuer und eine furchtbare Explosion erfolgte. Sämmtliche Bewohner des Hauses stürzten nun Hals über Kopf in's Freie, wo sie auch die Flammen an Stovers Kleidern löschten. Die Feuerwehr wurde gerufen und diese erstickte ohne Mühe das Feuer. Eine darauf vorgenommene Untersuchung ergab, daß in Gundersons Zimmer das Verschlußstück der Gasröhre abgeschraubt war. Gunderson lag todt auf dem Bett. Sein Gesicht und seine Hände waren furchtbar verbrannt und seine Kleidung war fast völlig verkohlt. Die Leiche wurde nach dem County-Todtenhause überführt. Stover hat am ganzen Körper schwere Brandwunden erlitten. Er fand im County-Hospital Aufnahme. Ob er mit dem Leben davonkommen wird, ist zweifelhaft. Er ist 35 Jahre alt. Der Sachschaden beläuft sich auf $50.

Erschoß sich im Felde.

Farmer Drover, Vater von neun lebenden Kindern, begeht Selbstmord.

Fred Drover, ein 49 Jahre alter, seit langer Zeit in Downers Grove ansässiger Farmer, hatte am Sonntag bitteren Streit mit seinen Angehörigen. Heute früh verließ er mit der Bemerkung, Krähen schießen zu wollen, die Farm, das Gewehr über der Schulter. Mehrere Stunden später fand man ihn mit halb abgeschossenem Kopf als Leiche im Felde liegen. Drover hatte mit einem Bindfaden eine Schleife um den Gewehrhahn gemacht, in dieselbe die große Zehe des rechten Fußes gesteckt und dann abgedrückt. Den Lauf hielt er im Munde. Um seinen Plan ausführen zu können, hatte er den rechten Stiefel ausgezogen. Drover war der Vater von vierzehn Kindern, von denen neun am Leben sind.

Während des Streites am Sonntag Morgen hatte er gedroht, seine Angehörigen umzubringen.

Wurde rechtzeitig bemerkt.

Als der Schließer William Stewart heute früh im Polizeigefängniß an der Woodlawn Ave., Hyde Park, seinen Dienst antrat, bemerkte er im ganzen Gebäude und besonders in der Zellenabtheilung, einen starken Gasgeruch. Die Gefangenen, deren zur Zeit zwölf in dem Käfig untergebracht waren, schienen alle fest zu schlafen. Stewart, der im ersten Schreck schon befürchtete, daß dieser Schlaf von langer Dauer sein möchte, beeilte sich, die Leute zu wecken, was ihm nach einiger Mühe auch gelang. Die Gefangenen wurden dann nach einem anderen Zimmer im oberen Theil des Gebäudes gebracht, wo der Gasgeruch weniger stark war. Man schickte dann nach einem Leitungsarbeiter, der zwar nach einem Leck in der Gasleitung vergeblich suchte, aber dann doch einige Reparaturen vornahm, worauf der unheimliche Geruch auch nachließ. Mit Bestimmtheit ist es jedoch noch nicht festgestellt, ob es sich um entweichendes Leuchtgas gehandelt hat, oder um Kloakengas.

Kurz und Neu.

* Mayor Harrison erklärt, er werde sich in Bezug auf die Maulkorbfrage nach den Wünschen des Gesundheitsamtes richten. Da nun dieses mit der gestern vom Stadtrath getroffenen Verfügung vollständig einverstanden ist, so wird die Polizei beauftragt werden, dieselbe durchzuführen, und wer seinen Hund vor Ungemach bewahren will, der schaffe ihm einen Maulkorb an und lasse ihn nicht ohne diesen fragwürdigen Schmuck auf die Straße hinaus.

* Der Inquest über die Leichen von Theodor Oelfeuer und Adeline Oelfeuer wird am nächsten Freitag in der County-Morgue abgehalten werden. Der älteste Sohn der Ermordeten befindet sich auf dem Wege nach Chicago, um Vorbereitungen für das Begräbniß zu treffen. Lizzie, Oelfeuers Stieftochter, und Walter, sein Sohn, befinden sich auf dem Wege der Besserung.

* Die staatliche Gesundheitsbehörde war heute hier in Sitzung und hat beschlossen, fortan keine Doktordiplome mehr anzuerkennen von Lehranstalten, die nicht wenigstens ein Abgangszeugniß von einer Hochschule von Denen verlangen, die in die Anstalt eintreten wollen. Der Kursus der Arzneischulen muß ein mindestens vierjähriger sein und jedes Schuljahr muß mindestens sieben Monate haben.

Die Frachtverlader.

Präsident Curran erwartet eine gütliche Beilegung des Streiks binnen kurzer Zeit.

Einem Berichterstatter der „Abendpost" erklärte Präsident Curran von den Frachtverladern heute Nachmittag, daß die Nachricht, derzufolge die streikenden Frachtverlader den Eisenbahnen gegenüber nicht auf Anerkennung ihrer Union bestehen und separate Verhandlungen mit den einzelnen Bahnen gestatten würden, so lange an der Lohnforderung nicht gerüttelt werde, mit der Wahrheit nicht übereinstimme; wenigstens hätte die Union einen derartigen Beschluß bis jetzt nicht gefaßt. Er hofft auf ein baldiges Ende des Streiks und erwartet, daß Präsident F. W. Job und Sekretär Mathis von der Staats-Schiedsgerichtsbehörde, welche heute Nachmittag die Betriebsleiter der verschiedenen Eisenbahnen besuchten, um sich über deren Stellung zu vergewissern und sie vor allen Dingen zu Gunsten einer schiedsrichterlichen Verhandlung umzustimmen, in ihren Bemühungen Erfolg haben werden. So viel er gehört haben wollte, hätten die Eisenbahnen bereits in einigen Punkten nachgegeben, weshalb ein für die Arbeiter günstiger Kompromiß mit Sicherheit erwartet werden könne.

Bis jetzt haben die Eisenbahnen in Bezug auf die Einsetzung eines Schiedsgerichtes eine abweisende Haltung angenommen, doch heißt es, daß sie einer Konferenz mit den Vertretern der Frachtverlader nicht abgeneigt seien. Die Betriebsleiter hielten heute eine Versammlung ab und es ist möglich, daß sie sich über gewisse, den Streikern zu machende Zugeständnisse geeinigt haben.

Von der Westseite, wo solche vorzugsweise befürchtet wurden, sind heute in Verbindung mit dem Streik der Frachtverlader keinerlei Unruhen gemeldet worden. Auf allen Frachtbahnhöfen waren der Vorsicht halber Polizeimannschaften stationirt worden, doch gab es für die Leute nichts zu thun. Zahlreiche Frachtfuhrleute, die mit hochbepackten Wagen nach den Frachtschuppen kamen, ließen sich von den Streikposten auf dem Wege gütlicher Ueberredung bewegen, mit ihren Waaren wieder Kehrt zu machen, ohne auch nur versucht zu haben, sie los zu werden. Da es nicht Sache der Polizei ist, die Fuhrleute zur Einhaltung ihrer privaten Verpflichtungen zu zwingen, so ließ man diese Abmachungen zwischen den Ausständigen und ihren Freunden ruhig vor sich gehen. Es wurde übrigens von Handlungshäusern heute nur wenig Fracht an die Bahnen geschickt, da man der Ansicht sein mag, daß die Waaren vor der Hand ihren Bestimmungsort doch nicht erreichen würden.

Glückliche Polizisten.

Sie erhalten für die wider Willen durchgemachte Urlaubszeit volle Bezahlung.

Im Einklang mit den gestern vom Stadtrath gefaßten Beschlüssen ordnete Polizeichef O'Neill heute durch einen Tagesbefehl an, daß allen Mitgliedern der „Force", welche den dreißigtägigen Urlaub schon durchgemacht haben, nachträglich das Gehalt für die verlorene Zeit ausgezahlt werden soll. Den anderen Polizisten wird im Laufe der nächsten Monate umschichtig der ordnungsmäßige zehntägige Urlaub bewilligt werden, und zwar mit Bezahlung. Chef Musham wird seine Untergebenen von der Feuerwehr demnächst durch einen Tagesbefehl gleichen Inhalts erfreuen.

Ertrunken.

Gelegentlich eines Piknik in Gaugar's Park, nahe Kankakee, spielten der neunjährige Frank Jason und der elfjährige Emil Vondrask, die in den Häusern Nr. 924 und 926 18. Place wohnten, am Ufer des Kankakee-Flusses. Der ältere Knabe stürzte ins Wasser und sein jüngerer Kamerad machte einen Versuch, ihn an's Land zu ziehen, stürzte aber ebenfalls in den Fluß. Beide ertranken.

Die Leichen von Rudolph Steffick und seiner Gattin, die in der Nähe von St. Joe, Mich., ertranken, wurden gestern aus dem Wasser gefischt. Steffick war hier ansässig.

Der 14 Jahre alte David Holmes, 43 Cleveland Ave., ertrank gestern in Gegenwart einer großen Anzahl von Menschen am Fuß der Oak Straße. Er wurde, nachdem er eine Strecke in den See hinausgeschwommen war, vom Krampf befallen, sank unter und kam nicht mehr zum Vorschein. Erst nach einer Stunde fanden die Polizisten Müller und Westbrook von der Larrabee Str.-Bezirkswache die Leiche.

Kurz und Neu.

* Vor einigen Tagen wurden aus der Wohnung des Herrn A. C. Magnus in Winnetka Juwelen im Werth von $1000 gestohlen und außer diesen Juwelen wird auch der Kutscher Alexander Green vermißt, welcher erst kürzlich von Magnus in Dienst genommen worden war. Die Polizei sucht Green, hat aber bis jetzt keine Spur von ihm finden können.

* Die Mutter des sieben Monate alten Philipp Weed, 707 Fulton Straße, fand heute Morgen das Kindchen, welches am Sommer-Durchfall litt, todt im Bette.

Mißlungener Raubanfall.

Die Wachsamkeit eines Stationsagenten macht den Spitzbuben einen Strich durch die Rechnung.

Ein beabsichtigter Raubanfall auf die Station der Südseite-Hochbahn an der 61. Straße wurde durch die Wachsamkeit des Stationsagenten Henry Polite verhindert. Es war gegen 2 Uhr Morgens, als Polite auf dem Dache der Station in der Nähe der hinteren Thür fünf Männer bemerkte, die augenscheinlich in keiner freundschaftlichen Absicht gekommen waren. Er war bereits eine Stunde vorher durch den Wächter Peter Heß davon in Kenntniß gesetzt worden, daß mehrere Kerle sich in der Nähe der Station in verdächtiger Weise zu schaffen machten. Schnell entschlossen gab er das für die Wächter bestimmte Signal und bewirkte durch einen Fingerdruck das Erlöschen der elektrischen Lichter. Nachdem er diese Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte, feuerte er auf die unwillkommenen Besucher mehrere Schüsse ab, welche sie veranlaßten, in aller Eile vom Dach herabzuspringen und davonzulaufen. Sie wurden von den Angestellten der Hochbahn verfolgt, doch gelang es ihnen, zu entwischen. Etwas später kam die Mannschaft der Woodlawn-Bezirkswache an Ort und Stelle, hatte ebenfalls nur noch das Nachsehen.

Die Hochbahngesellschaft hat in Bezug auf Raubüberfälle ein System eingeführt, welches den Spitzbuben die Erreichung ihrer Absicht sehr erschwert. Sobald der Agent Gefahr wittert, kann er durch einen Fingerdruck die Wächter zu Hilfe rufen und zugleich sämmtliche Lichter auslöschen. Nur eine vollständige Ueberraschung kann das Raubgesindel zum Ziel führen.

Aus den Polizeigerichten.

Frank Parnell wurde verhaftet, als er angeblich gerade einen Fremden beraubte. In seinen Taschen fand die Polizei zwei goldene Uhren, von denen eine vom Eigenthümer bereits zurückgefordert worden ist. Parnells Angabe, er habe die andere Uhr von einem Unbekannten erworben, findet keinen Glauben. Die Uhr hat folgende Inschrift: „Papa and Mama to Charley". Parnell wurde heute im Polizeigerichte an der Desplaines Str. vorgeführt.

Chas. Schroeder erwirkte im Polizeigerichte an der Maxwell Str. heute eine Verschiebung seines Prozesses. Schroeder ist erst seit sieben Monaten verheirathet, soll aber in dieser kurzen Zeit seine, 260 W. 19. Str., wohnende Gattin nicht weniger als drei Mal verlassen haben, so daß sie schließlich gegen ihn vorging. Die Frau hält die Angehörigen ihres Gatten für die wirklichen Schuldigen.

Unter der Anklage des Diebstahls wurden heute zwei junge Burschen, Frank Röpke und John Morrissey, von Richter Quinn im Polizeigerichte von Hyde Park den Großgeschworenen überwiesen. Die Angeklagten sollen eine, J. H. Henry, 879 Ost 73. Str., gehörige Jacht aus dem Hafen am Jackson Park gestohlen und versucht haben, diese in Michigan City zu verkaufen. Bei ihrer Rückkehr ließ Henry sie verhaften.

Timothy Kelly, 15, und John Quinn, 19 Jahre alt, wurden im Polizeigerichte an der O. Chicago Ave. heute überführt, John O'Brien, 110. Str. und Torrence Ave., um $1.10 beraubt zu haben, und zu je $85 Strafe wegen unordentlichen Betragens verurtheilt.

Robert Failing, ein Arbeiter in den Illinois-Stahlhütten, hatte Montag Abend bei der Heimkehr nach Hegewich seiner Frau erzählt, er habe den größeren Theil seines Lohnes verausgabt. Sie verlangte die Hälfte des Gesammtlohnes; es kam zum Streit, und heute standen Beide vor dem Richter im Polizeigerichte zu Süd-Chicago. Die Verhandlung wurde verschoben.

Mit Thränen in den Augen gestand heute vor Polizeirichter Quinn der jugendliche John Wagner, daß er aus bitterer Noth in den Laden der Gebr. Edwards, Nr. 128 Ost 53. Str., eingebrochen sei und $20 aus dem alten Geldschrank gestohlen habe. Die Mutter des Knaben, eine grauhaarige, dürftig aussehende Frau, bestätigte das. Der Richter überwies den Jungen dem Jugendgerichte.

Kurz und Neu.

* Burnett W. Pyle hat, wie schon gemeldet, im Garfield Park Sanitarium Selbstmord begangen. Durch die Zeitungsnachricht erfuhr seine Gattin von seinem Verbleib. Die Eheleute hatten sich im Jahre 1881 in Tucson, Arizona, getrennt und die Frau hatte seither nie etwas von ihm gehört. Sie zog zu Verwandten nach Florida und befand sich seit Kurzem hier auf Besuch. Pyle war 72 Jahre alt und in Richmond, Va., geboren. Er war sehr reich.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen im Allgemeinen klar; etwas kühler; westliche und nordwestliche Winde.

Illinois und Indiana: Heute Abend und morgen im Allgemeinen klar; im nördlichen Gebietstheile etwas kühler; wechselnde Winde.

Nieder-Michigan: Heute Abend und morgen im Allgemeinen klar; etwas kühler; wechselnde, zumeist westliche Winde.

Wisconsin: Heute Abend und morgen im Allgemeinen klar; im östlichen Gebietstheile heute Abend kühler; westliche und nordwestliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 78 Grad; Nachts 12 Uhr 74 Grad; Morgens 6 Uhr 74 Grad; Mittags 12 Uhr 72 Grad.

Berechtigter Stolz?

Von B. M. Croker.

(28. Fortsetzung.)

Die beiden stattlichen, ziemlich korpulenten Damen führten indeß das nicht sehr lebhafte Gespräch weiter. Da Frau Blundell mit dem gelben Hut schwerhörig war, ließ sie ihre kleinen Schweinsäuglein um so lebhafter herumlaufen. Sie hatte sich zu diesem Besuch bei Lady Fairfax entschlossen, einmal dem Sohn zu Liebe, der nach der Bekanntschaft der schönen Frau gelechzt hatte, dann aber auch, weil es ihr schmeichelte, die Frau eines der blaublütigsten Magnaten von Steepshire unter ihre Fittiche zu nehmen und zu bemuttern. Daß die junge Dame diesen Schutz der ehemaligen Seifenfabrikantin dankbar annehmen werde, war bei ihrer gesellschaftlichen Achtung außer Frage, und schließlich war es ihr auch Bedürfniß, in dies geheimnißvolle Dornröschen-Schloß einzudringen und mit eigenen Augen zu sehen, was hier vorging.

Ihre Vermuthungen wurden durch die Thatsachen, die sie wahrzunehmen überzeugt war, in einer Weise übertroffen, daß sie sich vornahm, ihre geplante Gönnerschaft doch lieber nicht auszuüben, und Lady Fairfax' Schwelle kein zweites Mal zu überschreiten. Heute aber war sie einmal da und wollte wenigstens ihre Zeit ausnützen, denn so gut wird es dem Menschen nicht alle Tage, daß „ein schamloses Treiben" offen vor ihm zu Tage tritt. Mit anderen Worten, sie konnte ja deutlich sehen, daß diese junge Frau, die, wie ihr der Neid lassen mußte, schön und gut gekleidet war, in Abwesenheit des Gatten drei junge Männer zu Gast hatte, die Thee tranken, Erdbeeren aßen, auf dem Rasen herumlagen und in einer Vertraulichkeit mit ihr verkehrten, die für Frau Blundells Anstandsgefühl geradezu empörend war. Und wo war die Ehrendame, von der sie gehört hatte? Kein weibliches Wesen weit und breit, als das naseweise rothhaarige Mädchen, das immer mit Lady Fairfax auf den Landstraßen umherritt.

„Weshalb waren Sie gestern nicht beim Cricketwettspiel in Manister?" fragte Frau Blundell vorwurfsvoll, nachdem das Wetter und die Zuträglichkeit des Tennisspiels erschöpft waren.

„Ich weiß wirklich nicht — wir dachten gar nicht daran," erwiderte Fräulein Ferrars harmlos.

„Hätte Euch auch wenig genützt, daran zu denken," schaltete Geoffroy ein, „es sind ja keine Wagenpferde hier."

„Keine Wagenpferde!" wiederholte Frau Blundell, die trotz ihrer Taubheit diesen Satz gehört hatte. „Das ist doch gar nicht möglich." Und im richtigen Bühnenflüsterton raunte sie der Freundin zu: „Ich hatte wohl gehört, er halte sie knapp, aber das hätte ich doch nicht gedacht...."

Marie, Geoffroy und Mark tauschten verwunderte Blicke aus, dann trat verlegenes Schweigen ein.

„Ich bin sehr erstaunt, Gäste bei Lady Fairfax zu treffen," fuhr die würdige Dame mit starker Betonung fort, „es heißt allgemein, sie hätte keinen Verkehr."

„Wir bilden eben die zu jeder Regel nöthige Ausnahme," erklärte ihr Geoffroy.

„Wohnen die beiden jungen Herren hier im Hause?" erkundigte sie sich, mit ihrem dicken Zeigefinger auf Geoffroy und Reginald zeigend.

„Ja," versetzte Geoffroy.

„Ach! Ich habe Sie noch nie gesehen! Sind Sie in Manister an der Bank?"

„Nein, gnädige Frau."

„Stammen Sie aus der Gegend?"

„Habe nicht die Ehre."

Frau Blundell blinzelte wohl eine Minute lang träumerisch nach ihm hin, dann rief sie triumphirend: „Ach, jetzt fällt mir's ein! Sie sind gewiß der neue Chemiker von der Brauerei."

„Auch das nicht! Um Sie aber weiteren Kopfzerbrechens zu entheben — ich bin Kavallerieoffizier."

„Ach! — — — Und der?"

Sie deutete mit dem Sonnenschirm auf Sir Reginald.

„Desgleichen."

„Zwei Kavallerieoffiziere!"

Wenn sie gesagt hätte, zwei entsprungene Sträflinge, der Ton hätte nicht mehr Mißbilligung ausdrücken können.

Während Frau Blundell in dieser Weise ihren Wissensdurst stillte, führte Frau Pritchard mit Mark Mayhew ein seltsames Gespräch über Blumenzucht, Obstbau und derartige friedliche Gegenstände. Mehrmals machte sie den Versuch, auch ihre Freundin daran zu betheiligen, aber der Erfolg blieb aus. Das Frage- und Antwortspiel mit Geoffroy war offenbar zu fesselnd, und dieser ging nicht nur willig, sondern mit Wonne darauf ein.

Nachdem er seinen Thee rasch getrunken hatte, setzte er sich wiederum wie ein Türke vor ihr auf den Rasen und blinzelte sie mit seinen Schelmenaugen herausfordernd an.

„Lady Fairfax ist sehr hübsch," bemerkte die würdige Dame über den Rand ihrer Theetasse hinweg, und Geoffroy nickte zustimmend.

„Mein Sohn ist ganz entzückt von ihr — wie alle Herren. Ihre Schönheit ist überhaupt mehr Herrengeschmack, aber ich muß sagen, hübsch finde ich sie auch" — es klang wie eine Ordensverleihung an Alice.

„Sehr liebenswürdig," murmelte Geoffroy.

„Mein Friedrich war ganz erpicht auf ihre Bekanntschaft, seit er sie einmal zu Pferde sah — er hat solch einen merkwürdigen Blick für Schönheit."

„Das sieht man ihm an," rief Geoffroy laut lachend.

„Nimm Dich doch zusammen," raunte ihm Sir Reginald zu.

„Darf ich fragen, ob Sie ein Verwandter von Lady Fairfax sind?"

„Versteht sich."

„Die beiden Herren sind — Vettern — sagten Sie?"

„Gesagt habe ich's nicht, aber ich bin in der That ihr Vetter."

„So gewiß ihr Vetter als ich ihre Tante," raunte die alte Schachtel der Freundin vernehmlich zu.

Marie, die auf Reginalds Gesicht ein Wetterleuchten wahrnahm, wollte einen bevorstehenden Bazaar auf's Tapet bringen, aber Frau Blundell ging nicht darauf ein; sie wollte blindlings in ihr Verhängniß rennen.

„Sagten Sie nicht, der andere Herr sei auch ein Vetter?" fragte sie Geoffroy mit spöttischem Blick.

„Der Antheil, den sie an Lady Fairfax nehmen, ist für unsere ganze Familie höchst schmeichelhaft," lautete die Antwort. „Dieser Herr ist aber nicht ihr Vetter, sondern ihr Mann."

„Weder Vetter noch Mann! Darüber brauchen Sie mich nicht zu belehren," platzte sie heraus. „So viel weiß ich!"

Was war mit dieser greulichen Person anzufangen, die alle Blicke und sogar Rippenstöße ihrer Freundin unbeachtet ließ?

In diesem Augenblick kam Alice mit dem Ruf: „Gewonnen hab' ich!" erhitzt und erschöpft vom Spielplatz zurück. Trotz der gerötheten Wangen sah sie so zart und zerbrechlich aus, daß Sir Reginald aufsprang, einen niederen Lehnstuhl vorrückte und sie mit zärtlicher Fürsorge (die Frau Blundell nicht entging!), wie sie ihr lange nicht mehr zutheil geworden war, hineindrückte.

„Danke, Reginald!" sagte Alice, sich wohlig zurücklehnend und den Hut abnehmend. „Zum Lohn für Deine Artigkeit biete ich Dir auch einen Sitzplatz an!"

Damit legte sie die Falten ihres tief herabhängenden Rockes auf dem Rasen auseinander.

„Der Gipfel der Schamlosigkeit," flüsterte Frau Blundell laut genug, daß es Alle verstehen konnten.

Sie erhob sich dabei und streckte Alice steif die Hand hin.

„Für mich ist es höchste Zeit, zu gehen — angenehmen Nachmittag, Lady Fairfax. Komm, Friedrich!"

Mit einer majestätischen Schwenkung wollte sie absegeln, aber Sir Reginald vertrat ihr den Weg.

„Möchten Sie die Güte haben, mir vor Ihrem Abgang noch zu sagen, für wen Sie mich eigentlich halten?"

Sie kehrte sich mit einem vielsagenden boshaften Lächeln von ihm ab, um ihren Weg fortzusetzen, aber er schrie ihr förmlich zu: „Ich bin der Gemahl der Lady Fairfax! Was sollen Ihre Blicke und Andeutungen besagen?"

„Friedrich — ich verstehe von diesem Herrn kein Wort — was sagt er?"

„Wollen Sie die Güte haben, Ihrer Frau Mutter begreiflich zu machen, wer ich bin!" herrschte er das wie vom Donner gerührte Milchgesicht an. „Auch bitte ich, ihr mitzutheilen, daß Lady Fairfax und ich auf die Ehre ihres Umgangs verzichten. Auch Sie werden ja jetzt meine Frau genügend besichtigt haben — ich will Sie nicht länger aufhalten und werde selbst Ihren Kutscher benachrichtigen."

Damit zog Sir Reginald den Hut und entfernte sich eilends. Sobald es gelungen war, der stattlichen Dame den Sinn seiner Rede zu übermitteln — ihre Schwerhörigkeit war vordem nicht so stark gewesen — kehrte sie noch einmal um und überschüttete Alice mit einem Schwall von Entschuldigungen. Sie bat sogar um Fürsprache bei dem erzürnten Gatten.

„Ihnen kann er doch gewiß nichts abschlagen," quiekte sie seelenvoll. „O bitte, bitte, helfen Sie mir, mit ihm Frieden schließen! Er muß mir noch Gelegenheit geben, de- und wehmütig Abbitte zu leisten." — Jetzt, da Sir Reginald da war, wäre ein Zerwürfniß mit der vornehmsten und reichsten Familie der Umgegend doch sehr unangenehm gewesen! — „Uebrigens ist nur meine unglückselige Taubheit an diesem Mißverständniß schuldig. — Sie dürfen mich nicht beurtheilen wie andere Menschen, meine liebe Lady Fairfax — mein leidiges Gebrechen führt so oft zu unrichtigen Eindrücken und falschen Schlüssen, das ist ein Unglück, keine Schuld! Man hatte mir wohl zugetragen, Sie wären — wie soll ich mich denn nur ausdrücken, ohne Sie zu verletzen? — nun, Sie wären eine etwas fesche junge Dame — nun, und da finde ich drei Kavallerieoffiziere bei Ihnen — alle auf sehr vertrautem Fuße mit der Hausfrau — bin der Ueberzeugung, Ihr Gemahl sei noch weit weg — und da wollte ich in der allerbesten Meinung, meine liebe Lady Fairfax, als so viel ältere verheirathete Frau Ihnen durch mein Benehmen einen leisen Wink geben!"

„Leiser Wink ist gut," brummte Geoffroy. „Der Dreschflegel ist ein Fächer dagegen."

„Wie die Dinge sich wirklich verhalten, und daß dieser riesig vornehm aussehende junge Mann Sir Reginald ist, davon hatte ich ja keine Ahnung. Bleibt er jetzt hier? Wo war er denn all die Zeit?" — Die Neugier regte sich schon wieder! — „Doch ich will jetzt nicht fragen, sondern Sie nur herzlich bitten, Sir Reginald nachzueilen und ihn gnädig zu stimmen. Ich kann Monkswood nicht verlassen, ohne seine Verzeihung erlangt zu haben."

Damit pflanzte sie ihren Sonnenschirm in vielversprechender Weise in den Erdboden, und Alice mußte mit äußerstem Widerstreben auf die Suche nach ihrem Mann gehen. Sie fand ihn auch glücklich im Hofe, wo er seine Nerven mit einer Zigarre beschwichtigte und das Einspannen von Frau Blundells Wagen persönlich beaufsichtigte.

„Ich bin sehr erstaunt, Alice, daß Du so etwas auszusprechen wagst," sagte er, als sie ihr Anliegen vorgebracht hatte. „Fällt mir gar nicht ein, dem Gesindel zu verzeihen, und wenn Du noch weiter in mich dringst, kannst Du mich fluchen hören. Ich koche vor Wuth," setzte er im Weitergehen hinzu.

„Nur noch ein Wort!" rief sie ihm folgend. „Was soll ich denn den Leuten sagen?"

„Was Du willst! Meinetwegen, ich sei so wüthend, daß Du Dich gar nicht in meine Nähe wagest."

„So schlimm ist's nicht, und ich fürchte mich kein bischen," versicherte sie lächelnd.

„Nicht?" fragte er, die Zigarre aus dem Mund nehmend und seine Frau scharf betrachtend. „Nun, so sag' ihr, um Deinetwillen wolle ich ihr verzeihen — Du behauptest ja, man werde sie sonst gar nicht mehr los."

„Willst Du ihr das nicht mit ein paar Worten selbst sagen?" bat Alice.

„Nicht um die Welt! Am liebsten würde ich dem jungen Truthahn Maulschellen geben und die alte Ente in den Teich tunken. Das sind meine natürlichen Triebe, und so würde ich handeln, wäre ich eine Rothhaut und Du meine Squaw."

„Reginald, Du bist nicht bei Sinnen!"

„Jedenfalls reicht mein Verstand noch hin," erwiderte er, an ihrer Seite weiter gehend, „um einzusehen, daß ich bedeutend länger hier bleiben muß, als ich vorhatte. Ich muß Deine gesellschaftliche Stellung klären und befestigen — mach' Dich also darauf gefaßt, daß wir Gastrollen geben müssen als glückliches junges Ehepaar!" Er warf die Zigarre weg und blieb vor ihr stehen. „Ich werde Dich überallhin begleiten, Dir Shawl und Fächer und andere nützliche Dinge nachtragen, und Du mußt Dir Mühe geben, eine gewisse Dankbarkeit für meine zarte Fürsorge zur Schau zu tragen. Peinlich, aber unvermeidlich — lange wird's ja nicht dauern."

„Mit diesen in bitterem Ton gesprochenen Worten verließ er Alice, die ihm wehen Herzens nachblickte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Erie Eisenbahn möchte Ihre Aufmerksamkeit auf ihren neuen Zug lenken, genannt: „Der Limited Vestibuled Zug No. 4." Derselbe verläßt Chicago jeden Tag des Jahres, um 10:30 Uhr Vormittags, nach New York, Boston und allen östlichen Punkten. Dieser Zug kommt am darauffolgenden Tage um 3:30 Uhr Nachmittags in New York an und in Boston um 8 Uhr Abends. Nur eine Nacht auf der Bahn und kein „Exceß Preis". In Wirklichkeit ist die Rate nach New York über die Erie-Bahn um $2.00 billiger, nach Boston $3.00 billiger als die Raten sehr vieler anderer Linien. Außer dem obengenannten führt die Erie noch zwei andere Erster-Klasse Züge nach dem Osten. Der eine verläßt Chicago um 3:40 Nachmittags, der andere um 9:20 Uhr Abends. Alle Züge kommen an und fahren ab von der Dearborn-Station. Stadt-Ticket-Office: 242 Clark Str., Chicago. n30*

Rheinluft.

(Skizze von Margarethe Stadler.)

„Rüdesheim, zehn Minuten Aufenthalt!" ruft der Schaffner und reißt die Thür auf. Der einsame Passagier im Koupé erster Klasse, der Herr Gerichtsrath Schaller aus Berlin, sucht seine in der ganzen Abtheilung verstreuten Sachen zusammen, den Shawl, das Plaid, die Reisetasche, sowie ein Packet, das zwei Schirme und einen Stock enthält, und begibt sich leise brummend hinüber zur Schiffshaltestelle. Der Gepäckträger, der mit dem üblichen: „Hann Se jet ze drage?" herankommt, erhält als Antwort nur einen wüthenden Blick, und die Germania auf dem Niderwald, die im hellsten Frühsonnenschein leuchtet, wird überhaupt nicht beachtet. „Alberne Idee, die Schifffahrt," knurrt er in den mächtigen Vollbart, und begibt sich an Bord des „Oberstolz," der in seiner ganzen imponirenden Größe auf den Wellen schaukelt.

Trotz der frühen Morgenstunde herrscht hier schon reges Leben: Ausflügler von Wiesbaden, ein Kölner Gesangverein, der die Rückreise zur „hilligen Stadt" antritt, ein Trupp Bonner Studenten, ein paar Landleute und einige mit Bädeker, Opernglas und Rheinpanorama operirende Amerikanerinnen, bequem ausgestreckt, die Feldstühle als Fußstütze benutzend, kurz das verschiedenartigste Publikum drängt sich bunt durcheinander, und der Gerichtsrath ist froh, daß er ein zugfreies Eckplätzchen erlangt hat, wo er unbehelligt seinen Kaffee trinken und das herrliche Panorama an sich vorbeiziehen lassen kann. Zu seinem unsäglichen Verdruß bleibt er nicht allein: ein schlankes, junges Mädchen, die dicken blonden Zöpfe à la Defregger um den Kopf gelegt, in Begleitung eines sehr mageren, ältlichen Fräuleins, hat sich mit einem schüchternen „Erlauben Sie" herangewagt, um sein halb gemurmeltes „Bitte sehr" für eine Aufforderung zum Platznehmen anzusehen.

Die Maschine ächzt und stöhnt, ein langes Pfeifen ertönt, und der „Oberstolz" durchschneidet die grüne Fluth zur Thalfahrt. Aßmannshausen, Bingen mit dem Thurm und Burg Rheinstein verschwinden allmählich, und auf die Rebenhügel des Rheingaues folgen bewaldete Höhenzüge, abwechselnd mit trotzigen, kahlen Felsen, und geben ein so liebliches, fesselndes Bild, daß der Gerichtsrath seinen Plan, in der Kajüte noch etwas nachzuschlafen, fallen läßt und, wohl eingepackt in Ueberzieher, gestrickten Shawl und wärmendes Plaid, der Morgenkühle Trotz bietet. Allerdings kann er nicht umhin, sich über diese ganze Reise zu ärgern. Er ärgert sich über Alles, der Herr Gerichtsrath, über den Winter mit seiner Kälte und den Sommer mit seiner Hitze, über den Diener, der seinen Haushalt versieht, und den Oberkellner, der in seinem Stammlokal bedient, am meisten jedoch über seinen Arzt und Freund, den Dr. Keller in Berlin, der ihn nach Rolandseck geschickt hat, wo er sich zu einem alten einstigen Studiengenossen in Behandlung geben soll: „Zu thun hat der Mann nichts an Dir, nur die Mucken soll Dir die Rheinfahrt austreiben. Du bist doch noch ein ganz junger Kerl von 45 Jahren, und Dir fehlt nichts als ein Bischen Erholung nach der Arbeit und eine vernünftige Frau." Und nach einem Streit darüber, daß der Begriff „vernünftige Frau" schon einen Widerspruch in sich schlösse, und nach vielen Gegenreden hatte er sich „breitschlagen" lassen, wie er es nannte, und war nun auf der Reise zum Dr. Wellenberg, der seinen verschiedenen Leiden mit Kaltwasser und Feldfrüchten zu Leibe gehen sollte.

„Bitte um Verzeihung, ist das dort wohl der Lorelei?" fragte ihn eine leise Stimme, und aus seinem Nachdenken auffahrend, blickte er in das hübsche Kindergesicht des jungen Mädchens, das ihn mit großen, erwartungsvollen Augen ansah. Herrgott, wo hatte er nur das Gesicht schon gesehen? Ihm war's, als kenne er die grauen Augen unter den dunklen Brauen, die einen wirkungsvollen Gegensatz bildeten zum blonden Kraushaar, schon seit Langem. Inzwischen wiederholte sich ihre Frage, und da er nicht „dienen konnte," standen sie Beide auf, um die Bootsleute zu fragen. Und als der erwartete Fels immer noch nicht erschien, wandelten sie schweigend nebeneinander auf und ab. Inzwischen hatte der Gesangverein Aufstellung genommen, und kaum war das rothe Fähnlein, das den „Gipfel des Berges" krönt, in Sicht gekommen, als denn auch vierstimmig das „Märchen aus a-h-alten Zeiten" ertönte, natürlich zum Aerger des Gerichtsraths, der das unsäglich abgeschmackt fand. Doch unterdrückte er eine Bemerkung darüber, als er in das strahlende Gesicht seiner jungen Nachbarin sah. „Ist das nicht herrlich?" sagte sie ganz roth vor Freude und summte leise die Melodie mit, und ihr Entzücken war so ehrlich, daß selbst, als der Gesangverein noch die „Krone am grünen Rhein" folgen ließ, der Gerichtsrath sich ohne Groll darein ergab. Doch die Sangesbrüder waren in Eifer gekommen, und nachdem der Chor verstummt war, ließ sich's der Tenor nicht nehmen, noch „Die Wacht am Rhein" zuzugeben, und als das den anderen zu viel wurde und bei dem hinausgeschmetterten „Lieb Vaterland magst ruhig sein" eine Stimme im reinsten „Köllsch" rief: „Da sollz Du aber ehz mit ne joote Beispill voranjonn", stimmte der Gerichtsrath mit ein in das fröhliche allgemeine Gelächter, eine Thatsache, die sich schon lange nicht ereignet hatte. Inzwischen war das gesammte Publikum in Stimmung gekommen, auch nahte die Zeit heran, wo die Rheinländer gewohnt sind, ihr „Zehnöhrcher" (Zehnuhr-Frühstück) zu genießen. Ueberall perlte der Wein in den grünen Gläsern, kurz, der Gerichtsrath wußte selbst nicht, wie es kam, aber er sah sich ebenfalls einer Flasche Rauenthaler gegenüber, und die „Zehnöhrcher" waren nicht zu verachten und schmeckten in der frischen Luft und bei der allgemeinen Heiterkeit unvergleichlich besser als zu Hause.

Seine Tischgenossinnen hatten jede ein „Hümpchen" Bowle vor sich und nippten ängstlich daran, um aber trotz aller Zaghaftigkeit ebenfalls ganz lustig zu werden. Und so theilte man sich gegenseitig das Woher und Wohin mit, und siehe da, das Backfischchen wollte auch zum Herrn Dr. Wellenberg in Rolandseck. „Aber Ihnen fehlt doch nichts?" „O nein, gottlob nicht", antwortete sie. „Aber ich war mit der ältesten Tochter zusammen in Pension; unsere Eltern waren auch schon lange befreundet, und die Mama, die jetzt bei Verwandten in Koblenz ist, und ich wollen zum Besuch hin. Und zum Helfen", setzte sie wichtig hinzu, „es ist arg voll im Sanatorium."

Der Gerichtsrath fühlte sich von letzterer Nachricht nicht angenehm berührt, aber es war doch schon zu viel vom „Rheindusel", wie die Einheimischen sagen — „Nixenzauber" nennen es die Dichter — über ihn gekommen, als daß es ihn ernstlich verstimmt hätte. Der wundervolle Sonnenschein, der auf Fluß und Ufern schimmerte, die kleinen, alterthümlichen Städtchen mit Burgruinen oder mächtigen Wartthürmen als Wahrzeichen, dazu das frohe lachende Leben um ihn her und das plaudernde, kindliche Mädchen vor ihm, alles das wirkte anders auf ihn als die gewohnte reizlose Umgebung zu Hause im fleißigen, aber nüchternen Berlin.

Es that dem Gerichtsrath ordentlich leid, daß das niedliche Backfischchen mit seiner Begleiterin, einer befreundeten Lehrerin, der sie sich angeschlossen, wie sie erzählte, in Koblenz ausstieg, und das „Auf Wiedersehen in Rolandseck" war ordentlich herzlich.

Inzwischen klang die Glocke zur Table d'hôte, und war es oben lustig hergegangen, so fehlte es hier erst recht nicht. Der Vorstand des Gesangvereins, ein echter Kölner Typus, groß, kräftig und dunkelblond, hatte die prächtige rothweiße Schärpe mit dem Stadtwappen angelegt — einen schöneren Schmuck kennt kein echter Kölner! — einen mächtigen, goldverzierten Dreimaster aufs Haupt gedrückt und von seinem „Adjutanten", den ähnliche Abzeichen schmückten, gefolgt, den Zug zum Speisesaal eröffnet. Und während die appetitlich aussehenden und vorzüglich zubereiteten Schüsseln kreisten, erhob er sich plötzlich und begrüßte in huldvoller Ansprache sein Volk, dem er auch in Zukunft ein gnädiger und liebevoller Herrscher sein wolle. Die Tischgesellschaft jauchzte vor Vergnügen, soweit sie heiter war, und selbst die Ernstesten konnte dieser ausgelassenen Fröhlichkeit gegenüber das Lächeln nicht unterdrücken und stimmten ein in das herzhafte Hoch, das der Sprecher auf die Rheinluft, den Rheinwein, die Rheinleute und sich selbst ausbrachte — die vier Dinge, die er auf der Welt am liebsten hatte, wie er sagte.

Der Gerichtsrath lachte sogar im Schlafe, als ihm die heiteren Bilder während der kurzen Mittagsruhe in der Kajüte im Traume erschienen, und begab sich aufgeräumt wieder auf Deck. Sogar Shawl und Plaid ließ er beim Gepäck zurück und gab sich Mühe, seinen großen Strohhut ein wenig keder aufzusetzen. Er war wirklich ein tüchtiger Philister geworden oder richtiger immer gewesen.

In einem kleinen märkischen Städtchen geboren und aufgewachsen, und nach der kurzen Universitätszeit, während welcher selbst die Luft von Bonn ihn nur für ein kurzes Jahr etwas lebhafter und jugendlicher machte, hatte er sein ganzes Leben in Berlin verbracht, als einzige Erholung von des Tages Last die „Fachsimpeleien" — wie er soeben zu sich selbst sagte — am Stammtisch der Kollegen. Für Lebenslust und Lebensfreude, die er in der Theorie wohl gelten ließ, hatte er nun mal keinen rechten Sinn und keine Zeit gehabt. Sein ernster Vater, Jurist wie er, war zu Hause von den Seinigen am liebsten gänzlich unbehelligt geblieben; er duldete keine Unterhaltung bei Tisch und zog sich dann in sein Zimmer zurück, wo ihn selbst die Mutter nicht gern störte. So war der Sohn ernst und unfroh erzogen und geblieben. Die Liebe hatte in seinem Leben die denkbar kleinste Rolle gespielt, er hatte seine paar „Jugendeseleien" hinter sich, hatte einige Jahre sehr ernsthaft für die eigentliche Jugendliebe bewahrt, und dann später für eine große Sängerin geschwärmt — das war alles. Im Uebrigen kannte er die Welt und das Leben in aller Schönheit nicht, um so weniger, als ihn sein Beruf mehr in die Nachtseiten einweihte, und nicht einmal für die Herrlichkeit der Erde hatte er sich Zeit und Augen gegönnt und die Ferien gerade so im staubigen Berlin verbracht, wie die Arbeitszeit. So standen die Sachen, als ihm endlich sein Freund und Hausarzt energisch eine Veränderung und Anregung empfahl, da er wirklich allmählich ein Grillenfänger schlimmster Sorte geworden war, der alt wurde, ohne jemals jung gewesen zu sein.

Was doch so ein bischen veränderte Umgebung gleich für Wunder that! Als er die Treppe zum Deck hinaufstieg, über welche jetzt ein erfrischender Lufthauch strich, war es ihm wirklich, als wehe ihn so etwas wie Jugend und Frohsinn an. Gerade verschwand im Nebel am Horizont der große, altersgraue Thurm, der das Wahrzeichen von Andernach bildet, und die Passagiere fingen an, mit den Operngucken nach den Umrissen des Siebengebirges auszuspähen. Die Damen tranken Kaffee oder aßen Eis, und der Kölner Gesangverein hatte sich mit den Studenten an einem echten Kneiptisch vereinigt, den eine riesige Erdbeerbowle zierte, und halb froh, halb wehmüthig erkannte der Gerichtsrath die Farben seiner alten Verbindung, der „Cherusker" — morgens hatte er daran noch nicht gedacht! —

Nach kurzem Zögern trat er heran, um sich vorzustellen und begeistert als „alter Herr" begrüßt zu werden. Und nun ließ er sich erzählen vom lieben alten Bonn und fragte nach allem Möglichen, ob das Haus noch stand, in dem seine „Bude" gewesen war, und nach der alten Kneipe und den damaligen Leuchten der Universität. Natürlich hatte sich viel geändert, und Bonn wurde allmählich eine Weltstadt, welche ebenso die alten Gassen einriß und neue Vororte anlegte, köstliche Bierpaläste und Riesenbazaare erbaute wie andere auch. Als aber von den alten Lehrern die Rede war, zeigte sich manche Lücke, und plötzlich schlug ein Name an sein Ohr, nach dem er noch nicht gefragt hatte: Professor Jagemann. Und da kam ihm mit Macht die Erinnerung und Erkenntniß wieder, wo er das hübsche Gesicht seiner jungen Reisegefährtin schon gesehen hatte. Tief im Schreibtisch unter den Jugenderinnerungen mußte noch die verblaßte Photographie liegen, deren Original einst dieselben Züge trug, und das war Annchen Jagemann, des damaligen Rektors Aelteste, seine erste Liebe. Der „Roman" war kurz und harmlos gewesen: Fensterparaden, ein paar gemeinsame Ausflüge ins Siebengebirge, ein paar Bälle und endlich als letztes Bild der Abschiedsbesuch in Frack und weißer Binde und der Photographienaustausch. Er war damals fortgegangen, ohne ihr etwas von seiner Liebe zu sagen, fest überzeugt, daß sie darum wisse und auf ihn warten würde. Mit ihrem Bruder, der sein Freund war, blieb er im Verkehr, bis er nach drei Jahren ihre Verlobungsanzeige erhielt, die ihm doch recht weh that, wenn er auch kein Recht hatte zu zürnen, und heute, 22 Jahre nach jenem Abschiedsbesuch, führte ihm das Schicksal ihr Töchterchen in den Weg. Das war wirklich wie „ein Märchen aus alten Zeiten". Professor Jagemann selbst war inzwischen gestorben, und von den Seinigen weilte niemand mehr im lustigen Bonn. Aber er wußte ja, daß die Kleine mit der Mama ebenfalls nach Rolandseck kam. Natürlich schlug sein Herz nicht etwa schneller bei dem Gedanken an das erwartete Zusammentreffen. Gott bewahre! Aber Freude macht es doch, die Beziehungen der Jugend wieder anknüpfen zu können. — — — — — —

Gerichtsrath Schaller kehrte gesund zurück nach Berlin, gesund an Körper und Geist. Die verwittwete Frau Professor Jagemann und er feierten bald darauf ihre Hochzeit.

Kurirt Hautkrankheiten durch den Gebrauch von

Glenn's Schwefel-Seife.

Sie wird aus den der medizinischen Wissenschaft bekannten besten und reinsten Stoffen hergestellt. . . .

Die prominentesten Aerzte dieses Landes verordnen Glenn's Schwefel-Seife für Hautkrankheiten und berichten über ausgezeichnete Resultate über deren Gebrauch. Versucht sie und überzeugt Euch selbst. Seid sicher, die rechte zu erhalten. Nehmt keine andere.

Von Apothekern verkauft.

(1)

Das Einmaleins

ist nicht leichter zu verstehen, als die anerkannte Thatsache, daß die stets rühmlichst angepriesenen St. Bernard Kräuterpillen wirklich die beste Arznei bei allen Magen-, Leber- und Nierenleiden sind. Sie bestehen nur aus den heilkräftigsten und reinsten Säften von Pflanzen, welche sorgfältig ausgewählt und nach dem bewährtesten Rezept verarbeitet werden. Sie enthalten keine ätzenden, metallischen Gifte und bestechen also nicht durch eine schnelle, vorübergehende, zuletzt aber grundschädliche, sondern durch eine sanfte, aber dauernde Wirkung. Alles dies ist eine Thatsache, leicht verständlich wie das Einmaleins. Alle Apotheken. 25 Cents. bidofa

Der Telegraph in Abessinien.

Anfang Juli wurde die italienische Kolonie Eritrea, d. h. speziell Massana mit der äthiopischen Hauptstadt Adis Abeba durch den Draht verbunden. Den ursprünglichen Plan hatte der italienische Unterhändler b.. Kaiser Menelik, Major Cicco di Cola, entworfen und nach seinem, auch von dem abessinischen Premierminister Jlg geprüften und gutgeheißenen Plane geht die Linie von Meneliks Palast in Adis Abeba über Borumiëda, am Aschangisee vorbei, über Makalle, Adrigat und Adua nach Asmara, das bereits seit zehn Jahren in Drahtverbindung mit Massana steht.

Die Gesammtlänge der Leitung beträgt in der Luftlinie 800 Kilometer, davon 700 auf abessinischem Boden. Es sind zwei Drähte nebeneinander gespannt und zwar auf italienischem Boden, wo man die geringe Haltbarkeit des Holzes wegen Insektenfraßes längst kennen gelernt, an zusammensetzbaren Metallstangen, auf abessinischem an Holzpfählen, die Menelik liefert. Alle tausend Meter wird ein Tukul (Eingeborenenhütte mit kugelförmigem Dach) für zwei abessinische Wächter gebaut, die längs der Linie zu patrouilliren haben und auch durch Weitergabe von Haus zu Haus als eine Art schnellfüßiger Briefträger dienen können.

Auf eine Beschädigung der Leitung sind schwere Strafen gesetzt: Abhacken beider Hände für den Thäter und Erlegung einer Geldbuße von 200 Maria Theresia-Thalern für die Gemeinde, der der Thäter angehört. Die Instandhaltung der Linie und die Verpflegung der Arbeiter wie Beamten hat Menelik übernommen. Als Beamte werden grundsätzlich nur Italiener angestellt.

Wurst wider Wurst.

Der berühmte französische Physiker und Mathematiker Ampere saß im Lesezimmer eines französischen Seebades und las eifrig eine Zeitung. Er war in die Lektüre so vertieft, daß er die auf dem Tische liegenden Zeitungen unwillkürlich mit der freien Hand weiterschob. Neben den Blättern stand ein Tintenfaß, das plötzlich mit den Zeitungen vom Tische fiel und zwar einem reichen Pariser Bankier auf die helle Hose. Wüthend sprang dieser von seinem Platze auf. Der Gelehrte entschuldigte sich, so gut es ging, jedoch, ohne daß sich die Wuth des Bankiers legte.

„Aber mein Herr, ich will Ihnen das Beinkleid ja ersetzen," erklärte Ampere. „Haben Sie die Güte, geben Sie mir Ihre Karte, ich werde Ihnen das Geld in Ihr Hotel senden."

„In mein Hotel? Ich kenne Sie ja gar nicht und will die vierzig Francs, die das Beinkleid mich kostet, auf der Stelle haben."

Der Gelehrte nahm das Geld aus seinem Portemonnaie und händigte es dem Bankier ein. „So!" sagte er dann, „jetzt, da ich Ihnen die Summe bezahlt habe, werden Sie hoffentlich meine Hose nicht länger anbehalten. Ich habe sie bezahlt, also gehört sie mir, und ich ersuche Sie, mir dieselbe sofort zu übergeben. Sie haben kein Vertrauen zu mir, ich keines zu Ihnen. Also bitte, meine Hose!"

Umsonst protestirte der Bankier gegen eine solche Auffassung. Die Anwesenden nahmen gegen ihn Partei und unter dem allgemeinen Gelächter mußte er sich dazu bequemen, die Beinkleider ihrem rechtmäßigen Besitzer zu übergeben. Dann schickte er schleunigst in seine Wohnung, um sich andere holen zu lassen.

Hermann Allmers' Grab.

Auf dem Friedhofe zu Rechtenfleth soll das Grabgewölbe, in welchem der Marschendichter Hermann Allmers neben seinen Eltern die letzte Ruhestätte gefunden hat, nach letztwilliger Verfügung des Verstorbenen durch Menschenhand nicht mehr geöffnet werden. Dieser Bestimmung des alten Barden ist man jetzt nachgekommen. Das Eingangsthor ist abgeschlossen, der Schlüssel in die Gruft geworfen und diese selbst bis obenhin mit Sand vollgeschüttet worden. So wird der letzte seines Stammes, seinem Wunsche gemäß, in ungestörtem Frieden in seiner letzten Ruhestätte schlummern.

— **Relative Kritik.** — Junge Schauspielerin: Neugierig bin ich, was der Dr. Kleckser für eine Kritik über unsere heutigen Leistungen bringen wird. — Aelterer Schauspieler: Das hängt ganz von der Qualität seines Soupers ab. Der Weg zu seinem Lobe geht nur den vollauf befriedigten Magen.

Sagt

ZuZu

Das mystische Wort das den Appetit erregt

Es beschreibt die prächtigsten kleinen Ginger Snaps, die Ihr je geschmeckt habt, und der Preis beträgt nur 5 Cents. Bleiben frisch und schön in der In-er-seal Verpackung.

NATIONAL BISCUIT COMPANY.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Tracy noch immer frei.

Auch Indianer helfen zur Verfolgung.

Seattle, Wash., 8. Juli. Seit Tracy, der aus dem Oregoner Staatszuchthaus entsprungene Mörder, das Heim der Johnson-Familie zu Port Madison am Samstag verlassen hatte, ist absolut keine weitere Spur von seinem Verbleib entdeckt worden. 40 Indianer spähen ihm im County Kitsah nach, und die ganze Küste des unteren Puget-Sundes wird abpatrouillirt. Die Behörden können indeß keine Bewegung unternehmen, ehe Tracy sich wieder zeigt. Vorläufig ist er so vollständig verschwunden, als ob ihn die Erde verschluckt hätte. Die Schweißhunde vom Wallawalla-Zuchthaus sind gestern Abend in Seattle eingetroffen; sie kamen aber zu spät, um nach Port Madison gebracht zu werden, wie man zuerst beabsichtigt hatte. Wenn der Flüchtling nicht im County Kitsah auftaucht, so werden die Schweißhunde nicht über den Sund hinüber gebracht werden.

Es wurde heute festgestellt, daß die, während der Nacht verbreitete Nachricht über Tracys Erscheinen im County Kitsah unbegründet war. Der Mann, welchen die Indianerin von der Port-Madison-Reservation gesehen hatte, war nur ein verkrüppelter „Beach-Comber." (Einer, der am Seestrand nach Werthsachen sucht.) Derselbe hatte übrigens eine schwache Aehnlichkeit mit Tracy und trug auch eine Flinte. Die Angabe, daß unterhalb Sidney eine Frau von einem Manne, der wie Tracy ausgesehen habe, angehalten worden sei, stellt sich ebenfalls als erfunden heraus.

Das Boot, das man, wie vergangene Nacht berichtet, am Vorstrand zu Millers Bay entdeckte, hat nichts mit Tracys Operationen zu thun gehabt, sondern gehört einem Fischer Namens Samuel Horsley.

Die Behörden sind ärgerlich darüber, daß so viele falsche Gerüchte über Tracy auftauchen, und dementiren dieselben, so schnell sie können.

Nationaler Lehrer-Konvent.

Minneapolis, 8. Juli. Das National-Konzil der „National Educational Association"—welches der innere Kreis dieses Verbandes, mit einer beschränkten Mitgliederzahl, ist — und die Abtheilung für Indianer-Erziehung hielten in der Unitarier-Kirche Sitzungen ab. Vor der ersteren Vereinigung sprach Nathan C. Schaeffer von Harrisburg, Pa. (Staats-Superintendent des öffentlichen Unterrichts von Pennsylvanien) über „Besteuerung in ihrer Beziehung auf den Unterhalt der Schulen." Den nächsten Vortrag hielt Albert G. Lane, Distrikts-Schulsuperintendent von Chicago, über „Besteuerung und Lehr-Gehälter". J. M. Greenwood, Schulsuperintendent von Kansas City, Mo., eröffnete die Diskussion. McCowan verlas später seine Jahres-Adresse. Auch eine Anzahl Indianerlehrer trug Abhandlungen vor. Gouverneur Van Sant und andere Staats- und Stadtbeamte begrüßten die Konvention.

Superintendent C. B. Gilbert von Rochester, N. Y., sprach über „Die Funktion des Wissens in der Erziehung". Auch Wm. T. Harris, der weithin bekannte Bundes-Erziehungskommissär, hielt eine längere Rede über den „Unterschied zwischen veranlassenden Ursachen und endgiltigen Ursachen in der Kontrollirung der menschlichen Freiheit." John W. Cook, Präsident der „Northern Illinois Normal School" von De Kalb, Ill., eröffnete die Diskussion über diesen Vortrag.

Noch ein angeblicher Vulkan.

Guthrie, Okla., 8. Juli. Große Aufregung wurde zu Tulsa, im Indianerterritorium, dadurch verursacht, daß Vermesser an den Hügeln nördlich von Tulsa Risse entdeckten, aus denen Gas zischend entweicht; auch kann man ein donnerartiges Getöse hören. Ganz oben auf dem höchsten der Hügel scheint ein Vulkan thätig zu sein; denn es sind dort schon große Felsblöcke in die Höhe gehoben und zur Seite geschleudert worden. Die Bewohner von Tulsa sind sehr besorgt.

Es bleibt indeß noch festzustellen, ob es sich wirklich um einen echten Vulkan handelt, oder nur um Zersetzung gewisser kohlenstoffhaltiger oder sonstwie entzündlicher Erdmassen in geringer Tiefe, und entsprechender Entwickelung von Gas.

Unsere Philologen.

Schenectady, N. Y., 8. Juli. Die 34. Jahresversammlung der „American Philological Association" wurde heute im Union-College dahier eröffnet. Fast jedes College in den östlichen und den mittelwestlichen Staaten ist vertreten. Die Verhandlungen werden bis einschließlich Donnerstag dauern. 41 Abhandlungen über lateinische und griechische Philologie werden verlesen werden; doch soll keiner dieser Vorträge länger als 20 Minuten dauern. Heute Abend spricht Professor Andrew F. West von der Princeton-Univerität, der Präsident des Verbandes, über die „Verschollenen Theile der lateinischen Literatur". Morgen finden die Beamtenwahlen statt.

Die Sozialisten Minnesotas.

Minneapolis, 8. Juli. Die sozialistische Staatskonvention für Minnesota trat gestern Abend hier zusammen und stellte ein „Ticket" für die Staatswahlen auf, mit J. E. Nash von Minneapolis als Gouverneurskandidat.

Wird nicht gehängt.

Austin, Tex., 8. Juli. Das Todes-Urtheil über den Farbigen Samuel Woodley, vom County Fayette, wegen unsittlichen Angriffes auf ein weißes Mädchen, ist vom Gouverneur Sayers in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden, und zwar, weil der Gefangene zur Zeit, als er den Angriff verübte, noch keine 17 Jahre alt war, und das betreffende Staatsgesetz die Verhängung der Todesstrafe über Personen unter 17 Jahren verbietet. Die Hinrichtung war schon auf den Freitag anberaumt worden.

Ausland.

Mitteldeutsches Schützenfest.

In der Nähe der Reichshauptstadt eröffnet.

Berlin, 8. Juli. Das 20. Mitteldeutsche Bundesschießen begann auf dem Schießplatz der Berliner Schützengilde in Schloß Schönholz. Die Berliner Schützen hatten sich auf eine große Affäre eingerichtet, und eine solche ist es geworden, daß die kühnsten Erwartungen übertroffen wurden.

Schloß und Park waren festlich dekorirt. Der Gabentempel glitzerte und funkelte von Hunderten von Proben deutscher Silberschmiedekunst, darunter ein prachtvoller Pokal des Kaisers und zahllose Preise der Stadt Berlin, der alten Berliner Schützengilde und vieler anderer Städte und Gilden. Zu den Preisen gehören weiter Tafelbestecke, Pokale, Krystallschalen und viele andere Kunstgegenstände, die aber sorgfältig bewacht werden gegen die berühmte Berliner Zunft der Langfinger. Ununterbrochen wogt ein Zuschauerstrom durch die Halle.

Das Protektorat über das Schießen hatte Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der dritte Sohn des Prinz-Regenten von Braunschweig, übernommen. Derselbe war mit dem Ehren-Ausschuß erschienen. Zu diesem gehören: Der kommandirende General des Gardekorps und Generaladjutant des Kaisers v. Kessel, Generalleutnant und Kommandeur der 11. Division in Breslau v. Ende, Generalmajor und Kommandant von Berlin v. Hoepfner, Oberpräsident v. Bethmann-Hollweg, Polizeipräsident von Berlin v. Windheim, Oberbürgermeister Kirschner, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans, die Stadträthe Bohm, Fischbeck, Heller, Mielenz und Wagner, Kommerzienrath Körting-Hannover und Medizinalrath Stenzing-Gotha.

Von Mittag an brachten Stadt- und Vorortbahnen, Pferde- und elektrische Bahnen und Gefährte aller Art ein festlich geschmücktes, schier zahlloses Publikum nach Schönholz und der Festwiese, welche einen großartigen Eindruck machte. Man kann sich davon einen Begriff machen, wenn man hört, daß das Festkomite über 300 Konzessionen für Schaustellungen aller Art bewilligt hat. Neben den Zelten, wo Lebkuchen in den bizarrsten Formen zum Vergnügen der Jugend ausgewürfelt werden, der Riesendame und Aehnlichem, waren aber auch gute Panoramen und andere gute Schaustellungen vorhanden, sodaß jedem Geschmack und jedem Geldbeutel Genüge geleistet war.

Das Zelt, in welchem der Protektor des Schießens, Prinz Friedrich Wilhelm, abstieg und vor welchem er die Parade der Schützen abnahm, war in den deutschen und den Farben der Einzelstaaten hübsch dekorirt.

Der Zug der Schützen beim Protektor vorbei war großartig. Die Berliner, Potsdamer, die Brandenburger Schützen, sowie die der benachbarten Städte waren vollständig erschienen.

Viel größer, als vor 14 Tagen noch erwartet wurde, war die Zahl der aus Mitteldeutschland erschienenen Schützen. Selbst aus Süddeutschland, Oesterreich und Rußland waren zahlreiche Gäste erschienen. Man sah deutlich, daß die Reichshauptstadt eine besondere Anziehungskraft besaß.

Das Publikum begrüßte die einzelnen Gruppen oft mit betäubendem Hurrah, besonders wenn sich in derselben sehr reich dekorirte Schützen befanden; andererseits flog auch manches Scherzwort im Berliner Jargon solchen Dekorirten entgegen, doch kann man sagen, daß Alles harmlos und in eitel Freude verlief, wozu freilich der herrliche Sonnenschein und die Schönheit der Schönholzer Gegend das Ihrige beitrug.

Punkt 6 Uhr Nachmittags gab Prinz Friedrich Wilhelm auf Festscheibe 1 den ersten Schuß für das diesjährige Schießen ab, welches bis zum 12. d.M. Abends 7 Uhr dauern wird; die Preisvertheilung erfolgt am 13. Juli.

Aufgestellt sind im Ganzen 40 Scheiben, und zwar 11 Stand-Punkt- und 6 Meisterscheiben und 1 Festscheibe auf 175 Meter; 10 ovale Feldpunktscheiben und 1 Festscheibe auf 300 Meter, 2 Jagdscheiben auf 60 Meter (Keilerscheiben) und 5 Pistolenscheiben auf 35 Meter. Geschossen wird täglich von 8 bis 12 und 2 bis 8 Uhr. Schluß des Schießens ist am 12. Juli, auf Festscheiben um 12 Uhr Mittags, auf allen übrigen Scheiben um 7 Uhr Abends.

Düsseldorf als Kongreßstadt.

Köln, 8. Juli. Die Ausstellungsstadt Düsseldorf ist nicht nur das Ziel unzähliger Schaulustiger, sondern auch der Ort vieler Kongresse. Noch immer tagt dort der Internationale Schifffahrts-Kongreß. Ferner werden noch in diesem Sommer nach einem, den Ausstellern übersandten Verzeichniß der Ausstellungsleitung nicht weniger, als 88 Vereinigungen in Düsseldorf tagen! Mehrere größere Verbände haben bekanntlich schon in der Feststadt am Rhein ihre Sitzungen abgehalten.

Fitch will sich nicht operiren lassen.

Berlin, 8. Juli. Der, hier schwer krank darnieder liegende New Yorker Dramendichter Clyde Fitch, welchem die Aerzte als absolut zur Heilung nothwendig eine Operation angerathen haben, protestirt fortgesetzt gegen eine solche. Er will trotz der heftigsten Schmerzen nicht die erforderliche Einwilligung zur Operation geben.

Wahl-Unruhen in Italien.

Rom, 8. Juli. Es wird gemeldet, daß sich in einer Anzahl Orte am rechten Ufer des Tiber anläßlich der Munizipalwahlen sozialistische Unruhen ereigneten, und daß die Polizei und das Militär auf die Ruhestörer feuerten, wobei mehr als 40 Personen verwundet wurden.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— White Horse in Oklahoma, ein alter Indianer-Handelsplatz, brannte vollständig nieder.

— In Baltimore wurde die Jahreskonvention der Brüderschaft der Kesselschmiede und Schiffsbauer eröffnet.

— In Manila wurden 50 neue Cholera-Erkrankungen und 30 Todesfälle gemeldet. In den Provinzen erlagen 335 Personen der tückischen Krankheit, und es sind 460 neue Erkrankungen zu verzeichnen.

— In Houston, Tex., gingen 550 Angestellte in den Werkstätten der Southern Pacificbahn an den Streik, weil die Gesellschaft sich weigerte, eine 10prozentige Lohnerhöhung zu gewähren.

— Der Flottensekretär Moody hat nach Berathung mit seinen Bureau-Vorstehern Auftrag gegeben, daß eins der Kriegsschiffe, zu deren Bau der letzte Kongreß ihn ermächtigte, in den New Yorker Schiffsbauhöfen hergestellt werden soll.

— F. W. McGowan, der Eigenthümer der Zweirad-Fabrik in Beaumont, Tex., beging Selbstmord, indem er Morphium verschluckte. Er wurde seit zwei Wochen überwacht, da er gedroht hatte, sein Leben zu vernichten, doch wußte er die Wachsamkeit seiner Wärter zu täuschen.

— Gestrige Baseball-Spiele: „American League" — Clevelander siegten über Chicagoer mit 8 zu 5, Bostoner über Philadelphier mit 4 zu 2, Baltimorer über Washingtoner mit 13 zu 0. „National League" — Pittsburg 5, Philadelphia 3; Brooklyn 5, Cincinnati 0.

— Der Ausstand der Angestellten der „Crucible Steel Co. of America" in Pittsburg, der seit drei Monaten im Gange war, ist nun geschlichtet. Ein Theil der Streiker ist bereits wieder zur Arbeit zurückgekehrt, und der Rest wird wahrscheinlich in wenigen Tagen folgen. Ueber die Bedingungen der Schlichtung verlautet nichts.

— Im Bundesgericht zu Kansas City entschied Richter Holl in der Klage, welche die Chicagoer Börse gegen die „Christie Grain & Stock Co." von Kansas City angestrengt hatte, um diese zu verhindern, die Notirungen der Chicagoer Börse zu benutzen, gegen jene Makler-Firma. Dieselbe wird an das Bundes-Obergericht appelliren.

— Karl v. Boeckmann in New York, der früher in Massachusetts wegen Einbruchs zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt und vor Kurzem in New York wieder eingesperrt worden war, erschoß seine Frau und verwundete einen gewissen O. F. Farewell und sich selbst wahrscheinlich tödtlich. Das Ehepaar hat 5 Kinder.

— In Joliet, Ill., wurde angekündigt, daß ein großes Syndikat Chicagoer und östlicher Kapitalisten dem Abwasserkanal entlang unterhalb Joliets sich das Vorkaufsrecht auf gewisse Wasserrechte gesichert hat, und daß eine große Wasserkraftstation noch im Laufe des Sommers gebaut werden soll. Dieselbe soll eine Million Dollars kosten.

— Die Cheyennes-Indianer nahe Calumet (Okla.) halten einen Kriegsrath, weil der Indianer-Agent Major Stouch sich in ihre inneren Angelegenheiten eingemischt hat. Dieser hat nämlich Befehl erlassen, den Sonnentanz, eine religiöse Gepflogenheit, die auch mit Martern verbunden ist, einzustellen. Die Indianer sind sehr aufgebracht.

— Ein böser Wirbelsturm führte in Waseka, Minn., den Einsturz eines Viehstalles herbei. Der junge Adam Bishman und dessen Schwester, welche gerade Kühe melkten, wurden erschlagen. Andere Anwesende wurden unter den Trümmern begraben, doch gerettet.

— Auch zu Merton bei Hartland, Wis., wurden in einem Sturme zwei Kinder des Farmers Lemke bei der Zerstörung einer Scheune erschlagen.

Ausland.

— Das britische Parlament wird eine Extra-Tagung im Herbst haben.

— Der Vatikan erwartet, am Donnerstag Abend seine Antwort auf die letzte Taft'sche Note wegen des Mönchs-Eigenthums auf den Philippinen-Inseln zu geben.

— Ein Farmer Namens Gwynes, welcher auf der Stappeh-Plantage bei Americus, Ga., wohnt, tödtete einen farbigen Knecht und eine Negerin, und erhielt selbst zwei Schußwunden, — Alles infolge eines Wortwechsels.

— Gerüchtweise verlautet, daß der italienische Komponist Mascagni der, mit $2400 jährlich honorirten Stelle eines Direktors des Rossini'schen Lyceums enthoben werden wird, weil er eine Konzert-Tournee durch die Ver. Staaten unternimmt.

— In der Villa d'Oria bei Rom wurden mit dem, von Signor Benedetti erfundenen kugelsicheren Panzer erfolgreiche Versuche gemacht. Es wohnten denselben der italienische Kriegsminister, und auf spezielle Einladung eine Anzahl in Rom weilende amerikanische Offiziere und Beamte bei.

— Die Wiener „Neue Freie Presse" veröffentlicht eine Depesche aus Saloniki in der europäischen Türkei, welche meldet, daß sich seit Samstag daselbst 30 Erdstöße ereignet haben, von welchen acht heftig waren. Einer dieser Erdstöße soll 150 Häuser zerstört und drei Personen getödtet haben.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bespricht eine Anzahl Flugschriften über Deutschland als Seemacht und die Möglichkeit eines Einfalles in England, und meint zum Schluß: „Solche Ideen sind phantastisch. Englands Flotte wird die größte der Welt bleiben. Es ist gänzlich unmöglich, in England eine genügend starke Streitmacht zu landen, ohne vorher seine Flotte zu zerstören."

— Als der britische Kolonialsekretär Chamberlain in Whitehall durch den kanadischen Triumphbogen fuhr, stürzte sein Pferd, und er selbst wurde mit großer Gewalt vornüber und mit dem Kopfe in eine Glasscheibe seines Fuhrwerkes geworfen. Er trug einige sehr empfindliche Schnittwunden davon und blutete heftig.

— Die Gerüchte, daß Laurenzo Marques an das britische Reich verkauft werden soll, sind in der deutschen Tagespresse neuerdings wieder häufiger aufgetaucht und haben dort zu Besorgnissen und abfälligen Besprechungen Anlaß gegeben. In Portugal dagegen steht man der Angelegenheit ziemlich kühl gegenüber.

— Mit Erlaubniß des britischen Kriegsamtes hat General Buller der Presse Abschriften seiner Originaldepeschen, wie er sie von Südafrika nach London sandte, übermittelt, ebenso eine Abschrift der bekannten heliographischen Depesche, um sein Verhalten bei Ladysmith in ein besseres Licht zu stellen.

— In Willemstad traf die Nachricht ein, daß 3000 Mann Regierungstruppen unter General Modesto Castro, dem Bruder des Präsidenten, am 3. Juli zwischen Barcelona und Aragua von den Revolutionären unter dem General Roblado völlig geschlagen wurden. Die Regierungstruppen büßten alle Munition und anderen Vorräthe ein.

— Eine Depesche der „Hamburger Börsenhalle" aus St. Petersburg meldet, daß die Standard Oil Co. und die Russische Oel-Gesellschaft einen Kontrakt abgeschlossen haben, laut welchem die beiden Konkurrenten sich in den britischen Markt theilen. Die Standard Oil Co. darf zwei Drittel des Produkts liefern, die russische Gesellschaft ein Drittel. Der Korrespondent der „Börsenhalle" meint, daß ähnliche Kontrakte auch in Bezug auf andere Länder abgeschlossen werden.

Lokalbericht.

Wer wird Präsident?

Morgen Abend muß der Schulrath einen neuen Präsidenten wählen. Herr Harris bekleidet das Amt bereits seit drei Jahren und erklärt, daß er auf die Wiedererwählung Verzicht leiste, denn es sei an der Zeit, daß er auch einmal einem von den anderen Herren Platz mache. Es werden nun in Vorschlag gebracht: Clayton Mark, zur Zeit Vorsitzer des Finanzausschusses der Behörde; Herr Downey, früher Vorsteher des städtischen Bauamtes und seit Jahren Mitglied des Schulrathes, mit dessen Angelegenheiten er gründlich vertraut ist; Thomas Gallagher, Vize-Präsident der Behörde und eines von den pflichteifrigsten Mitgliedern derselben; Daniel H. Cameron, nächst Herrn Brenan das dienstälteste von den Mitgliedern des Schulrathes. Die Herren Mark und Downey sind ihrer politischen Parteistellung nach Republikaner, die Herren Gallagher und Cameron dagegen Demokraten. Da der Schulrath überwiegend aus Demokraten besteht, sollte man nun meinen, daß ein Republikaner keine Aussicht haben könnte, zum Vorsitzer der Körperschaft gewählt zu werden. Dem ist jedoch nicht so. Der Mayor soll sogar zu verstehen gegeben haben, es würde ihm lieb sein, falls ein Republikaner für die Stellung erkoren würde, da das ein Beweis dafür sein würde, wie vollständig unter seiner Amtsführung in der Schulverwaltung die Parteiinteressen in den Hintergrund gedrängt worden sind.

Die Ferienrichter.

Die Richter des Superior- und des Kreisgerichtes haben die Arbeiten während der Sommerzeit wie folgt unter sich vertheilt:

Superiorgericht — Hutchinson, 21. bis 30. Juli; Gary, 31. Juli bis 9. August; Chytraus, 11. bis 20. August; Kavanagh, 22. bis 30. August; Stein, 2. bis 11. September.

Kreisgericht — Tuley, 21. bis 26. Juli; Hanecy, 28. Juli bis 2. August; Horton, 4. bis 9. August; Neely, 11. bis 16. August; Burke, 18. bis 23. August; Tuthill, 25. bis 30. August; Baker, 1. bis 6. September; Clifford, 8. bis 13. September.

Richter Horton wurde zum vorsitzenden Richter des Kreisgerichtes gewählt und die Richter Neely, Chetlain, Horton und Brentano wurden als Prozeßrichter im Kriminalgericht erkoren.

Zwei Brüder verwundet.

Der 14jährige Richard Long spielte gestern Nachmittag in der Nähe der Hawthorne Rennbahn mit einem Revolver. Die Waffe entlud sich und eine Kugel drang ihm in's Bein. In noch nicht aufgeklärter Weise wurde sein jüngerer Bruder Harry einige Stunden später ebenfalls verwundet. Der Junge befand sich an der 48. Ave., nahe der 25. Str., als drei Farbige des Weges kamen. Ein Schuß fiel und eine Kugel drang in Harrys Fußgelenk. Wer den Schuß abfeuerte, ist nicht bekannt, doch die Anwesenheit der Farbigen macht dieselben verdächtig. Die Wunden beider Knaben sind nicht gefährlich.

* Als blatternkrank wurden heute Alonzo Adams, ein auf der Rennbahn in Hawthorne beschäftigt gewesener Stalljunge, Richard Larkins von Nr. 2228 Dearborn Str., und der 15jährige Harry Joice, Nr. 1638 Oakdale Ave., im Isolir-Hospital eingeliefert. Larkins und Adams sind Mohren. Keiner von den Erkrankten war jemals geimpft worden.

Schlaf-Waggons für Touristen nach Kolorado.

Verläßt Chicago täglich um 11:30 Vormittags, vom 22. Juni bis 13. Juli, via Chicago & Northwestern-Eisenbahn. Nur $2.50 für Doppel-Berth von Chicago nach Denver. Beste Bedienung, zwei Züge täglich. Sehr niedrige Raten jetzt giltig. Tickets, 212 Clark Str. jl1,3,5,8,10,12,14

Nasses Vergnügen.

Untergang der Jacht „Foam" und Rettung der Mannschaft.

Heute Morgen, kurz nach Sonnenaufgang trat die Jacht „Foam" vom Pier der 55. Str. eine Vergnügungsreise an. An Bord des Schiffes befanden sich: C. T. Bissell, 5436 Madison Ave.; Dewitt Raynor, 55. Str. und Ridgewood Court; Fred. Ball, 55. Str. und Ridgewood Court; Robert Stewart, 54. Place und Madison Ave.; Robert McCoy, 54. Place und Washington Ave., und Mark, ein Neufundländer, Stewarts Eigenthum.

Nach kurzer Fahrt wurde das Schiff der 75. Straße gegenüber von einem plötzlichen Windstoß getroffen, der das Segel füllte und das Fahrzeug mit solcher Gewalt herum warf, daß Bissell über Bord stürzte.

Während der diesem Unfall folgenden Aufregung wurde das Schiff auf die Seite gelegt, das Wasser strömte über die Wandung, der Ballast rutschte nach hinten, und das Schiff begann, mit dem Stern voraus, zu sinken. Als es den Boden berührte, war es auf dem Verdeck nur 4 Fuß unter Wasser, und dadurch wurde den Schiffbrüchigen ein dürftiger Halt gewährt. Inzwischen hatte der Neufundländer den über Bord geworfenen Bissell schwimmend erreicht und zurückgebracht, und McCoy, der vom Tauwerk der Jacht festgehalten wurde, als dieselbe unterging, hatte sich mit einem Taschenmesser befreit und sich seinen Genossen zugesellt.

Um diese Zeit hatte G. W. Turnell, Geschäftsführer für die Badeanstalt am Fuß der 75. Straße, die Schiffbrüchigen bemerkt, und er und der Taucher Johnson ruderten in einem Boot hinaus und brachten die Gesellschaft auf's Trockene.

Veranda eingestürzt.

Zwei Frauen erleiden Verletzungen.

Frau Vincent Richardson und Frau Annie Johnson, Nachbarinnen, unterhielten sich heute Morgen auf der Veranda, welche sich hinter ihren Wohnungen, 419—421 Ost 29. Str., hinzieht, über die hohen Eierpreise. Plötzlich stürzte die Veranda ein und die beiden Frauen verschwanden in dem Trümmerhaufen. Durch ihr Geschrei herbeigelockte Nachbarn und Polizisten befreiten sie und brachten sie zu Dr. Chas. J. Kentz, 4711 Indiana Ave. Dieser stellte fest, daß beide Frauen Brüche des Fußgelenkes, Schürfwunden und innere Verletzungen erlitten hatten.

Ueberfahren und getödtet.

In den Rangirhöfen der Northwestern-Bahn wurde heute der Weichensteller William Laughlin von einer Rangirlokomotive überfahren und sofort getödtet. Der Verunglückte, welcher schon seit einer Reihe von Jahren in Diensten der genannten Gesellschaft gestanden hatte, wohnte an Fulton Straße und Washtenaw Ave.

Kurz und Neu.

* Der 12 Jahre alte Andrew H. Beck, 3931 Rhodes Ave., erlag gestern Abend in der elterlichen Wohnung den Verletzungen, die er dadurch erlitt, daß er unter die Räder eines vorbeifahrenden Wagens gerieth.

* Die Leiche eines unbekannten Mannes wurde gestern Abend nahe der Fuller Straße aus dem Fluß gezogen. Ihrem Aussehen nach lag sie etwa 4 Wochen im Wasser. Sie befindet sich jetzt in der County-Morgue, und die Polizei bemüht sich, die Persönlichkeit des Todten festzustellen.

* Bundesrichter Kohlsaat ernannte heute A. A. Taylor zum Massenverwalter der Bestände des Groceryhändlers Sven T. Johnson, Nr. 606 Wilson Ave. Johnson hatte vorher eine freiwillige Bankerotterklärung eingereicht, in welcher er seine Bestände auf $8000, seine Schulden auf $6000 angab.

* Eine Anzahl Gläubiger der Calendar & Printing Co., 144 Monroe Str., stellten heute im Bundesgericht den Antrag auf die Bankerotterklärung der genannten Firma. Ihre Verbindlichkeiten sollen die auf $15,000 geschätzten Bestände angeblich erheblich übersteigen.

* Auf der Kreuzung von 31. Straße und Cottage Grove Ave. kam heute der 16jährige Edward Foster mit seinem Fahrrad zu Fall. Er gerieth unter die Fangvorkehrung eines im selben Augenblick heranrollenden Zuges der Kabelbahn und wurde durch dieselbe bös gequetscht, ehe es gelang, den Zug anzuhalten und den Verunglückten aus seiner üblen Lage zu befreien. Edward wurde nach der in der Nähe der Unfallstelle gelegenen Wohnung seiner Eltern geschafft.

* Nach dem Ausweis des Chicagoer Postamtes haben sich die Einnahmen desselben während des abgelaufenen Rechnungsjahres auf $8,575,455.71 belaufen, während die Betriebskosten sich auf nur $3,066.815.73 stellten. Es ist mithin ein Ueberschuß von $5,508,-639.98 erzielt worden. Die Mehreinnahme im Vergleich zum Vorjahre beträgt $869,098.47. Postmeister Coyne hält unter diesen Umständen die höheren Bewilligungen, welche er für dieses Jahr zur Bestreitung der Betriebskosten herausgeschlagen hat, für durchaus gerechtfertigt.

— Drei Quartl. — Fremder (zum Einheimischen): „Nun werde ich Ihnen einmal ein Räthsel aufgeben. Was ist das, es ist nichts Halbes und nichts Ganzes? — Na? — Das ist eine Münchner Kellermaß!"

— Galant. — Fräulein: „Wie, sagen Sie, unsere Begegnung hätten Sie vorausgesehen?"—Tourist: „Ja, denn im Bädeker steht, diese Partie wäre reich an Schönheiten!"

Ein wissenschaftliches Gespräch.

Lustige Geschichte von P. K. Rosegger.

Wir saßen wieder einmal beisammen beim Gemeindewirth, ich und der Dauderer Hans.

Der Dauderer Hans nimmt aus dem Brodkorb einen Wecken, wendet und dreht ihn etliche Mal in der Hand und beklagt sich, daß jetzt die Semmeln halt gar so viel klein wären. Da sagt der Gemeindewirth, der zugleich auch der Bäcker ist: „Ho! Gestern hättest du diese Semmeln erst sehen sollen, wie sie mein Bäckerjung aus dem Backtrog hat herausgeschmatzt. Im Ofen sind sie ohne hin größer geworden."

Da ist der Dauderer Hans still und grübelt darüber nach, wieso denn das sein kann, daß die Semmeln im Ofen größer werden.

„Hans", sage ich, „wenn du dein Lebtag einmal in die Schul gegangen wärst, so müßtest es wissen, daß die Hitze die Körper ausdehnt und die Kälte zieht sie zusammen."

„Ah, derowegen!" ruft der Dauderer Hans aus.

„Nun", sage ich, „da hast gleich ein Beispiel. Denk dir, ein Mensch, wenn er alt und kalt wird, schau, da geht er ein, schrumpft zusammen, wird ganz bucklich und kleinwinzig — weil die Kälte die Körper zusammenzieht. Herentgegen junge Leute im Wirthshaus, wenn sie in die Hitz kommen, da fahren sie auseinander und bald gibt's dicke Nasen und große Köpfe — weil die Hitz die Körper ausdehnt."

Der Dauderer Hans wackelte ein wenig mit dem Kopf und brummt: „Stimmt aber doch nit ganz! Meine Stiefel gehen im kalten Regenwetter auseinander, und wenn ich sie zum warmen Ofen thue, da schrumpfen sie zusammen!"

„Wahr ist's!" sage ich, „die meinen machen es auch so."

„Siehst es!" schreit der Dauderer Hans. „Und nachdem noch was, mein Lieber! Bei der Nacht ist's doch kälter, wie beim Tag. Nit?"

„Ja freilich, ist's bei der Nacht kälter, wie beim Tag", sage ich.

„Nun also, darnach müßt, wenn die Kälte zusammenzieht, bei der Nacht der Weg kürzer sein, wie beim Tag", so meint der Hans, „und mir kommt der Weg bei der Nacht, wenn ich vom Wirthshaus heim geh, halt allemal länger vor, als beim helllichten Tag!"

Saperment! denk ich mir. jetzt hat er mich. Müßte aber doch eine Schande sein für einen Mann der Wissenschaft, wie ich einer bin! wenn ich mich da nicht herausputzen könnte.

„Mein lieber Freund", sage ich, „jetzt paß auf! Wenn die Kälte die Körper zusammenzieht, so wird sie in der kalten Nacht nicht blos den Weg allein zusammenziehen, sie wird doch auch deine Füße zusammenziehen und kürzer machen!"

„Na", schreit der Hans, „meine Füße laß ich mir nit zusammenziehen!"

So kommen wir bei unserem wissenschaftlichen Diskurs sogar ein Bissel in die Hitze, und wie wir endlich die Zeche zahlen müssen, hat sich akkurat auch die Rechnung ausgedehnt.

Deutsche Banken in Südamerika.

Die in Südamerika domizilirten deutschen Bankinstitute haben im letzten Jahre recht erfolgreich gearbeitet. Es konnten vertheilen: Bralilianische Bank 8 Prozent Dividende, 1900 8 Proz., Bank für Chile und Deutschland 7 Proz. Dividende, 1900 7 Proz., Deutsche Ueberseeische Bank 8 Prozent Dividende, 1900 8 Proz. Der Jahresbericht der Brasilianischen Bank stellt fest, daß die Handelskrisis des letzten Jahres durch den Preisrückgang der hauptsächlichsten Landesprodukte noch eine Verschärfung erfahren hat und eine Befestigung der Kaffeepreise sehr zu wünschen wäre. Daß trotz der im Allgemeinen wenig günstigen Verhältnisse in Brasilien eine Dividende in der angegebenen Höhe vertheilt werden konnte, ist der umsichtigen Leitung der Bankgeschäfte zu danken. Niederlassungen befinden sich in Rio de Janeiro, Sao Paulo und Santos. Trotz der Verschlechterung der Verhältnisse in Chile haben sich die Geschäfte der Bank für Chile und Deutschland in befriedigender Weise entwickelt. Infolge der Liquidation einiger einheimischer Banken hat der Kundenkreis des deutschen Instituts, welches in Valparaiso, Santiago und Conception Niederlassungen besitzt, sich in erfreulicher Weise vergrößert. Die Deutsche Ueberseeische Bank hat sowohl in ihrer argentinischen als auch in ihrer chilenischen Abtheilung über Mißernte und eine durch Beunruhigung der politischen Verhältnisse bewirkte schlechte Geschäftslage zu klagen. Neuerdings hat die Bank ihren Geschäftskreis auf Mexiko ausgedehnt und in der Hauptstadt des Landes eine eigene Filiale eröffnet. Die Geschäftsführung dieser deutschen Geldinstitute ist natürlich sehr vorsichtig, und in Folge dessen geht die Entwickelung nur sehr langsam von statten. Immerhin läßt sich feststellen, daß in jedem Jahre Fortschritte gemacht werden.

— Dienstboten von heute. — Ach, gnädige Frau, den neuesten französischen Roman müssen Sie mal lesen!

Höflich ersucht

Euren Hotel-Kellner, Euch

GRAPE-NUTS

zu serviren.

Die Speise wird kommen.

Gruppen von Pianos.

Spezielle Werthe diese Woche in Lyon & Healy's.

Ueberblickt diese Sommer-Räumung-Verkaufs-Offerten.

Außer den 10 tonangebenden Piano-Fabrikaten (einschließlich Steinways und Knabes), welche wir neben einander verkaufen, offeriren wir diese Woche eine Auswahl von irregulären Mustern neuer Pianos, wenig gebrauchte Pianos und Second Hand Pianos.

Diese Instrumente haben wir in mehrere Gruppen eingetheilt, wie folgt:

Gruppe A.

Steinway, Mahagony-Gehäuse, für eine kurze Zeit vermiethet, $550. Original-Preis $765.

Steinway, Mahagony-Gehäuse, ein neues Instrument, aber ein nicht mehr gebrauchtes Muster, $550. Original-Preis $710.

Steinway Cabinet Grand, Ebenholz-Gehäuse, für eine kurze Zeit vermiethet, $500. Original-Preis $700.

Steinway, wie obiges, Walnuß-Gehäuse, für eine kurze Zeit vermiethet, $550. Original-Preis $765.

Steinway, mittelgroßes Upright, Mahagony-Gehäuse, für eine kurze Zeit vermiethet, $490. Original-Preis $665.

Steinway, wie oben, in Ebenholz-Gehäuse, $450. Original-Preis $600.

Steinway, kleines Upright, Walnuß-Gehäuse, so gut wie neue, $425. Original-Preis $650.

Steinway Upright, wie oben, Ebonize Gehäuse, $395. Original-Preis $600.

Steinway Cabinet Grand Upright, Ebenholz-Gehäuse, in ausgezeichneter Verfassung, $450. Original-Preis $650.

Steinway, kleines Upright, alt, aber immer noch in ausgezeichneter Verfassung, $280. Original-Preis $650.

Steinway Baby Grand, wenig gebraucht, aber so gut we neu, $775. Original-Preis $900.

Gruppe B.

Knabe Cabinet Grand, Rosenholz-Gehäuse, etwas alt, aber in sehr gutem Zustande, $250. Original-Preis $600.

Knabe Cabinet Grand, Eichen-Gehäuse, einige Jahre gebraucht, aber ein besonders gutes Musik-Instrument, $350. Original-Preis $600.

Knabe Cabinet Grand, Mahagony-Gehäuse, eine kurze Zeit vermiethet, $375. Original-Preis $550.

Knabe Cabinet Grand, Mahagony-Gehäuse, wurde nur für Konzert-Zwecke gebraucht, $390. Original-Preis $550.

Knabe Cabinet Grand, ein sehr hübsches Gehäuse, welches jetzt außer Mode ist, $450. Original-Preis $700.

Knabe mittelgroßes Upright, Mahagony-Gehäuse, nur eine kurze Zeit vermiethet, $385. Original-Preis $500.

Knabe Cabinet Grand, Walnuß-Gehäuse, in perfektem Zustande, $375. Original-Preis $600.

Knabe Baby Grand, Eichen-Gehäuse, musikalisch so gut wie je, $525. Original-Preis $875.

Gruppe C.

Krakauer Cabinet Grand, Mahagony-Gehäuse, war kurze Zeit vermiethet, $265. Original-Preis $355.

Fischer, Mahagony-Gehäuse, sieht so gut wie neu aus, $250. Original-Preis $325.

Sterling Upright, war etwa ein Jahr vermiethet, $175. Original-Preis $300.

Hallet & Davis, Cabinet Grand Upright, in gutem Zustande, $150. Original-Preis $350.

Ludwig Cabinet Grand, Eichen-Gehäuse, ein feines Instrument, $190. Original-Preis $300.

Chickering, in gutem Zustande, $200. Original-Preis $450.

Bauer, Upright, etwas alt, aber durchaus renovirt in unserer Fabrik, $165. Original-Preis $350.

Kranich & Bach Upright, gut genug für einen Anfänger, $80. Original-Preis $400.

Steinway Square in sehr feinem Zustande, $150. Original-Preis $650.

Chickering Square, in sehr feinem Zustande, $75. Original-Preis $500.

Gruppe D.

Schumann Upright, $90; Kimball Upright, Burl Walnuß, $125; Kimball Upright, große Sorte, $150; Weser Bros., Rosenholz Upright, $75; Hazleton Bros., großes Upright, $175; Bauer & Co., Upright, $125; Kranich & Bach Upright, $125; Decker Bros., Rosenholz Upright, $150; Weber Upright, $175; Harrington Mahagony Upright, $150; Fischer Upright, war vermiethet, $190; vier Hallet & Davis Upright, $125, $135, $140 und $150; Behning & Son großes Parlor Grand, Rosenholz, $175; Steck Concert Grand, $275; ein sehr feines Steinway Square, $125; Story & Camp Upright, $90. Vierzig gebrauchte Square Pianos von $25 bis $75 jedes — werden durchweg renovirt — und viele andere.

Besucher sind stets freundlichst willkommen in unseren Verkaufsräumen. Von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends findet man stets Gruppen von Piano-Kunden auf unseren Floors, aber wir haben einen solchen Flächenraum und eine solche Anzahl Verkäufer, daß wir ein Dutzend Instrumente zu gleicher Zeit verkaufen können, ohne die geringste Stockung zu erleiden.

Leichte Zahlungs-Bedingungen.

Pianos können gekauft werden durch eine kleine erste Anzahlung, der Rest in leichten monatlichen Abzahlungen. Keine Erhöhung im Preis, wenn leichte Abzahlungen gewünscht werden. Pianos jeder Beschreibung in dieser Offerte eingeschlossen.

Auswärtige Käufer sollten wegen einer speziellen Bargainliste schreiben u. ebenso wegen einer Frachtraten-Tabelle für Pianos.

Wir liefern Pianos überall ab.

Wohlfeilere Pianos, die von uns gekauft werden, können später beim Kaufen eines Steinway oder Knabe umgetauscht werden.

Ein hübsches Piano-Buch, illustrirt . . . . gratis

Neue Pianos zu vermiethen von $3.50 aufwärts. Ein Jahr Miethsgeld im Falle des Ankaufs erlaubt.

Lyon & Healy

Wabash Ave. und Adams Str.

Das Geschäft von Lyon & Healy übertrifft bei Weitem in Umfang und Werth irgend ein Musik-Etablissement in Europa oder Amerika.

N. B.—Wir schließen Samstag Nachm. um 1 Uhr.

Entstanden und verschwunden.

In der Nähe von Pelican Point, etwa 6½ Meilen westlich von der Walfischbai-Niederlassung (Südwestafrika) entdeckte die Tochter des englischen Residenten mit dem Fernglase am 1. Juni 1900 einen Gegenstand im Meere, der einem Schiffsrumpf glich. Man begab sich mit einer Dampfpinasse an Ort und Stelle und fand dort eine etwa 150 Fuß lange, 30 Fuß breite Insel, die, sich 15 Fuß über den Meeresspiegel erhebend, so steilen Absturz zeigte, daß eine Landung unmöglich war. Indessen schwamm ein Offizier bis an das Eiland heran und brachte eine Probe des Materials, aus dem dasselbe bestand, mit zurück. Diese Probe erwies sich als Schlamm, auch schienen an einigen Punkten Dämpfe von der Insel aufzusteigen, und ein Geruch nach Schwefelwasserstoff machte sich bemerkbar. Als man am 7. Juli die Insel näher untersuchen wollte, war sie verschwunden. Nach Waldron und Schenck ist es wahrscheinlich, daß sich in der Walfischbai nahe bei Pelican Point ein untermeerisches Schlammvulkangebiet befindet, dem hauptsächlich Schwefelwasserstoffgas entströmt. Mit eigentlichen Vulkanen, die glühende Massen ausfenden, haben solche Schlammvulkane nichts zu thun. Der Wasserstoff verdankt vielmehr seinen Ursprung wahrscheinlich organischen Stoffen, die auf dem Meeresboden unter einer Schlammschicht begraben liegen. Jedenfalls aber ist die Thatsache, daß auf diese Weise eine Insel gebildet worden ist, bis dahin noch nicht beobachtet worden, falls nicht die vor mehr als 40 Jahren im Kaspischen Meere aufgetauchte und später wieder verschwundene Insel den gleichen Ursprung gehabt hat.

— Das studentische Ehepaar. — Studentin (die einen Studenten geheirathet): „Eine Hochzeitsreise haben wir nicht gemacht, dafür aber famose Bierreisen."

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave.,
Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class-matter.

Der böse Bube.

Wer das Blumenorakel befragt oder die Westenknöpfe abzählt, kann die Antwort ziemlich leicht in Uebereinstimmung mit seinen Wünschen bringen. Daher kommt es selten vor, daß die holde Maid den Bescheid erhält: „Er liebt mich n i c h t", oder daß der Durstige, der noch eine Maß trinken will, durch einen tückischen Knopf daran verhindert wird. In ganz ähnlicher Weise finden die britischen Diplomaten und ihre amerikanischen Gesinnungsgenossen stets heraus, daß die jeweilige böse Suppe, in der sie herumlöffeln, ihnen nur von Deutschland eingebrockt sein kann. Gleichviel, welche Probe sie anstellen, immer ergibt sich, daß Deutschland allein an allem schuld ist.

So wird jetzt aus Washington gemeldet, der Staatssekretär Hay sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß auch hinter den neuesten Unannehmlichkeiten in China wieder nur Deutschland steckt. Die chinesische Regierung hat sich bei ihm über die fortdauernde militärische Besetzung der Stadt Tientsin beschwert, und Herr Hay hat in Folge dessen unseren Gesandten in Pekin angewiesen, gegen einen Beschluß der Militärbefehlshaber in Tientsin Verwahrung einzulegen, demzufolge der Abzug der dort stehenden Truppen auf unbestimmte Zeit verschoben werden soll. Während aber der genannte Beschluß voraussetzt, daß die militärischen Bevollmächtigten der verschiedenen Mächte unter einander einig sind, oder gleichlautende Anordnungen von ihren heimischen Regierungen erhalten haben, rechnet man in Washington heraus, daß er lediglich und ausschließlich auf die „hinterlistigen Absichten" Deutschlands zurückzuführen ist. Zu dieser Folgerung gelangt man durch folgende Denkschlüsse:

Die Ver. Staaten sind an der Besetzung Tientsins überhaupt nicht betheiligt gewesen, und Rußland hat seine Truppen „vor Kurzem" zurückgezogen. Großbritannien hat sich mehrere Male zum Abzuge „bereit erklärt." Japan, das von jeher die Anwesenheit europäischer Truppen in China mißbilligt hat, behält seine eigenen nur deshalb am Platze, weil es seine Interessen nicht preisgeben darf. Frankreich will „selbstverständlich" auch in China ganz und gar mit Rußland zusammengehen, und würde sich „unzweifelhaft" zurückziehen, sobald ihm von Petersburg aus ein Wink zuginge. Demzufolge kann nur Deutschland das Karnickel sein, obwohl es stets behauptet hat, daß es China räumen werde, sobald ihm eine Gewähr für die Erfüllung der im Friedensvertrage festgesetzten Bedingungen geleistet werde.

Demnach genügt eine bloße „Erklärung" Großbritanniens, um diese Macht vollständig zu entlasten. Ebenso ist Japan durchaus im Rechte, wenn es am Platze bleibt, um die anderen Mächte zu beobachten. Auch auf Frankreich fällt nicht der Schatten eines Verdachtes, weil es sich ja „bekanntlich" ganz und gar nach den Wünschen Rußlands richtet, und Rußland sozusagen noch bekanntlicher von den uneigennützigsten Beweggründen beseelt ist. Bleibt also als letzter Knopf Deutschland übrig, das zwar gleichfalls versichert, daß es sich in Tientsin nicht dauernd niederlassen wolle, dessen Betheuerungen aber natürlich nicht so viel Glauben verdienen, wie diejenigen Großbritanniens, Rußlands, Frankreichs und Japans. Denn Großbritannien, Rußland und Frankreich sind ja noch niemals auf Länderraub ausgegangen, Japan hat nach seinem erfolgreichen Kriege gegen China keinen Fußbreit Land begehrt, Deutschland dagegen ist in der Gesellschaft dieser harmlosen und engelsreinen Kinder von jeher der böse Bube gewesen. Die Ver. Staaten besonders, die nur dann Krieg führen, wenn sie fremde Völker befreien und mit den Segnungen der amerikanischen Zivilisation beglücken wollen, haben alle Ursache, dem deutschen Reiche zu mißtrauen. Als die Vorsehung ihnen die Philippineninseln als Himmelsgeschenk in den Schoß warf, legte sie ihnen auch die Verpflichtung auf, ihre schützende Hand über das benachbarte chinesische Festland zu halten, und aus diesem Grunde kommt es in erster Reihe ihnen zu, die niederträchtigen deutschen Machenschaften aufzudecken und zu hintertreiben.

In Wahrheit liegt die Sache so, daß nicht nur Deutschland, sondern auch die anderen Mächte, mit alleiniger Ausnahme der Ver. Staaten, der von China neuerdings beliebten Auslegung des Friedensvertrages nicht zustimmen. Obwohl nämlich China sich verpflichtet hat, als Kriegskostenentschädigung 450,000,000 Taels in Goldwerth zu zahlen, macht es jetzt geltend, daß es die Zahlung nur nach dem Silberwerthe leisten sollte, den der Tael am Tage des Friedensschlusses hatte. Es will, mit anderen Worten, einen Theil seiner Schuld „repudiiren". Dazu mögen die Mächte aus Mitleid schließlich ihre Zustimmung geben, aber sie wollen sich nicht beschwindeln lassen, und da sie die chinesischen Methoden hinlänglich kennen, so wollen sie ihre Truppen erst dann aus Tientsin zurückziehen, wenn die Angelegenheit zu ihrer eigenen Befriedigung geschlichtet ist. Daß sie sich in diesem Vorsatze durch Herrn Hay und die amerikanische Lügenpresse werden irre machen lassen, ist nicht wahrscheinlich. Den Ver. Staaten mag es auf einige Millionen mehr oder weniger nicht ankommen, wenn sie nach dem Handel mit China angeln, aber das gibt ihnen kein Recht, die Beweggründe namentlich Deutschlands zu verdächtigen.

Nach der Decke strecken.

Bürgermeister Harrison und sein weiser Rechtsberather bekennen sich zu der Ansicht, daß, obwohl die Stadt Chicago die ihr von der Verfassung gezogene Schuldengrenze bereits überschritten hat, sie dennoch das Recht hätte, eine unbegrenzte Menge neuer Schulden zu machen, zur Erwerbung oder Herstellung aller möglichen öffentlichen Nutzanstalten, von unterirdischen Verkehrswegen u. s. w. — sofern nur die Form der Verschuldung etwas anders gehalten werde, als die bisherige Form. Statt für die neuen Schulden die Stadt als solche haftbar zu machen, solle man dafür nur die betreffenden Anstalten oder Einrichtungen verpfänden, die mit dem geborgten Gelde erworben oder hergestellt werden.

Man hat die geschätzten Nasen besagter Herren jetzt auf eine Entscheidung gestoßen, die dieser Tage von einem Gerichtshofe des Staates Iowa über die Frage solchen Schuldenmachens abgegeben worden ist.

Die dortige Stadt Burlington hat sich in ähnlicher Weise über den verfassungsmäßigen Schuldenzaun hinweg zu setzen gesucht, wie dies nach den Rathschlägen der Herren Harrison und Walker die Stadt Chicago thun sollte.

Auch in Iowa verbietet die Verfassung, daß eine Stadt Schuldscheine ausgebe für einen höheren Betrag, als fünf Prozent vom Werthe des steuerpflichtigen Eigenthums in der Stadt, wie solches zur Besteuerung eingeschätzt ist. Um diese Vorschrift zu umgehen— zu dem an und für sich löblichen Zwecke, der Stadt eigene Wasserwerke zu verschaffen — hatten die Burlingtoner Behörden eine Ausgabe von Bonds ausgeschrieben, ausschließlich als eine Hypothekenschuld auf die Wasserwerke, die man mit dem Ertrage der Bonds ankaufen wollte.

Das dortige Gericht hat nun, wie nicht anders zu erwarten, solche Umgehung der Verfassung für unzulässig erklärt. Die Verfassung macht keinen Unterschied zwischen allgemeinen und besonderen Schulden. Sie sagt einfach, die Stadt soll n i c h t m e h r Schulden eingehen, als so und so viel. Diese Vorschrift ist zum Schutze der Steuerzahler erlassen und solche Vorschriften darf man nicht dehnen und strecken, sie müssen genaue Auslegung und strenge Anwendung erfahren.

Mit vollem Recht wird gesagt, daß vorkommenden Falls die Illinoiser Gerichte nicht anders entscheiden würden. Nur ist das auch vorher nicht zweifelhaft gewesen. Die Illinoiser Gerichte würden nicht bloß so entscheiden, sie h a b e n schon so entschieden, bis hinauf zum Staatsobergericht. Es ist dort entschieden worden, daß die Wasserwerke-Bonds der Stadt Chicago, obgleich als besondere Schuld behandelt und ausschließlich aus den Einkünften der Wasserwerke (nicht durch allgemeine Besteuerung) zu verzinsen und abzuzahlen, dennoch als Theil der allgemeinen städtischen Schuld im Sinne der verfassungsmäßigen Begrenzung betrachtet werden müssen.

Was von den Wasserwerken gilt, gilt selbstverständlich ganz ebenso von Straßenbahnen, Verkehrstunneln, Beleuchtungsanlagen und irgend welchen sonstigen öffentlichen Nutzanstalten. Es gilt nicht minder in Betreff der anderen geistreichen Idee unseres Stadtoberhauptes, Bonds auszugeben zur Tilgung der schwebenden Schuld (bestehend hauptsächlich aus unbefriedigten Zahlungsurtheilen), die im Laufe der Jahre bis zu dem stattlichen Sümmchen von vier Millionen Dollars sich zusammengeleppert hat.

Richtig ist, daß solche Umwandlung eine Ersparniß sein würde. Die schwebenden Schulden müssen mit 6 Prozent verzinst werden, um die Gläubiger vom Beschreiten des Klageweges abzuhalten. Städtische Bonds könnten zu 3½ Prozent, oder vielleicht zu noch niedrigerem Zinsfuße untergebracht werden.

Richtig ist aber auch, daß auf die Länge der Zeit solche „Ersparniß" furchtbar theuer zu stehen kommen würde; unwiderstehliche Versuchung zu immer neuer Schuldenmacherei wäre die unausbleibliche Folge, wenn die zwar manchmal harte, aber sehr nützliche Nothwendigkeit, mit den vorhandenen Einkünften auszukommen, solcher Maßen hinweggeräumt würde.

Der Verstoß gegen die Verfassung ist hier womöglich noch plumper und offenbarer, als in dem andern Falle, so daß die gerichtliche Ungiltigerklärung solcher Ausnutzung des städtischen Kredits auch nicht dem mindesten Zweifel unterläge.

Der Vorschlag dazu läuft im Grunde auf nichts Anderes hinaus, als auf das schöne Prinzip: „Alte Schulden bezahlen wir nicht, und neue lassen wir alt werden."

Könnte die Stadt, ohne Rücksicht auf die verfassungsmäßige Beschränkung, Bonds ausgeben zur Bezahlung gerichtlicher Zahlungsurtheile—nur weil jene Zahlungsurtheile „auch Schulden" darstellen, somit die Umwandlung in Bonds „keine neue Schuld" schüfe — dann könnte mit gleichem Rechte die Stadt jede Rechnung für öffentliche Arbeiten und sogar die Löhne ihrer Beamten und Angestellten schuldig bleiben, um sie später durch Ausgabe neuer Bonds zu befriedigen. Verschwendung und Liederlichkeit in der Stadtverwaltung wären damit jeden Zügels und Zaumes ledig.

Die Stadt Chicago sitzt finanziell tief in der Tinte und es mag heroischer Mittel bedürfen, sie herauszureißen aus dem Schlamassel. Sicher ist, daß die Rettung nicht erreichbar ist durch advokatische Kniffe und Winkelzüge; auch nicht durch die schrankenlose Freiheit des Schuldenmachens, wonach man sich in der Stadthalle sehnt. Je eher man sich dort gewöhnt an das harte Muß, sich nach der Decke zu strecken, desto eher wird es gelingen, die städtischen Geldverhältnisse wieder auf eine gesunde Grundlage zu bringen.

Bankerotte in „guten Zeiten."

Ob an den Fehlschlägen geschäftlicher Unternehmungen häufiger Verfehlungen des Unternehmers oder ungünstige Zeitverhältnisse die Schuld tragen? Die nationale Bankerott-Statistik läßt anscheinend keinen Zweifel darüber, daß ersteres der Fall ist.

Dun & Co. haben in diesen Tagen die Bankerottziffern des verflossenen Halbjahres veröffentlicht, die wir, nebst den entsprechenden Zahlen der acht Vorjahre, hier folgen lassen.

Erstes Halbjahr	Zahl der Bankerotte.	Bestände	Schulden
1902	6,165	$31,048,808	$60,374,856
1901	5,759	27,635,046	55,804,690
1900	5,332	43,436,559	74,747,452
1899	4,853	21,919,494	42,062,933
1898	6,718	43,008,339	67,444,639
1897	6,821	63,500,384	91,692,787
1896	7,026	64,990,582	97,809,682
1895	6,657	57,203,715	88,839,944
1894	7,031	70,427,567	101,578,152

Die Uebersicht zeigt, daß in den letzten vier Jahren, von 1899 bis jetzt, die geschäftlichen Fallimente von Jahr zu Jahr zahlreicher geworden sind, trotzdem in diesem ganzen Zeitraume die allgemeine Geschäftslage eine ungewöhnlich günstige war.

Wir hatten in den letzten sechs Monaten nur knapp 500 Bankerotte weniger, als im gleichen Zeitraum 1895 zu verzeichnen waren, in welchem Jahre der vom großen 1893er Krach herrührende geschäftliche Niedergang den tiefsten Stand erreicht hatte. Nur 866 weniger, als im Jahre unmittelbar nach dem großen Krach, da noch die finanzielle Panik nachwirkte. Nur 861 weniger als im Jahre 1896, in welchem die Furcht vor dem möglichen Erfolge der Freisilber-Bewegung alle Geschäftsthätigkeit lähmte und in beispielloser Weise die Preise drückte.

Man muß zurückgehen bis auf das Jahr des großen finanziellen Zusammenbruchs, um eine v i e l höhere Bankerottziffer zu finden, als die diesjährige. Schlechter Geschäftsgang allein, wie er in den Jahren 1894 bis 1897 bestand, hat die Rate der geschäftlichen Todesfälle verhältnißmäßig wenig erhöht.

Die große Menge derartiger Fälle muß demnach andere Ursachen haben. Tragen die Verhältnisse die Schuld nicht, so muß die Schuld an den Menschen liegen.

Womit freilich nicht gesagt ist, daß nicht auch in sogenannten „guten" und „besten Zeiten" viele unverschuldete Bankerottfälle vorkommen können. Uebermächtiger Wettbewerb (durch die großen Trusts z. B.) mag den tüchtigsten und vorsichtigsten Geschäftsmann zu Grunde richten. Ein langwieriger Streik oder die Verlegung oder Schließung großer Fabriken mag eine Menge Geschäftsleute zahlungsunfähig machen, deren Geschäft auf die Kundschaft der Arbeiter angewiesen war. Erntefehlschläge, Sturmverheerungen, Ueberschwemmungen, große Feuer und sonstige unvorhersehbare und unabwendbare Schicksalsschläge, mögen gleiche Folgen haben.

Immerhin sind und bleiben solche Fälle nur Ausnahmefälle. Die große Mehrzahl geschäftlicher Fehlschläge in Zeiten guten Geschäftsganges wird sich immer auf Verschulden der Unternehmer zurückführen lassen.

Und wie befremdend es auf den ersten Blick auch erscheinen mag, daß bei so großem geschäftlichen Gedeihen, wie dessen die Ver. Staaten seit 1898 sich zu erfreuen hatten, eine Zunahme der Bankerotte stattfinden konnte, so ist am Ende gar nichts Verwunderliches daran.

Gerade der Umstand, daß die allgemeine Geschäftslage eine günstige und verheißungsvolle ist, trägt zur Vermehrung leichtfertiger Geschäftsgründungen bei. Gar mancher, der entweder des nöthigen Kapitals oder der nöthigen Befähigung und Erfahrung ermangelt, wagt in solchen Zeiten die Gründung eines neuen oder die übertriebene Ausdehnung eines bestehenden Geschäftes, der unter minder günstigen Verhältnissen solches nicht wagen würde. Je zahlreicher solche unbesonnenen Geschäftsunternehmungen, desto größer muß die Zahl der geschäftlichen Fehlschläge werden.

Wie es unter einer gegebenen Anzahl Menschen immer durchschnittlich eine gewisse Anzahl Schwindsüchtige, Herzkranke, Nieren- und Magenleidende u. s. w. und dem zu Folge eine gewisse Sterblichkeits-Rate gibt, so gibt es unter einer gegebenen Anzahl Geschäftstreibender immer eine gewisse Anzahl Unfähige, Leichtsinnige, Lüderjane u. s. w., woraus dann naturgemäß in unvermeidlicher Folge eine entsprechende Anzahl geschäftlicher Todesfälle sich ergibt.

Die besten Zeiten können denjenigen nicht auf die Dauer vor geschäftlichem Verderben bewahren, der sein Geschäft nicht versteht, oder es vernachlässigt, unvorsichtig Kredit gewährt, oder sich auf Unternehmungen einläßt, denen seine Mittel nicht gewachsen sind. Die größte Prosperität kann den Bankrott des Verschwenders nicht aufhalten, der seine Güter vergeudet und zehntausend Dollars verbraucht, wenn er fünftausend verdient.

So gering jedoch der Unterschied zwischen guten und schlechten Zeiten in Betreff der Zahl der Bankerottfälle ist, so groß ist er in Bezug auf die Art dieser Fälle. In guten Zeiten sind die Fallissemente durchgängig klein, in schlechten Zeiten nehmen sie größeren Umfang an. In guten Zeiten gehen zumeist nur kapitalschwache Geschäfte zu Grunde, in schlechten Zeiten müssen auch die kapitalkräftigen daran glauben.

Ein Blick auf die obige Tafel zeigt, daß im laufenden Jahre die bankerott gewordenen Geschäfte durchschnittlich etwa $5000 Vermögen und annähernd $10,000 Schulden hatten. Dagegen zeigen die Fallissemente im Jahr 1894 durchschnittlich etwa $10,000 Vermögen und $14,400 Schulden. Es ist die Größe der Bankerotte und das Verhältniß zwischen Vermögen und Schulden, welches die Bankerottlisten schlechter Jahre von denen der Zeiten guten Geschäftsganges unterscheidet. In guten Zeiten können, allgemein gesprochen, sich Geschäfte über Wasser halten, bis die Summe ihrer Schulden das Doppelte der Summe ihres Vermögens beträgt. In schlechten Zeiten führt schon eine verhältnißmäßig viel geringere Schuldenlast zum Untergange.

Eisenindustrie und Schiffbau in Deutschland.

Schiffbau und Eisenindustrie sind in enge Wechselbeziehungen zu einander getreten, seitdem letztere gelernt hat, Eisen wohlfeil in passender Form und solcher Beschaffenheit herzustellen, daß dem Schiffbauer ein Baustoff zur Verfügung steht, der bei gleichem Querschnitt das Zehn- und Mehrfache der Belastung zuläßt, die Holz erträgt, und dadurch Trag- und Ladefähigkeit der Schiffe und ihre Lebensdauer erheblich erhöht worden sind. Nur durch den Siegeslauf des Eisens in der neueren Entwicklung des Schiffsbaues ist der Bau eines heutigen Begriffen entsprechenden Schiffes ermöglicht worden, dadurch ist auch eine leistungsfähige Eisenindustrie die Vorbedingung für den Schiffbau geworden.

Die Eisenindustrie Deutschlands war zur Blüthezeit der Hansaschiffahrt hoch entwickelt; an zahlreichen Plätzen erklang der Hammer des Schmiedes, dem die vielfach zutage tretenden Lagerstätten Eisenerz, die Wälder Holzkohlen, und die von den Bergen rinnenden Wasser die erforderliche Kraft boten; besonders hervor thaten sich der Harz, Thüringen und das Siegerland, die Eifel- und die Saargegend. Durch die Schrecknisse des 30jährigen Krieges wurde die gewerbliche Thätigkeit zugrunde gerichtet. Der Anfang des vorigen Jahrhunderts blickte auf ein politisch zerrissenes Deutschland.

Die vor ähnlichem Mißgeschick bewahrt gebliebenen Länder, insbesondere das durch seine insulare Lage geschützte Großbritannien, konnte einen gewaltigen Vorsprung vor Deutschland erreichen. Wenngleich schon im Jahre 1796 die Gewinnung von Roheisen mittels Cokes bei einem Hochofen in Gleiwitz zum ersten Male versucht worden war, so kam man doch erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts dazu, diese Versuche auch im Ruhrkohlengebiet zu wiederholen. Die Ergebnisse waren so erfolgreich, daß im Jahre 1861 allein im rheinisch-westfälischen Revier bereits 44 Hochöfen im Betriebe waren. Gleichzeitig entstanden auch in der Nähe der Ruhrzechen in rascher Folge eine große Anzahl kleinerer Walz- und Puddelwerke mit Dampfbetrieb. Als Namen bahnbrechender Pioniere können die eines Friedrich und Alfred Krupp, eines Friedrich Harkort, eines Jacobi, Hankel und Hüyssen nicht unerwähnt bleiben.

Mit dem Aufschwung, den in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die Eisenindustrie an der Ruhr nahm, entwickelte sich zugleich die Eisenfabrikation an der Saar und in dem zum Zollvereinsgebiet gehörigen Luxemburg; in dem zwischen beiden liegenden Lothringen wurden zum Schlusse des Jahrhunderts neben den vereinzelten alten, aber an sich schon bedeutenden Werken zahlreiche neue Werke gebaut, sodaß der Schwerpunkt der deutschen Eisenindustrie sichtlich auf der Wanderung nach dem Westen begriffen ist.

Die deutsche Roheisen-Erzeugung stand zum Schluß des Jahrhunderts an dritter Stelle unter den Ländern der Erde. In Bezug auf die Erzeugung von Flußeisen hat Deutschland schon vor mehreren Jahren die zweite Stelle erklommen, nur von den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika wird es heute in dieser Hinsicht übertroffen.

Für den Schiffbau lagen die allgemeinen Verhältnisse ähnlich wie für die Eisenindustrie. Erst als nach der wiedergewonnenen Einheit des deutschen Reiches e i n e deutsche Flagge an allen Masten emporgestiegen war, hatte die deutsche Schiffahrt das Sicherheitsgefühl einer festen Stütze in Krieg und Frieden wieder gefunden, das in den trostlosen Zeiten nach den Tagen der alten Hansa abhanden gekommen war. Bezeichnend für die späte Entwicklung des Schiffsbaues ist auch die Geschichte der Schiffsklassifikation, von der Befrachtung und Versicherung der Schiffe abhängig sind. Während die Anfänge einer Klassifikation in England in das 17. Jahrhundert zurückreichen und schon im Jahre 1760 das „Register of Shipping" und im Jahre 1799 das „New Register Book of Shipping" gegründet wurde, 2 Organisationen, die sich im Jahre 1834 zu „Lloyds Register" (gewöhnlich englischer Lloyd genannt) vereinigten, nachdem bereits 1830 als internationales Register das „Bureau Veritas" gegründet worden war, erfolgte die Gründung des „Germanischen Lloyd" erst im Jahre 1867 in Rostock. Die Gründung des letzteren hat sich bewährt: er ist mittlerweile mit starkem Erfolg in die Reihe der älteren Konkurrenz eingetreten.

Deutsche Universitäts-Vorträge in Paris.

Vor einiger Zeit ist in Paris ein mehrfacher Millionär Namens Michonis gestorben, der für Zwecke des höhern Unterrichts letztwillig ansehnliche Beträge gestiftet hatte, so für die Pariser philosophische Fakultät („Faculté des Lettres") 600,000 Francs, deren Zinsen zu Reisestipendien für französische Hochschüler verwendet werden sollen, die an deutschen Universitäten Philosophie und Religionsgeschichte studiren wollen, und für das „College de France" 175,000 Fr. mit der Bestimmung, für die Zinsen jährlich einen deutschen Professor zu berufen, der über sein Fach deutsche Vorlesungen halten soll. In England und auch in den Ver. Staaten gibt es schon lange derartige Einrichtungen, nur pflegt die Stiftung nicht die ausdrückliche Bedingung zu stellen, daß die Einladung zum Halten von Vorlesungen nur an deutsche Gelehrte ergehen soll. Die Körperschaft, die mit der Verwaltung der betreffenden Stiftungen betraut ist, hat vielmehr das Recht, nach Gutdünken die Wahl unter den ausländischen Professoren ohne Unterschied der Nationalität zu treffen, wenn auch in der Wirklichkeit naturgemäß die Einladung bei der hohen Stellung der deutschen Gelehrten in allen Wissenschaften häufig an Deutsche ergeht.

Hier ist zum ersten Mal die Wahl beschränkt. Michonis wollte, daß nur deutsche Professoren an das „Collège de France" berufen werden. Die Anstalt hat die Stiftung angenommen, die Aufsichtsbehörde dem Beschluß des Professorenkollegiums die Genehmigung ertheilt. Dem Erben Michonis waren dessen Verfügungen zuerst zu deutschfreundlich erschienen und er hatte das 175,000 Franken-Vermächtniß für das Collège de France" gerichtlich angefochten. Er scheint indeß nach gehöriger Ueberlegung zu besserer Einsicht gelangt zu sein, denn er nahm seinen Einspruch zurück und das Pariser bürgerliche Gericht ordnete vor Kurzem an, daß der Betrag im Sinne des für rechtsgiltig erklärten letzten Willens ausgezahlt werde. Der erste Vortrag wird also schon nächstes Jahr, vielleicht sogar im Herbst des laufenden Jahres, erfolgen können.

Lokalbericht.

Vereins-Nachrichten.

Der L e s s i n g K l u b N o. 1 von der Lessing Social und Benefit Association erwählte in seiner letzten Versammlung die folgenden Beamten: Präsident, Philipp Hanus; Vize-Präsident, John Cremer; Sekretär, Arthur Schulze, Finanzsekretär H. Schneidenbach; Schatzmeister, August Nolte; Kaplan, Clara Baschong; Führer, Clara Bornholt; Wache, Otto Börner. Die Einführung dieser neuen Beamten wird am 14. ds. Mts. stattfinden. Es ist bemerkenswerth, daß die Kommission, die für die Lebensversicherung der Mitglieder von der Northwestern National Life Insurance Co. an den Klub gezahlt wird, schon jetzt mehr als hinreichend ist, um alle laufenden Ausgaben zu decken. Damen u. Herren im Alter von 18—60 Jahren, die sich einer guten deutschen Gesellschaft anschließen wollen, können das hier unter den denkbar günstigsten Bedingungen thun. Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst ertheilt vom Präsidenten Philipp Hanus, 291 Larrabee Straße. Eine vorzüglich gelungene Ueberraschung wurde der bisherigen Sekretärin des Lessing Klub, Frau Hulda Hanus, zu theil. Am letzten Samstag hatte nämlich eine beträchtliche Anzahl Mitglieder eine Geburtstagsfeier in der Wurz'n Hütt'n veranstaltet, wozu Alle eingeladen waren, mit der alleinigen Ausnahme der Gefeierten selbst, weshalb sie denn auch völlig wie aus den Wolken gefallen dastand, als sie sich so unerwartet in die Mitte ihrer Schwestern und Brüder versetzt sah. Nach einem solennen Schmaus wechselten Gesang und Tanz mit einander ab, sodaß es schließlich nicht einmal mehr den „Mondschein-Brüdern" gelang, ohne Sonnenschein heimzugehen.

Die feierliche Gründung einer neuen Loge der German-American Federation of Illinois fand am 5. Juli in Mathais Logenhalle, 134 Canalport Ave., statt. Diese Loge, deren Gründer D. Maier, J. Adams, Frau Adams und Frau Goodfried sind, hat binnen vier Wochen 38 Mitglieder gewonnen. Zur feierlichen Organisirung der neuen Loge waren erschienen: Groß-Präsident Chas. H. Glende, Groß-Vize-Präsident P. Ch. Thomae, Groß-Sekretär Ed. A. Bode; ferner die Direktoren sowie die Brüder und Schwestern von anderen Logen der G. A. F. of Ill. Groß-Präsident Chas. H. Glende taufte die neue Loge mit dem Namen P r e t o r i a - L o g e N o. 5 3, G. A. F. of Ill. Groß-Vize-Präsident und Direktor Robert Kern, Groß-Trustee R. Huber, der Groß-Finanz-Sekretär H. Dahms leiteten die Einführung der Mitglieder, worauf die Einführung der erwählten Beamten durch Groß-Präsident Chas. H. Glende folgte. — Die Groß-Beamten P. H. Thomae, E. A. Bode, Rob. Kern, H. Huber und mehrere der anwesenden Brüder hielten sachgemäße, erklärende Ansprachen. Groß-Sekretär Bode erläuterte den Stand des Ordens und seine Vorzüge im Verwaltungssystem. Für die nächste Logen-Versammlung sind bereits Kandidaten zur Einführung, sowie zum Eintritt gemeldet. Ein gemüthliches Liebesmahl vereinigte sämmtliche Brüder und Schwestern in fröhlichster Eintracht bis zu später Stunde.

Egan, der Lebensretter.

Zum 24. Mal hat Arthur Egan ein Menschenleben gerettet. Carl Simon, ein Mann von 35 Jahren, welcher an der Ecke der Larrabee Str. und North Ave. wohnt, machte gestern Morgen am Fuß der Barry Ave. Schwimmübungen und war etwa 600 Fuß vom Ufer entfernt, als er plötzlich krampfhafte Bewegungen machte und um Hilfe rief.

Egan, welcher am Ufer stand, sprang ohne Zaudern in's Wasser, erreichte Simon, welcher bereits zweimal untergesunken war und brachte ihn glücklich an's Land. Simon hatte schon beträchtlich Wasser geschluckt, kam aber bald wieder zu sich.

— Monolog. — Student (für sich): Dummheit, wenn da behauptet wird, man könne ohne Wasser nicht leben. Ich trinke schon seit Jahr und Tag kein Wasser und lebe sehr gut dabei!

Ein interessanter Fremdling.

Im Lincoln Park ist ein Tapir eingetroffen.

Herr Cy de Vry, unser Oberzoologe vom Lincoln-Park, hat seine Sorgen um noch eine vermehrt. Ein Tapir ist nämlich für die zoologische Abtheilung des Parks eingetroffen und theilt sich mit dem Seelöwen, den jungen Löwen und den Affen jetzt in die Bewunderung der Menge.

Der Fremdling ist eine interessante Erscheinung. Er stammt aus Süd-Amerika und ist den Herren von der Wissenschaft als Tapirus bekannt. Er gehört der Gattung der Säugethiere an, aus der Ordnung der Hufthiere. Er ist verhältnißmäßig klein, plump gebaut, hat einen verlängerten, schmächtigen Kopf, schlanken Hals, kurze, aufrecht stehende Ohren, kleine Augen, rüsselförmig verlängerte Oberlippen, mittelhohe kräftige Beine, vorn vier-, hinten dreizehige Füße und stummelhaften Schwanz. Er ist etwas über eine Yard hoch und zweieinhalb Yards lang, schwärzlich-graubraun und hat kurze und steife Nackenmähne. Der Tapir zieht das Leben in der Waldeinsamkeit jedem anderen vor, ist dabei sehr häuslich und lebt nur seiner Familie. Mit Vorliebe wälzt er sich in den Pfützen; er schwimmt und taucht vortrefflich und läuft auch längere Zeit auf dem Grunde der Gewässer hin. Am Tage hält er sich gern verborgen und nährt sich von allerlei Pflanzenstoffen. Mit den Skatbrüdern hat er die äußerst friedliche Natur gemein, wild wird auch er nur, wenn er stark gereizt wird, dann aber wehe dem Gegner!

Die Einschätzung der 6. Ward.

Die Steuereinschätzer haben die Einschätzung des beweglichen Eigenthums in der sechsten Ward, Hyde Park, beendigt und ihren Bericht der Einschätzungs-Revisionsbehörde überwiesen, welche in der nächsten Woche alle Beschwerden anhören und prüfen wird. Mit $100,000 und darüber sind in der sechsten Ward eingeschätzt:

E. M. Baxton, 4920 Greenwood Ave.	$100,000
C. J. Blair, 4830 Drexel Blvd.	145,949
Chicago Beach Hotel, 51. Str. u. Lake Shore	100,000
Charles J. Canfield, 4205 Grand Blvd.	100,000
J. A. Drake, 4700 Kenwood Ave.	100,000
W. E. Hale (Nachlaß) 157 E. 47. Str.	422,000
R. W. Harris, 4520 Drexel Blvd.	250,000
W. T. Joyce, Kenwood Hotel	700,000
John J. Mitchell, 5012 Woodlawn Ave.	165,000
Otto W. Mysenburg, (Nachlaß) 4634 Greenwood Avenue	136,315
C. H. Mathiessen, 4917 Drexel Blvd.	500,000
Martin E. Ryerson, 451 Drexel Blvd.	200,000
Jacob Rosenberg, (Nachlaß) 4334 Grand Boulevard	210,000
B. Rosenberg, 4334 Grand Blvd.	225,000

25 Schreiber im Amte der Steuereinschätzer werden jetzt mit der Anfertigung der Bücher für das nächste Jahr beginnen.

Langsam verhungert.

Langsam verhungert ist das zweijährige Knäblein Garfield Roos. In der elterlichen Wohnung, 2657 Nord Monticello Ave., fiel dem Kinde am letzten September eine Flasche mit flüssiger Lauge in die Hände. Ehe die Mutter ihm dieselbe entreißen konnte, hatte der Kleine schon einen Theil des Inhaltes getrunken. Die Speiseröhre war furchtbar verbrannt. Man brachte das Kind nach dem Kinderhospital, 606 Fullerton Ave., wo es mehrere Wochen in ärztlicher Behandlung verblieb. Als es heimkam, vermochten seine Eltern es nicht zu bewegen, etwas zu essen. Vergebens wurden Dr. Robertson vom Kinder-Hospital und andere Aerzte zu Rathe gezogen, das Kind siechte dahin und heute wurde seine kleine Leiche auf dem Friedhofe gebettet. Brandwunden im Halse und Mangel an Nahrung werden als Todesursache angegeben.

Unfälle.

Der 19 Jahre alte David Haas aus Percy, Pa., stürzte an der 57. Straße von einem nördlich fahrenden Frachtzug der L. S. & M. S.-Bahn und schlug mit dem Kopfe dermaßen gegen einen eisernen Balken, daß er bewußtlos liegen blieb. Im Englewood Union-Hospital stellte man fest, daß Haas einen Schädelbruch und andere Verletzungen erlitten hatte.

* Auf der Nordseite treiben seit einiger Zeit jugendliche Pferdediebe ihr Unwesen. Der 7 Jahre alte Willie Clancey, 137 Superior Straße, wurde gestern Abend abgefaßt, als er von einem gestohlenen Gefährt stieg. Er bekannte, daß er und andere Knaben zum Vergnügen mehrere Fuhrwerke stahlen, nach den Parks fuhren und dann die Fuhrwerke irgendwo stehen ließen.

Todes-Anzeige.

Deutsch-Oesterreichischer Unterstützungs-Verein „Stock im Eisen".

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

Franz Ertl

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 9. Juli, Nachm. halb 2 Uhr, vom Leichenbestatter Mühlhöfer, 112 Clybourn Ave., nach dem St. Lucas Friedhofe. Beamte und Mitglieder versammeln sich punkt 1 Uhr im Vereins-Lokal.

Franz Holurbek, Präsident.
Anton Geisler, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder

Anton Ruß

im Alter von 29 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Donnerstag, den 10. Juli, um halb neun Uhr Vorm., vom Trauerhause, 96 Newberry Ave., nach der St. Franziskuskirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker.

Karl Ruß, Rudolph Ruß, Joseph Ruß, Brüder.
Paulina Ruß, Maria Moos, geb. Ruß, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Hertha

im Alter von 10 Jahren nach kurzem schwerem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 9. Juli, vom Trauerhause, 1387 Clifton Park Ave., um 11 Uhr Morgens, nach Forest Home. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

William und Caroline Schmidt, Eltern.
Elsie und Charlie, Schwester und Bruder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, Großmutter u. Schwester

Louise Lehbe

im Alter von 80 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 4416 State Str., am Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr nach Oakwood. Die trauernden Hinterbliebenen:

Chris. Lehbe, Sohn.
Martha Lehbe, Schwiegertochter.
Martin, Herbert, George, Enkel.
Fr. Wilhelmine Dentz, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Theresia Wehrer

im Alter von 77 Jahren, 8 Monaten und 19 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch Vormittag um 8.30 Uhr, vom Trauerhause, 231 Orchard Str., nach der St. Michaels Kirche, und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John A. Wehrer, Sohn.
Theresia Kunz, Tochter.
Charles Kunz, Schwiegersohn.
Marie, Katharina, Charles F. Kunz und Clara Kunz, Enkel, nebst Verwandten und Bekannten.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter

Maria Langfeldt, geb. Kaeding,

nach langem schweren Leiden am Montag, den 7. Juli 1902, im Alter von 70 Jahren und 8 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 10. Juli, punkt 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 584 S. Sawyer Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Aug. Langfeldt, Gatte.
Theodor und William Langfeldt, Söhne.
Emma Zemke, Tochter.
Henry Zemke, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Anna Maria Melz

im Alter von 72 Jahren, 4 Monaten und 1 Tag am Sonntag, den 6. Juli, 12.55 Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 9. Juli, um 2 Uhr Nachm., vom dem Hause ihres Sohnes Adam C. Melz, 1405 N. Campbell Ave., nach Rose Hill. Die trauernden Hinterbliebenen:

Adam C. u. Frant J. Melz, Söhne.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 185.
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Chicago & North Western Eisenbahn Co.
Die Frachthäuser dieser Company in allen Theilen Chicagos sind offen für Annahme und Ablieferung von Waaren aller Art nach und von allen Orten.

14. deutsches katholisches Ansiedler-Fest!
der Deutschen katholischen
St. Paulus-Gemeinde!
Rev. G. D. Heldmann, Pfarrer.
in OSWALD'S GARTEN,
Ecke 52. und Halsted Str.,
am Donnerstag, den 10. Juli 1902.
Eintritt 25c die Person. Kinder frei.

Piknik und Preiskegeln!
gegeben von der
International Bakers' & Confectioners' Union No. 2
Samstag, den 12. Juli 1902
HOERD'S GROVE
Ecke Belmont, Western und Clybourn Ave.
Thüringer Bratwürste
Kegelpreise zu $10, $5, $3 und andere Preise.

WURZ'N • SEPP'S
Gasthaus zum „Weißen Rößl"
242 EAST NORTH AVENUE.
Erstklassiges Restaurant u. Familien-Resort.
Eingerichtet nach echt bayerischer Art. Niemand versäume, sich diesen Platz anzusehen. Importirte Biere stets an Zapf.

Round Oak Furnaces
sind absolut gas-, rauch- und staubdicht. Die größte Sorgfalt wird darauf verwendet, jede Thür und jeden Zug luftdicht zu schließen. Die Arbeit ist besser als irgend eine andere Furnace-Konstruktion in den Vereinigten Staaten. Es ist wirklich von Nutzen, sich dies anzusehen, wenn man sich dafür interessirt, oder man schreibe wegen des Buches.
Estate of P. D. Beckwith,
Dowagiac, Michigan.

OTTO GEORGI,
4663 Gross Ave., CHICAGO, ILL.

Große Auswahl der besten garantirten
Concertina's von $15 aufwärts.
Musik für Concertina.
Ecke 47. Str. & Ashland Ave.

POWERS LAKE, WISCONSIN.
Hotel Freundesruh.
Schönster Familien-Resort in der Nähe Chicagos. Vorzügliche Küche. Herrliche Luft und Natur. Baden im See. Guter Fischfang. Neue Kegelbahnen. Northwestern Bahn nach Genoa Junction.
August Rothe.

Minerva-Salbe, 25c per Büchse
heilt offene Beine, alte eiternde Wunden, Hundebisse, Entzündungen, Geschwüre, Gesichtsflechte, Quetschungen, Blutvergiftungen, geschwollene Drüsen u. s. w.
MINERVA INSTITUTE, 1476 W. Polk Str.

EMIL H. SCHINTZ
120 RANDOLPH STR.
Geld zu 5 und 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2804.

WATRY N. WATRY & CO.,
99 E. RANDOLPH STR.
Deutsche Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras und photographische Artikel.

Lokalbericht.

Hopkins und seine Leute.

Das demokratische Staats-Zentralkomite reorganisirt.

Ex-Mayor John P. Hopkins, welcher dem Mayor Harrison zum Trotz zum Mitgliede des Staats-Zentralkomites und von diesem zu seinem Vorsitzer gewählt worden ist, hat gestern die Unterausschüsse des Parteirathes neu zusammengestellt wie folgt:

Vollziehungs-Ausschuß.
John P. Hopkins.
Charles Boeschenstein, Edwardsville.
W. L. Mounts, Carlinville.
William B. Brinton, La Salle, Ex-Officio.
Thomas Gahan, Chicago.
E. J. Novak, Chicago.
Thomas Carey, Chicago.
Miles J. Devine, Chicago.
Dennis J. Hogan, Geneva.
W. O. Wright, Freeport.
J. E. Murphy, Peoria.
John E. Hogan, Taylorville.
N. W. Charles, Carmi.
Ben T. Cable, Rock Island.
F. B. Bowman, East St. Louis.
L. O. Whitnel, Vienna.
Thomas Meehan, Bluffs.
Thomas N. Haskins, La Salle.
John B. Harris, Champaign.
F. J. Quinn, Peoria.
B. J. Claggett, Lexington.
H. S. Tanner, Paris.
Max Prill, Centralia.
William A. Schwartz, Carbondale.

(Der einzige Anhänger, welchen Mayor Harrison in diesem Ausschusse hat, ist Ald. Carey. Herr Hopkins soll nicht ganz abgeneigt gewesen sein, den Herrn Robert E. Burke in den Ausschuß aufzunehmen, aber dieser soll auf diesen Vorzug Verzicht geleistet haben. Thomas J. McNally vom ersten Kongreßdistrikt ist ein so ausgesprochener Widersacher des Hopkins, daß dieser ihn schon deshalb links liegen lassen würde. Es soll aber noch einen Schritt weiter gegangen werden. Es ist eine gerichtliche Untersuchung von Unregelmäßigkeiten im Gange, die in der dritten Ward bei den demokratischen Primärwahlen vorgekommen sein sollen. Bestätigen sich die erhobenen Anklagen, so wird die Berechtigung McNallys zur Mitgliedschaft im Staats-Zentralkomite beanstandet werden. — Seinen Freund Roger Sullivan hat Ex-Mayor Hopkins nicht zum Mitgliede des Vollziehungs-Ausschusses gemacht, weil Jener nicht genug freie Zeit hat; Herr Hopkins sagt, die Mitglieder des Vollziehungs-Ausschusses würden in diesem Jahre arbeiten müssen, wie nie zuvor. Es soll Alles daran gesetzt werden, der Partei bei der Herbstwahl den Sieg zu sichern.)

Ausschuß für Finanzen:

M. J. Doherty,	John W. Lusk,
N. C. Sullivan,	W. O. Wright,
Thomas Gahan,	B. T. Cable,
Thomas Carey,	D. J. Hogan,
J. T. Robinson,	N. J. Farrell,
F. B. Bowman,	John B. Harris,
Jackson N. Pearce,	Willam A. Schwartz.

Ausschuß für gesetzgeberische Maßnahmen:

D. J. Hogan,	B. J. Claggett,
W. M. Bering,	E. J. Novak,
Thomas Meehan,	L. O. Whitnel,
N. C. Sullivan,	F. J Quinn.
A. W. Charles,	

Ausschuß für Redner und Kampagne-Literatur:

Thomas N. Haskins,	H. S. Tanner,
J. E. Murphy,	Max Prill,
John E. Hogan,	Thomas Carey,
M. J. Devine,	Jackson N. Pearce.
John E. Owens,	

Aus dem neunten Senatsdistrikt sind bei der Wahlbehörde Beschwerden über Unregelmäßigkeiten eingelaufen, die in dem demokratischen Nominations-Konvent des Distrikts vorgekommen sein sollen. Auf Grund dieser angeblichen Unregelmäßigkeiten werden die von dem Konvent für den Senat und für das Unterhaus ausgewählten Kandidaten beanstandet.

Das demokratische County-Komite wird in dem 29. Senatsdistrikt einen Kandidaten für das Unterhaus auszusuchen haben. Bartley McGinnis, Sekretär der Eisengießer-Union Nr. 239, hat sich für die Kandidatur in Vorschlag gebracht. In dem Nominations-Konvent des Distrikts kam es bekanntlich zu einer Spaltung zwischen den resp. Gefolgschaften des Ald. Kunz und denen des Ald. Brennan. Nachdem Kunz den Sieg davongetragen hatte, verließ Brennan mit seinen Leuten grollend das Schlachtfeld. Das ihm von der anderen Seite gemachte Anerbieten, einen der beiden Kandidaten für das Unterhaus auszuwählen, wies er zurück.

Ein kleiner Aufruhr.

Zwei Frauen, die eine mit einem Regenschirme, die andere mit einer Peitsche bewaffnet, belagerten gestern das St. Vincent-Pfarrhaus an der Ecke der Webster Ave. und Osgood Str., und zerschmetterten die Glasfüllung der Hausthüre, als ihnen der Eintritt verweigert wurde. Sie behaupteten, Postkarten ehrenrührigen Inhalts erhalten zu haben, für deren Zusendung sie den in dem Pfarrhause wohnenden Geistlichen verantwortlich machen. Nachdem die Polizei der N. Halsted Str.-Bezirkswache von dem „Aufruhr“ in Kenntniß gesetzt worden war, öffnete Pfarrer Monahan die Thüre, um die beiden Frauen zu beruhigen, und es heißt, daß er bei dieser Gelegenheit mehrere Schläge empfing. Er selber stellt dies allerdings in Abrede.

Die beiden Frauen sollen Frau M. Buehrle, Gattin eines Spirituosenhändlers, und Frau Sprunk, 215 Clybourn Ave., gewesen sein. Es heißt, daß die ihnen zugesandten Postkarten mit dem Namen von katholischen Geistlichen unterzeichnet waren, aber wahrscheinlich von irgend einer Frau herrühren, die nicht zurechnungsfähig ist.

Es wurden keine Verhaftungen vorgenommen.

Keine Störung.

Die Betriebsleitung der Northwestern Bahn gibt bekannt, daß alle ihre Stationen für die Empfangnahme und die Ablieferung von Frachtgut offen sind und in gewohnter Weise arbeiten.

Die Frachtverlader.

Ihre Sache steht nicht sehr gut.

Der Streik wird weder von der Federation of Labor, noch von dem Verband der Fuhrleute unterstützt.

Die Eisenbahn-Gesellschaften bieten Alles auf, um den Frachtverkehr nicht in's Stocken gerathen zu lassen.

Es wird auf Hunderte von Meilen im Umkreise nach Streikbrechern gesucht.

Sonstige Nachrichten aus der Gewerkschafts-Bewegung.

Der gestern von den Frachtverladern erklärte Streik wird kaum von so nachtheiliger Wirkung auf die Gesammt-Interessen der Stadt werden, wie es anfänglich den Anschein gehabt hat. Seitens der Bahnverwaltungen werden die größten Anstrengungen gemacht, die Plätze der Streiker neu zu besetzen. Aushilfsweise werden Angestellte aus den verschiedensten Betriebs-Abtheilungen zur Arbeit auf den Frachtbahnhöfen abkommandirt, und die einzelnen Gesellschaften lassen mit Extrazügen alle ihre an anderen Orten längs der Linien irgendwie entbehrlichen Leute nach Chicago kommen. Ein Streckenmeister der Northwestern-Bahn, Louis McElroy von Belvidere, legte seine Stelle nieder, als ihm die Verfügung zuging, mit seinen Leuten sofort nach Chicago zu kommen, um hier Streikbrecherdienste zu leisten.

Die „Chicago Federation of Labor“ hat es förmlich abgelehnt, den Ausstand gutzuheißen oder irgendwie zu unterstützen. Auch Präsident Young vom Nationalverband der Fuhrleute lehnt es im Namen seiner Organisation ab, gemeinsame Sache mit den Frachtverladern zu machen, doch weigern sich viele einzelne Frachtfuhrleute, Waaren nach den Frachtbahnhöfen zu schaffen, oder solche von dort abzuholen, so lange dort keine Unionleute beschäftigt sind.

Präsident Job von der staatlichen Schiedsbehörde hat den Betriebsleitern der verschiedenen Bahnen die Vermittlung der genannten Behörde für die Herbeiführung eines Ausgleichs mit den Streikern angeboten. Er hat bisher noch keine Antwort auf diesen Vorschlag erhalten und wird, wie das Gesetz es ihm vorschreibt, auf eigene Hand eine Untersuchung der Ursachen vornehmen, welche zu dem Ausstande geführt haben, falls seine Vermittelung zurückgewiesen wird. Das Ergebniß seiner Erhebungen wird er dann veröffentlichen, damit das Publikum sich ein Urtheil darüber bilden könne, auf welcher Seite die Verantwortlichkeit für die herrschenden Schwierigkeiten zu suchen ist.

Mayor Harrison erklärt, daß die Polizei sich in Bezug auf den Streik neutral verhalten werde, so lange sie nicht durch Unruhen zum Einschreiten gezwungen werde. Zur Verhütung solcher Unruhen sind vom Polizeichef Abtheilungen von Sicherheits-Mannschaften nach allen Frachtbahnhöfen abkommandirt worden. Seitens der Bahnverwaltungen sind zahlreiche Privatpolizisten in Dienst genommen worden.

Die Chicago & Alton-Bahn brachte gestern aus der Gegend von Bloomington etwa fünfzig Streikbrecher, zumeist Mohren, nach Chicago. — Im Bureau der Illinois Central Co. hoffte man, daß der Bahn im Laufe des heutigen Tages von außerhalb gegen 350 Mann zu Hilfe kommen würden, die in Plätzen zwischen Centralia und Chicago zusammengesucht werden sollten. Die Bahn wird ihre Streikbrecher vorläufig in Frachtschuppen und Güterwagen beherbergen und sie in ausrangirten Speisewagen, welche auf Seitengeleisen zusammengeschoben worden sind, beköstigen.

Der Pennsylvania-Bahn ist ein kleiner Stamm von ihren alten Leuten treu geblieben.

Alle Bahnverwaltungen haben ihre Kunden benachrichtigt, daß wegen des Streiks Verzögerungen in der Frachtbeförderung n i c h t eintreten werden. Sie übernehmen also muthig die Haftpflicht für den Fall, daß es dennoch zu solchen Verzögerungen kommen sollte.

Die Beamten der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn erklärten gestern Abend, daß ihre Linie alle leicht verderbliche Fracht, die hereingekommen war, trotz des Streiks im Laufe des Tages abzuliefern vermocht hätte. Aehnliche Angaben wurden auch seitens der Vertreter anderer Gesellschaften gemacht. Bei der Illinois Central-Bahn hieß es, es hätten sich von den 480 Frachtverladern der Gesellschaft 125 den Streikern nicht angeschlossen. Mit diesen Arbeitskräften und solchen, die im Laufe des Tages neu hinzugekommen, sei es gelungen, im Laufe des Tages 200 Tonnen Fracht abzuliefern und 260 Tonnen entgegenzunehmen, die zu Schiff hereinkamen. — Auf den Geleisen der Wisconsin Central- und denen der Michigan Central-Bahn standen gestern Abend Dutzende von Güterwagen mit verderblicher Fracht, für deren Handhabung es an Arbeitern fehlte. Aehnlich sah es auch auf den Frachtbahnhöfen zahlreicher anderer Linien aus.

Die Streiker hatten, von ihrem Standpunkt, den Zeitpunkt für ihr Vorgehen gut gewählt. Die meisten Geschäfte waren seit Donnerstag Abend geschlossen gewesen und von Vorräthen an verderblichen Waaren so gut wie entblößt. Gestern sollten die Lager wieder aufgefüllt werden, aber der Streik hat das vielfach unmöglich gemacht.

Die Kommissionshändler an der S. Water Str. sind in denkbar schlechtester Stimmung wegen der Verlegenheit, in welcher der Streik sie bringt. Ihre Laune ist dadurch um nichts verbessert worden, daß sich jetzt auch ihre Markthelfer, welche sich in den letzten Wochen zu einem Fachverein verbunden haben, mit Forderungen um Lohnzulage melden.

Der Verein der Eisenbahn-Bureau-Arbeiter hat es gestern abgelehnt, den Frachtverlader-Streik gutzuheißen, oder gar einen Sympathie-Streik zu erklären. In der Versammlung wurde berichtet, daß die Great Western-Bahn ihren Angestellten eine Lohnaufbesserung im Betrage von 5 Prozent zugestanden und daß dasselbe auch die Fort Wayne-Bahn gethan habe. Mit der Ausarbeitung eines neuen Lohntarifs will die Union zwar trotzdem fortfahren, da sie aber verhältnißmäßig schwach ist und auf der anderen Seite ein Entgegenkommen sieht, so wird sie nicht etwa schroff in ihren Forderungen sein.

Viele Kaufleute mißtrauen den Versicherungen der Bahngesellschaften, daß ernstliche Störungen in deren Frachtverkehr nicht zu befürchten seien, und ziehen es vor, soweit es angängig ist, ihre Frachtaufträge bis auf Weiteres den Dampfer-Gesellschaften zu übergeben, deren Frachtgeschäft dadurch ganz plötzlich einen gewaltigen Aufschwung nimmt.

Die Betriebsleiter der Bahngesellschaften hielten gestern Nachmittag ihre regelmäßige wöchentliche Zusammenkunft ab. Nach Schluß ihrer Berathung lehnten sie es ab, eine gemeinschaftliche Erklärung ihres Standpunktes abzugeben, doch spricht Herr Mudge, von der Santa Fé-Bahn, über die Sachlage in einer Weise, der man anmerken konnte, daß sie widerspiegelte, wie auch die anderen Herren in der Sache stehen.

„Weder die Frachtverlader-Union als solche, noch unsere Angestellten, haben uns direkt irgend welche Forderungen unterbreitet,“ erklärte Herr Mudge. „Gegen Mitte des vorigen Monats waren in den verschiedenen Güterschuppen eines Tages Plakate befestigt, unterzeichnet von je vier Angestellten der betreffenden Abtheilung, welche damit Lohnraten bekannt gaben, die vom 1. Juli an von den Frachtverladern verlangt werden würden. Diese Lohnraten waren durchgängig um etwa 8 Prozent höher, als die bis dahin in Kraft gewesenen. Wir haben dann unsererseits eine Revision der Lohnraten vorgenommen und die revidirten Raten am 1. Juli in Kraft treten lassen. Die Frachtverlader haben nicht versucht, mit uns zu unterhandeln oder einen schiedsgerichtlichen Ausgleich der Lohnfrage anzubahnen. Sie haben jetzt den Streik erklärt, und wir wissen eigentlich immer noch nicht, was sie eigentlich gewollt haben. Unter den gegebenen Verhältnissen bleibt uns weiter nichts übrig, als die frei gewordenen Plätze so rasch wie möglich wieder zu besetzen. Inzwischen nehmen wir Verfrachtungs-Aufträge nach wie vor entgegen und sind zur Besorgung derselben bereit.“

Die Vereinigung der Fuhrleute hat die folgende Erklärung in der Streik-Angelegenheit abgegeben, welche einer deutlichen Absage an die Frachtverlader gleichkommt:

„Die Fuhrleute werden sich an dem Streik der Frachtverlader in keiner Weise betheiligen. Die Chicago Federation of Labor, unsere vorgesetzte Behörde, hat die Beschwerde der Frachtverlader ihrem Vollziehungs-Ausschusse überwiesen. Statt die Beilegung der zwischen ihnen und den Eisenbahn-Gesellschaften herrschenden Schwierigkeiten abzuwarten, haben die Frachtverlader den Streik erklärt. Die Fuhrleute sind nicht in der Lage, die Vereinbarungen außer Acht zu lassen, welche sie mit den Unternehmern getroffen haben und werden das unter keinen Umständen ohne einen Befehl der „Federation of Labor“ thun. Diese Erklärung gibt die Vollziehungs-Behörde des Nationalen Verbandes der Fuhrleute ab. Wir haben ferner bekannt zu geben, daß die Beamten der Frachtverlader-Union uns nie um Unterstützung angegangen, oder von der Absicht ihrer Union, zu streiken, in Kenntniß gesetzt haben. Man hat mit uns überhaupt nicht Rücksprache genommen.

A l b e r t Y o u n g,
Präsident des Nationalen Fuhrleute-Verbands.
E. L. T u r l e y, Sekretär.
Im Auftrage d. Vollziehungs-Behörde.“

* * *

Die Frank Parmelee Co. hat sich bereit erklärt, ihrem Fuhrpersonal bestimmte Lohnaufbesserungen zuzugestehen. Doch will sie nicht die vollen von der Union aufgestellten Lohnraten bewilligen. — Die Weber & Bayha Omnibus Co. hat die Bedingungen der Union angenommen.

Lohnstreitigkeiten halber befinden sich gegen 60 Angestellte der Kellogg Switch Board & Supply Co. am Streik.

Präsident O'Connell von der Internationalen Maschinenbauer-Union unterhandelte hier gestern mit Herrn Kenbrick, dem 3. Vize-Präsidenten der Santa Fé-Bahn wegen der von den Maschinenbauern gestellten Lohnforderungen. Heute begab er sich nach Omaha, um dort in gleicher Angelegenheit mit Beamten der Union Pacific-Bahn Rücksprache zu nehmen.

* * *

Gewerkschafts-Versammlungen sind für heute Abend anberaumt, wie folgt:

Kutscher von Flaschenbier-Wagen —Nordostecke von Clark und S. Water Str.

Schuhputzer — 144 W. Madison Str.

Maurer und Steinsetzer — In der Vereinshalle. Wichtige Geschäfte.

Drahtkabel-Spleißer — 155 Randolph Str.

Tapezierer, Nr. 584 — 79 Randolph Str.

Schuhmacher, Nr. 133 — Im Vereinslokal.

Dampfheizungs-Einrichter — 181 S. Clark Str.

Gerber — Schönhofens-Halle, Ashland und Milwaukee Ave.

Zentralrath der Fuhrleute—83 Madison Str.

Blechbüchsen-Macher — Bellings Halle, Melrose Park.

Vereinigte Lederarbeiter—Im Vereinslokal.

Lagerhaus- und Waarenspeicher-Angestellte, Nr. 6—106 Randolph Str.

Bauklempner—198 Madison Str.

Handlungsgehilfen, Nr. 195 — 70 Adams Str.

Bauschreiner, Nr. 1 — 122 LaSalle Str.; Nr. 21—188 Blue Island Ave.

Nahmeis-Ausfahrer — 106 Randolph Str.

Wäschereiwagen-Kutscher — 104 Randolph Str.

Die Thäter melden sich.

Wie seiner Zeit berichtet, wurde der Buchhalter Webster Adams unlängst Abends auf der Straße niedergeschlagen, und sein Freund Michael McCaffery, in dessen Gesellschaft er sich befand, in Untersuchungshaft genommen, da die Polizei seinen Angaben, sie seien von zwei Männern überfallen worden, keinen Glauben schenkte. Adams starb am 2. Juli, ohne zu sich gekommen zu sein. Jetzt haben sich Hermann Eichendorf, 398 Washburne Ave., und Michael O'Hara, 1165 W. 13. Str., dem Polizeichef als die wirklichen Thäter gestellt. Eichendorf gab an, daß Adams, als sie an den Beiden vorbeigegangen seien, ihn, weil er zufällig gerade gelacht, zur Rede gestellt habe. Gleich darauf soll Adams' Begleiter, also McCaffery, Eichendorf einen Schlag versetzt haben. Der Angegriffene will sich Anfangs mit dem Regenschirm vertheidigt und schließlich einen Backstein nach Adams geworfen haben. Dieser sei hingestürzt. Eichendorf und O'Hara liefen dann fort, da sie angeblich jene für Räuber hielten. J. E. Webster, 781 W. 12. Straße, ein Bekannter von O'Hara und Eichendorf, war, wie er unter Eid aussagt, ein Augenzeuge des Vorfalls und bestätigt die Angaben der beiden Leute. Diese wurden in Haft behalten. Sie schützen Nothwehr vor.

Ausbeutung der Wasserkraft.

Zwei Meilen unterhalb Joliet ist der Joliet-See. Der Desplaines-Fluß hat nun zwischen der Stadt und dem See Joliet ein Gefälle von zwanzig Fuß. Um diese Wasserkraft auszunutzen, will eine Gesellschaft von Kapitalisten am See einen Damm bauen und große Elektrizitätswerke anlegen. Die Unternehmer haben sich bereits das Vorkaufsrecht auf das benöthigte Land gesichert, sowie auf das Ufergelände des Hickory Creek in der gleichen Gegend, welcher nach starkem Regenfall zu einem reißenden Strom anschwillt und die ganze Niederung unter Wasser setzt. Die Gesellschaft will das Bett des Creek vertiefen und verlegen, so daß er sich unterhalb des Dammes in den Fluß ergießen wird. Die Ausführung des Planes bedingt die Anlage von großen Schleusenbauten zwischen Lockport und dem Joliet-See, da das gesammte Gefälle auf dieser Strecke fünfzig Fuß ist. Die Mitglieder der Abwasser-Behörde stehen mit diesem Unternehmen angeblich in keiner Verbindung.

Die Evanstoner Bibliothek.

Vor drei Jahren erbot sich Herr Chas. F. Grey, dem lieblichen Evanston $100,000 für ein Bibliotheks-Gebäude zu schenken; er knüpfte daran aber die Bedingung, daß die Bürgerschaft jenes Hortes der Wissenschaft einen geeigneten Bauplatz stifte. J. Seymour Curry, T. S. Thompson und andere Mitglieder des Bibliotheksrathes von Evanston bemühten sich nun eifrig, um das erforderliche Geld, etwa $45,000—$50,000, aufzubringen. — Wm. Deering, Präsident der Deering Harvester Works Co., und Bürgermeister Patten zeichneten je $5000, die übrigen 35 Millionäre des Ortes lehnten aber dankend ab. Ein paar tausend Dollars wurden von weniger glänzend gestellten Bürgern gezeichnet, aber mehr war nicht aufzutreiben, und die Unternehmer gaben schließlich alle Hoffnung auf. Herr Grey erklärte nun heute, daß er sein Anerbieten zurückziehen und jenen Betrag wohlthätigen Zwecken überweisen würde, falls nicht in Bälde der Fonds für das Land aufgebracht werden sollte. Es wird jetzt nochmals ein Versuch in dieser Richtung gemacht werden.

Daseinsmüde.

Gram über den Tod ihrer Mutter und unglückliche Familienverhältnisse, welche sie zu fremden Leuten trieben, und nicht Liebesgram, veranlaßten Ella Britt, im Washington Park Selbstmord zu begehen, wie sich bei dem gestern abgehaltenen Inqueste herausstellte. Ihre Freundin Ella Winters setzte vor Jahresfrist ihrem Leben ebenfalls freiwillig ein Ziel.

Frank Ertel, ein Mann von 39 Jahren, welcher in dem Hause Nr. 11 Langdon Str. wohnte, vergiftete sich gestern Nachmittag mit Pariser Grün. Ein Zerwürfniß mit seinem Sohne, dessen Adresse nicht bekannt ist, soll ihn zu der That bewogen haben.

Die 40 Jahre alte Frau May Arndt wollte sich gestern in einer Zelle der W. Chicago Ave.-Bezirkswache aufhängen, wurde aber durch den Schließer Mich. Hanrahan daran verhindert. Sie war wegen unordentlichen Betragens eingesperrt worden, hatte ihre Schürze in Streifen geschnitten und sich aus diesen einen Strick gedreht.

* Sekretär A. W. O'Neill von der Spezial-Parkkommission hat den Schulrathsausschuß für Gebäude und Grundstücke dringend ersucht, in den stark besiedelten Stadttheilen genügend Kinderspielplätze anzulegen, ehe in den „äußeren“ Stadttheilen große Bauplätze für neue Schulen angekauft würden. Der Ausschuß bewilligte siebzehn Angestellten des Schulraths-Architekten eine zweite Lohnaufbesserung und beschloß, in Pullman eine neues Schulgebäude zu bauen, da er den, von der Pullman Co. für den bisher benutzten Bau geforderten Preis von $108,000 für zu hoch hielt.

Bevorstehende Festlichkeiten.

Der F r a u e n v e r e i n C h i c a g o ladet das Publikum zum Besuch seines Piknik ein, welches am Samstag, 12. Juli, in Bergmanns Wäldchen zu Riverside abgehalten werden soll. Der Eintritt ist auf 25 Cents die Person angesetzt worden. Die Damen wollen dort am prächtigen Seeufer einen vergnügten Tag verleben und es ist dazu ein wirklich idyllisches Plätzchen erkoren worden. Wer also mitmachen kann, der sollte die Gelegenheit nicht verpassen!

In Kolzes Electric Park, gegenüber von Dunning, begeht nächsten Sonntag die deutsche Gilde V o r w ä r t s N r. 1 ihr jährliches Piknik. Dasselbe beginnt schon um 10 Uhr Vormittags und endet, wenn der „letzte rothe Omnibus“ der Stadt zugondelt. Der Eintritt ist auf nur 15 Cts. die Person festgesetzt, wobei Kinder unter 14 Jahren nicht mitgezählt werden. Volksbelustigungen für Groß und Klein sind vorgesehen worden, auch an Erfrischungen wird kein Mangel sein, wer also sich in gemüthlicher Gesellschaft vergnügen will, der pilgere nach Dunning zu Kolze!

Der T u r n v e r e i n L i n c o l n veranstaltet am Sonntag, den 13. Juli, eine Exkursion mit Piknik nach dem prachtvoll gelegenen Fox River Grove, und die dort dargebotenen Unterhaltungen und Spiele sollen alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen. So werden bei dem Preiskegeln und Preisschießen—letzteres wird von der Schützensektion des Turnvereins geleitet— Preise im Werthe von $200 zur Vertheilung gelangen. Da der Grove auch sonst Alles bietet, was auf einem Piknik gewünscht werden kann, wie Baden, Fischen, Bootfahren etc., und der Preis für die Rundfahrt und den Eintritt zum Park nur 50 Cents beträgt (Kinder von 5—12 Jahren die Hälfte), so kann der Verein allen Denen, welche einen Tag vergnügt verleben wollen, den Besuch seines Pikniks bestens empfehlen.

Am Sonntag, den 13. Juli, findet die vom 29. Juni verschobene Exkursion des S o z i a l e n - T u r n v e r e i n s nach dem am Schwemmkanal gelegenen herrlichen Alton Park statt. Alton Park ist einer der schönsten und trockensten Piknikplätze in der Umgegend von Chicago und liegt nahe Lemont. Der Park ist voll von großen, schattigen Bäumen und verfügt über eine Kegelbahn und eine große Tanzhalle, auf welcher bequem 600 Paare das Tanzbein schwingen können. Die Umgegend ist geradezu bezaubernd, die Nachbarstädte Lemont und Joliet sind vom Park aus mit der Straßenbahn in kurzer Zeit zu erreichen. Außer den zahlreichen Sehenswürdigkeiten der Umgegend befindet sich im Park selbst eine 2020 Fuß tiefe artesische Quelle, deren klares, frisches und schmackhaftes Wasser eine Beliebtheit der dortigen Bevölkerung bildet. Die Rundreise kostet für Erwachsene 50c, für Kinder bis zu 12 Jahren 25 Cents. Auf dem Festplatz findet Konzert, Tanz, Preisturnen und Kegeln, sowie ein Wettlaufen usw. statt. Der Festausschuß hat den Park besucht und versichert, daß dieser der schönste, besteingerichtete und größte Piknikplatz ist, den er bis jetzt gefunden hätte. Es sind genügend Gebäude vorhanden, welche Tausende „beherbergen“ und vor Unwetter schützen können. Im Park befindet sich ein Restaurant, wo warme und kalte Speisen verabreicht werden, und „last but not least“, mit Bezug auf Getränke können selbst die größten Ansprüche befriedigt werden. Ein besonders empfehlenswerther Ausflug kann vom Park aus per Straßenbahn nach Lockport unternommen werden, um die staunenerregenden Schleusen des großen Schwemmkanals zu besichtigen. Da mit diesem Ausfluge auch das Schülerfest mit Preisvertheilung der Kinderklassen des Sozialen Turnvereins verbunden ist, so sind die Eltern ersucht, mit ihren Kindern pünktlich am Platze zu sein. Die Abfahrt erfolgt um 9.15 und 10.30 Morgens vom Union Depot, Canal und Adams Str.

Das am 29. Juni verregnete Piknik und Schülerfest der C h i c a g o T u r n g e m e i n d e findet nunmehr am Sonntag, den 13. Juli, im Louisenhain (Altenheim) statt. Man erreicht den Festplatz schnell und bequem mit der Lake Str.-Hochbahn (Umsteigen an Lombard Str.) oder mit der Madison Str.-Kabelbahn. Einfacher Fahrpreis von der Stadt. Auf dem reichhaltigen Unterhaltungsprogramm stehen Gesangsvorträge des Turner-Männerchors, Konzert- und Tanzmusik des Keltlar'schen Orchesters, Preisturnen, Preiskegeln, Preisschießen und allerlei Belustigungsspiele für Jung und Alt. Auch ist für Speise und Trank in vortrefflicher Weise Sorge getragen. Die Turnschüler verlassen die Turnhalle am 9:15 Vormittags, um unter Aufsicht des Turnrathes zum Festplatz befördert zu werden. Die Mitglieder der Turngemeinde nebst Familien und Freunden sollten sich zu dem Feste recht zahlreich einfinden.

Der B a y r i s c h - A m e r i k a n i s c h e F r a u e n - V e r e i n der Südseite hält am Sonntag, den 13. Juli in Gartners Park, 123. Str. und Michigan Ave.. sein viertes großes Piknik und Sommernachtsfest ab. Noch immer waren die Feste unserer bayrischen Frauen durch zahlreichen Besuch, sowie durch Ergötzlichkeit und Gemüthlichkeit ausgezeichnet, und das wird ganz gewiß auch bei dem bevorstehenden Sommernachtsfeste der Fall sein. Der Festplatz ist groß und gut eingerichtet mit Kegelbahn, Schießbuden, Verkaufsbuden, Schaukeln u. s. w. Das Anordnungs-Komite, bestehend aus: Präs. Maria Gutzeit, Vorsitzerin Kathi Wachter, Sekretärin: Barbara Pakieser, Schatzmeisterin: Josephine Meier, Henriette Lorenz und Kuni Schelter, Beisitzende, hat bereits alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den Besuchern alle erdenklichen geistigen und körperlichen Genüsse zu bieten. Es kommen auch werthvolle Preise für Damen und Herren an der Kegelbahn zur Vertheilung. Auch ist aufs Beste gesorgt für eine gute bayrische Küche. Zum Park nehme man die Cottage Grove Ave.-Car und dann West Pullman, oder die Hochbahn bis South Park Ave. und 63. Str., dann West Pullman mit Transfer bis zum Grove.

Alle Freunde des H a m b u r g e r K l u b dürfte es erfreuen, zu hören, daß das diesjährige Piknik am 13. Juli in Olsens Grove, Milwaukee und 42. Ave., stattfindet. Das Vergnügungskomite, welches sich wieder aus den bekannten und bewährten Mitgliedern zusammensetzt, hat riesige Anstalten getroffen, um Allen einige recht vergnügte fidele Stunden zu bereiten. Besonders für die lieben Kleinen, welche ihre Künste im Wettlaufen, Topfschlagen usw. zeigen sollen, kommen allerliebste Geschenke zur Vertheilung. Also, auf zum Piknik der Hamburger am 13. Juli!

Der D e u t s c h e F l e i s c h e r g e s e l l e n-Unterstützungsverein ladet das Publikum zur Theilnahme an seinem Ausfluge nach dem Northwestern-Park am Sonntag, 13. Juli, ein. Dortselbst soll im Schatten der Bäume ein gemüthliches Piknik abgehalten werden. Die Rundfahrt kostet 50 Cents, für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren 25 Cents. Um 8:30 und 11 Uhr Vor- und 1:30 Nachmittags werden Sonderzüge vom Northwestern-Bahnhofe nach dem Festplatze abfahren. Dieselben halten auf der Hin- und auf der Herfahrt an Clybourn Junction, in Maplewood und Avondale. Der Festausschuß hat sich alle Mühe gegeben, um das Fest zu einem schönen Erfolge zu gestalten, und seine Einladung zur Theilnahme verdient daher auch gebührende Berücksichtigung.

B r a n d ' s L i e d e r t a f e l hat ihr Sänger-Piknik, welches am 29. Juni in Brands Park, 1922—1924 Elston Ave. stattfinden sollte, wegen des schlechten Wetters aber nicht abgehalten werden konnte, bis zum Sonntag, den 13. Juli, verschoben. Es wird alsdann am selben Platze, wie ursprünglich bestimmt, stattfinden.

Angezeigt sind ferner folgende Festlichkeiten:

Sonntag, 20. Juli: Kriegerverein und Verband der Veteranen, Ausflug nach Long Lake Grove; Plattdeutsches Volksfest, Nord-Chicagoer Schützenpark (auch am Montag).

Sonntag, 27. Juli: Ver. Lager der Nordseite G. A. F. of Ill., Hoerdts Grove; Senefelder Liederkranz, Ausflug, Columbia Park

Heirath

Männer, Halt!

Wollt Ihr heirathen? Habt Ihr gründlich diesen Schritt überlegt? Seid Ihr gesund und körperlich fähig für die Ehe?

Wenn Ihr einer von diesen „Männern die heirathen wollen“ seid, so sprecht vor in dem Vienna Medical Institute und laßt Euch **frei** untersuchen. Die guten Doktoren werden Euch ehrlich rathen, Euch sagen, ob Ihr fähig seid oder ob irgend eine Krankheit Euch droht.

„Ich war schwach,
„Schüchtern,
„Schwindelig und vergeßlich,
„Ich war in jeder Hinsicht ein schwacher Mann,
„Dies waren meine Symptome:
„Schwacher Rücken
„Kranker Magen,
„Herzklopfen,
„Schwache Knie,
„Müdes Gehirn,
„Belegte Zunge,
„Katarrh,
„Schlechter Appetit,
„Ohrenklingen,
„Den ganzen Tag müde,
„Trüber Urin,
„Nächtliche Verluste,
„Nervenschwäche,
„Varicocele.“

Männliche Kraft!

Besitzt Ihr diese?

Ihr solltet wissen, ob Ihr wirklich das, was man „männliche Kraft“ nennt, besitzt, ehe Ihr in den Ehestand tretet. Wenn Ihr diese nicht besitzt, so ist das Eheleben nichts anderes als eine Quelle von Leiden und Enttäuschungen für Euch. Wenn Ihr an irgend einer Schwäche leidet, hervorgerufen durch Uebertretung der Naturgesetze, und wißt, daß Ihr Unrecht gethan habt, so versucht nicht, es zu verdecken, indem Ihr heirathet. Ihr könnt es nicht.

Sprecht vor oder schreibt an das Vienna Medical Institute in Chicago. Seine Spezialisten werden Euch einige Wahrheiten des Lebens aufdecken, welche für Euer ganzes Leben werthvoll sind. Wenn Ihr diese Wahrheiten kennt, so bleibt Euch viel Schmerz und Herzeleid erspart. Es gibt einen rechten Weg, das Leben zu beginnen, und einen falschen. Ihre neue Behandlung wird Euch für die Ehe tauglich machen und Euch mit männlicher Kraft versehen. Sie stärkt und kräftigt die Genito-Urinary Organe und flößt diesen neues Leben ein, stattet den jungen Mann, der beabsichtigt eine Ehe zu schließen, mit der Kraft vollständiger Mannbarkeit aus. Schreibt, wenn Ihr nicht in unserer Office vorsprechen könnt und laßt Euch die neue Behandl[illegible] sogleich erklären. Alles vertraulich. Keine Geheimnisse ausgeplaudert. Korrespondenz in einfachem Kouvert.

Eisenbahn-Fahrgeld für von Auswärts kommende Patienten abgezogen.

Litt achtzehn Jahre—endlich geheilt.—Fall 1768. Vor achtzehn Jahren bemerkte ich die ersten Symptome eines Nervenleidens, das mir später viel Elend und Schmerzen verursachte. Ich hatte Schmerzen im Rücken und verbrachte viele ruhelose, schlaflose Nächte. Ich hatte keine Macht über meine Sinne und war bei Allem, was ich unternahm im Nachtheil. Ich habe mich von den Aerzten des Vienna Medical Institute etwa sechs Wochen behandeln lassen und betrachte mich wieder als gesund, und gesund zu sein ist besser als Geld auf der Bank zu haben. T. H.

Wir heilen Euch auch. Kommt jetzt zu uns und es wird der glücklichste Tag Eures Lebens sein. — Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, schreibt wegen einem Buch. Das wird Euch erklären, wo Ihr leidend seid.
Konsultation frei.

Alle Medizin frei geliefert, bis Ihr geheilt seid!

Vienna Medical Institute,

Adresse, 130 Dearborn Str., (2. Floor), Ecke Madison.

Zwei Elevator-Eingänge: 99 Madison Str. und 130 Dearborn Str., Wartezimmer 216, 2. Floor. — Sprechstunden: 8:30 Vorm. bis 6 Nachm. täglich. Office offen Dienstag, Donnerstag und Samstag Abend bis 9 Uhr, so daß Arbeitsleute Zeit finden, vorzusprechen. Sonntag Vormittag von 9 bis 1.

Deutsche Gemeindefeste.

Am nächsten Donnerstag wird in Oswalds Garten, Ecke 52. und Halsted-Straße, das 14. d e u t s c h e k a t h o l i s c h e A l t - A n s i e d l e r f e s t der deutschen katholischen St. Paulus-Gemeinde, Pfarrer G. D. Heldmann, abgehalten werden. Der Eintritt kostet nur 25 Cents die Person, Kinder sind frei. Die dreizehn vorangegangenen derartigen Feste der St. Paulus-Gemeinde stehen bei den Tausenden von Theilnehmern in noch gar angenehmer Erinnerung, denn wenn je ein Fest in echt deutscher, gemüthlicher Weise begangen wurde, so waren es die Alt-Ansiedler-Feste dieser Gemeinde und ihres vortrefflichen Seelsorgers, des Herrn Pfarrer Heldmann. Für dieses Fest sind die Vorbereitungen schon seit Wochen im Gange und dieselben lassen auf einen glänzenden Erfolg schließen. Harmlose Lustbarkeiten aller Art stehen auf dem Programm, natürlich fehlt auch nicht das beliebte Preiskegeln zwischen Herren und Damen. Außerdem sind sechs Preise, aus goldenen Denkmünzen bestehend, unter gewissen Bedingungen ausgesetzt worden.

Zu den Gemeinden, die in diesen Tagen ihr Sommerfest feiern, gehört auch die E v a n g e l i s c h e Z i o n s - G e m e i n d e, Ecke Union und 14. Straße, (Pastor P. Foerster). Am Samstag, den 12. Juli, tritt beim Schulhause die Jugend der Gemeinde Morgens an, um mit Sang und Klang zur Eisenbahn zu marschiren. Von dem Depot an der 16. und Halsted Straße verläßt der Spezial-Zug die Stadt Punkt 9 Uhr, um nach dem schattigen Louisenhain beim Altenheim zu fahren. Der Zug hält an Blue Island Ave., an Ashland Ave. und an Francisco Ave. Auch mit den Straßenbahnwagen der 12. Straße und der Madison Straße können die Gäste den bekannten Platz bequem erreichen. Für Erquickung und Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Die deutsche evangelisch-lutherische St. J a k o b i - G e m e i n d e wird am Donnerstag, den 10. Juli 1902, im St. Paul Park ihr Schulfest abhalten. Alle Schulfreunde und Angehörige der Gemeinde sind herzlich eingeladen, diesem ersten Schulfeste, welches von der Gemeinde außerhalb der Stadt gefeiert wird, beizuwohnen. St. Paul Park ist einer der schönsten Parks in der Umgebung von Chicago, mit prächtigen Bäumen und Rasen ausgestattet. Es sind weder Kosten noch Arbeit gescheut, um einem Jeden einen vergnügten Tag zu bereiten. Für Wettrennen, Schauturnen, sowie für musikalische Unterhaltung ist Sorge getragen worden.

Vom Blitz getroffen.

Der dreijährige Fred Bunting wurde gestern, als er während des Gewitters am Fenster in seiner elterlichen Wohnung, 6235 Bishop Str., stand, vom Blitz getroffen und betäubt. Seine Kleider fingen Feuer und das Kind erlitt Brandwunden, denen es heute früh erlag.

— Herr: „Ach, Fräulein Eulalia, welch reizende Gartenlaube haben Sie!“ — Eulalia: „Ja, es fehlen bloß noch die Romane!“

Aus nächster Nähe.

Blutiger Auftritt in einer Reparaturwerkstätte.—Der Angreifer zog den Kürzeren.

Ein Pistolenduell mit blutigem Ausgange wurde gestern in John Warrens kleiner Reparaturwerkstätte an Jackson Boulevard und Hoyt-Ave. zwischen Dr. L. D. Shepard jr. und dem Wirth Wm. A. Rogers ausgefochten. Rogers ist der Besitzer einer Schankwirthschaft an der Ecke von Van Buren und Honore Str., und wohnt in dem Hause Nr. 241 Winchester Ave. Seine Frau hatte am Vormittage ihr Fahrrad nach Warrens Werkstätte gebracht, um es repariren zu lassen, war aber mit der Arbeit nicht zufrieden gewesen und hatte erklärt, daß sie ihren Mann schicken wolle. Der Letztere kam zur Zeit, als Dr. Shepard, der Warren an einer Krankheit behandelt, sich mit seinem Patienten unterhielt. Sowohl Dr. Shepard, wie auch Warren erklären, daß Rogers in höchst beleidigender Weise Genugthuung dafür verlangte, daß seine Frau mit ihrer Beschwerde abgewiesen worden sei. Er wurde von Warren ersucht, sich zu entfernen, worauf er den Letzteren zu Boden schlug. Dr. Shepard sprang zwischen beide Männer und erhielt ebenfalls von Rogers einen Schlag, worauf er zu seiner Vertheidigung eine Leitstange ergriff. Rogers zog seinen Revolver, Warren reichte seinem Vertheidiger gleichfalls eine solche Waffe, und die beiden Männer standen sich, ohne ein Wort zu sagen, schußbereit gegenüber. Zwei Schüsse fielen zu gleicher Zeit, dem Arzt flog der Hut vom Kopfe, und er flüchtete sich hinter eine Treppe, von wo aus er noch zwei Schüsse auf seinen Gegner abfeuerte. Als der Rauch sich verzogen hatte, brach Rogers zusammen. Er hatte eine Kugel in die linke Schulter, in den rechten Schenkel und in die linke Brust erhalten, doch erklärte der zu Hilfe gerufene Arzt, daß er mit dem Leben davonkommen werde.

Dr. Shepard, welcher mit heiler Haut davonkam, und Warren wurden vorläufig nach der Bezirkswache an der Lake Straße gebracht, aber entlassen, nachdem Rogers erklärt hatte, daß er die Schuld an dem Auftritt trage und nicht als Kläger auftreten wolle.

Katholischer Schulmänner-Kongreß.

Morgen und übermorgen findet im Palmer House der vierte Jahres-Kongreß von Vertretern katholischer Lehranstalten statt. Bischof Conaty wird in den Sitzungen den Vorsitz führen, auch in der öffentlichen Schlußversammlung am Donnerstag Abend in Powers Opernhaus, in welcher hervorragende Schulmänner Ansprachen halten werden. In den anderen Sitzungen gelangen das kirchliche Schulwesen berührende Fragen zur Erörterung. Der Kongreß wird durch ein feierliches Hochamt in der Kathedrale zum Heiligen Namen eingeleitet werden.

— Ah so! — „Wie, mit dem Grafen v. X. hast Du Dich verlobt? Der war doch immer so unnahbar!“ — „Ja, Papa hat eine goldene Brücke zwischen uns geschlagen!“

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House.—„The Wizard of Oz."
Dearborn.—„The Storks."
Illinois.—„Florodora."
McVickers.—„The Suburban."
Bismarck-Garten.—Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Kienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Turner-Tagsatzung.

Sie beschließt, für die Besteuerung von Kircheneigenthum zu wirken.

Ebenso tritt sie in einem Beschluß für die Lieferung freier Schulbücher ein.

Ein Antrag hinsichtlich Aufnahme von Frauen ruft eine lange Debatte hervor.

Das nächste Bundesturnfest findet erst im Jahre 1905 statt.

(Eigenbericht der „Abendpost".)

Davenport, 7. Juli. Mit dem heutigen Tage begann die eigenliche Arbeit der Bundestagsatzung. Der Ausschuß für Plattform hatte für Anträge, welche vom Chicagoer Bezirke eingegangen waren, Beschlüsse substituirt, welche folgendermaßen lauten: Wir empfehlen, den Bundesvorort zu beauftragen, sich mit der „American Secular Union and Freethought Association" und dem Bunde der Freien Gemeinden und Freidenker-Vereine von Nordamerika in Verbindung zu setzen, um mit diesen Organisationen gemeinsam für die Besteuerung des Kircheneigenthums, wie sie in § 16 unserer Prinzipienerklärung gefordert wird, zu arbeiten.

Zugleich soll der Vorort Bezirke und Vereine anweisen und anleiten, für die in § 16 aufgestellte Forderung einzutreten.

Ferner: Den Vereinen und Bezirken zu empfehlen, für Lieferung freier Schulbücher an alle Schüler von Seiten der Gemeinden, bezw. des Staates, einzutreten.

Die Debatte über diese Vorschläge war andauernd, lebhaft und interessant. Chicago war natürlich stark daran betheiligt: Vahlteich als Berichterstatter des Komites, Leopold Neumann, Bergmann, Alvin und Hartung, alle als lebhafte Befürworter der Resolutionen. Eigentliche Gegner waren nicht vorhanden, einiger Widerspruch wurde aber hervorgerufen, weil eine Anzahl Vereine sich für ihr Grundeigenthum der Steuerfreiheit erfreuen. Nichtsdestoweniger wurde die erste Resolution nahezu einstimmig, die zweite, die freien Schulbücher betreffend, einstimmig angenommen.

Das Komite für geistige Bestrebungen empfahl für die Herausgabe einer Jugendschrift, 50 Druckseiten nicht übersteigend, einen Preis auszusetzen. Dies wurde genehmigt und der Bundesvorort mit der Ausführung betraut. Im Uebrigen wurden die Vorschläge des Bundesvororts in Bezug auf geistige Bestrebungen, welche bei Bundesfesten zur Geltung gelangen sollen, angenommen.

Nach dem Antrag des Bundesvororts sollen die Statuten dahin geändert werden, daß Personen weiblichen Geschlechts das Recht haben sollen, die Mitgliedschaft im Turnerbunde zu erlangen, mit der einzigen Beschränkung, daß jedem Vereine das Recht vorbehalten bleibt, Frauen, welche sich zur Mitgliedschaft melden, zurückzuweisen.

Phil. Rappaport eröffnete die Debatte für den Bundesvorort mit einer halbstündigen, sehr bedeutenden Rede, die hier leider auch nicht im Auszuge wiedergegeben werden kann. Ihm folgte Pfeiffer von Chicago und eine große Anzahl von Rednern für und wider. Die Debatte ging weit über das gesteckte Ziel hinaus, weil die Parteileidenschaft erweckt wurde.

Die Gegner der Frauen-Gleichberechtigung zauberten in ihrer Phantasie Gefahren für den Turnerbund herauf, die in Wirklichkeit deshalb nicht zu fürchten sind, weil gar nicht zu erwarten steht, daß sehr viele Frauen von dem allenfallsigen Rechte Gebrauch machen würden. Daß irgend Jemand sich durch die Debatte von seiner vorgefaßten Meinung hätte abbringen lassen, war nicht zu bemerken. Es muß aber gesagt werden, daß das geistige Uebergewicht allerdings offenbar auf Seiten der Vertheidiger der Frauenrechte lag.

Um einigermaßen den Charakter der Debatte zu kennzeichnen, soll nur angeführt werden, daß die Chicagoer Delegaten als Rothe, als rauhe Reiter des Sozialismus, als Pächter der Gesinnungstüchtigkeit, bezeichnet wurden. Vollmer, Davenport, verstieg sich sogar so weit, die Chicagoer mit den alten Griechen zu vergleichen, die sich bekanntlich durch ein hölzernes Pferd Eingang in Troja verschafft hatten. Aus Chicago zeichneten sich als Gegner der Vorlage Turnlehrer Schmidt und Max Stern aus.

Die Abstimmung ergab 154 1/5 Stimmen für Gleichberechtigung der Frauen, 183 4/5 dagegen. Der Antrag ist demnach abgelehnt.

Der Antrag auf vierjährige Perioden in Abhaltung der Bundestagsatzungen wurde nahezu einstimmig abgelehnt; es bleibt also bei dem zweijährigen Termin.

Der Bundesvorort wird, wie bisher, in Indianapolis seinen Sitz haben. Der einstimmige Beschluß wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt.

Um die in zwei Jahren stattfindende Bundestagsatzung bewarben sich St. Louis und Pittsburg. Die letztere Stadt wurde mit großer Mehrheit erwählt, und die Wahl dann zu einer einstimmigen gemacht.

Eine große Debatte fand statt wegen Abhaltung des nächsten Bundes-Turnfestes. Die Chicagoer wollten dasselbe mit den olympischen Spielen, die St. Louiser mit der Weltausstellung in Verbindung bringen. Andere wollen dasselbe unabhängig von diesen beiden Gelegenheiten abgehalten sehen.

Zunächst wurde beschlossen, daß Fest 1904 (also zur Zeit der olympischen Spiele) nicht abzuhalten, sondern daß es im Jahre 1905 stattfinden soll. Die weitere Berathung dieser Sache soll morgen fortgesetzt werden. J. V.

Das Verdienst-System.

Mayor Harrison beobachtet es bei seinen Ernennungen.

Christian Meier vom Schulraths-Mitgliede zum Zivildienst-Kommissär befördert.

Die Anschuldigungen des Kontraktors Hanreddy.

Mayor Harrison hat bei den Ernennungen, welche er gestern dem Stadtrath zugehen ließ, eine Art von Zivildienst-Ordnung beobachtet, indem er Herrn Chris. Meier aus dem Schulrath in die Zivildienst-Kommission und den Dr. Kuflewski aus der Bibliotheksbehörde in den Schulrath beförderte. Als eine Art Zivildienst-Reform ist auch die Ernennung des rührigen und thatkräftigen Ex-Alderman Wm. F. Brennan zum Hilfs-Kommissär der öffentlichen Arbeiten zu betrachten. Herrn Brennan war, aus Rücksichten der Parteiklepperei im Frühjahr die demokratische Stadtraths-Kandidatur der 12. Ward verweigert worden. Er trat als unabhängiger Kandidat auf und wurde vom Mayor unterstützt, unterlag aber bei der Wahl dennoch. Herr Harrison führt ihn nun auf einem anderen Wage in den Dienst der Stadt zurück. — Nachstehend folgt die vollständige Liste der Ernennungen:

Für die Zivildienst-Kommission — Christian Meier, an Stelle von Robert Lindblom.

Für die Erziehungsbehörde — Clayton Mark, Thomas Brenan, D. R. Cameron, George W. Claussenius und Joseph Stolz (sämmtlich wieder ernannt); Dr. Vladyslaw A. Kuflewski, an Stelle von Chester M. Dawes; George J. Thompson (Organisator der Intern. Zigarrenmacher-Union), an Stelle von Christian Meier.

Für die Bibliotheks-Behörde C. A. Plamondon und James F. Bowers (wieder ernannt); Pfarrer George D. Heldmann, an Stelle von Dr. Kuflewski; John W. Lowe, an Stelle von John G. Garibaldi.

Für die Aufsichtsbehörde der Bridewell — Ex-Alderman George Duddleston (wieder ernannt).

Zum Hilfskommissär für die Abtheilung der öffentlichen Arbeiten — Ex-Alderman Wm. F. Brennan.

Der ausscheidende Zivildienst-Kommissär Lindblom wird seinen Wohnsitz von hier nach Milwaukee verlegen. Sein Nachfolger, Herr Meier, hat sich im Laufe der Jahre in verschiedenen öffentlichen Stellungen auf's Beste bewährt. Er wurde gegen Ende der Siebziger Jahre von der Sozialistischen Arbeiterpartei erst in die Staats-Legislatur und dann in den Stadtrath gewählt. Darauf bekleidete er, von dem älteren Harrison ernannt, eine Reihe von Jahren hindurch die Sekretärsstelle im Polizeigericht auf der Nordseite. Während er diesen Posten inne hatte, bereitete er sich auf die Advokatur vor, gegen Mitte der Achtziger Jahre etablirte er sich als Anwalt. Er war dann, als Vertreter der Vereinigten Arbeiter-Partei, drei Jahre lang Mitglied der Wahlbehörde. Vor drei Jahren ernannte ihn der Mayor auf Empfehlung der Turnerschaft zum Mitgliede des Schulraths, in welchem er sich, ohne jemals viele Worte zu machen, in eifriger und gewissenhafter Weise seinen Pflichten widmete.

* * *

Ehe der Stadtrath gestern Abend an die Erledigung seiner Geschäfte ging machte Jemand darauf aufmerksam, daß der Kontraktor Hanreddy sich im Saale befände, derselbe Mann, welcher öffentlich behauptet hat, zwei Mitglieder des Stadtraths-Ausschusses für Straßen und Gassen der Westseite würden durch die Aussicht auf eine ihnen versprochene „Belohnung" von je $200 veranlaßt, für die Legung eines weiteren Rangirgeleises bei den Anlagen der Allis-Chalmers Co. in der Gegend von Wabansia Ave. und McHenry Straße einzutreten. Ald. Fowler beantragte, daß Hanreddy aufgefordert werden möge, die Namen der Leute zu nennen, die er bei seiner Behauptung im Sinne gehabt, und daß er aus dem Sitzungssaale gewiesen werden möge, falls er diesem Ansinnen nicht entspreche. Ald. McInerney erhob gegen die beabsichtigte Hinausschmeißerei Einsprache. Wenn man Allen den Zutritt zu den Verhandlungen verwehren wollten, welche gelegentlich die Stadtväter der Budelei bezichtigten, sagte er, so würde man die Sitzungen bald unter Ausschluß der Oeffentlichkeit müssen stattfinden lassen. Ald. Fowler drang jedoch mit seinem Antrage durch. Dagegen stimmten außer McInerney nur noch die Aldermen Powers, Kunz, Smulski, Brennan und Dougherty. — Hanreddy, der seinen Anwalt bei sich hatte, verweigerte auf dessen Rath die Nennung der verlangten Namen und räumte dann das Feld. Die Mitglieder des verdächtigten Ausschusses verlangten sodann die Einleitung einer Untersuchung. Mit dieser wurden vom Mayor die Aldermen Minwegen, Herrmann, Finn, Young und Bradley betraut. — Es wurde beschlossen, auch die Grand Jury auf die Angelegenheit aufmerksam zu machen und von dieser zu verlangen, daß sie Hanreddy wegen Verleumdung in Anklagezustand versetze, sofern er für seine Behauptungen keine Belege zu erbringen vermöge.

Auf Empfehlung des Finanz-Ausschusses, welchem vom Korporations-Anwalt die Versicherung gegeben worden ist, daß Solches zuläßig sei, wurden für die Polizei und die Feuerwehr nachträglich Zusatz-Bewilligungen im Betrage von mehr als $500,000 gemacht, um die Auszahlung der vollen Jahresgehälter an alle Mitglieder der beiden Departements zu ermöglichen.

Dem Ausschuß für Rechtsfragen überwiesen wurde ein Gesuch der „Chicago Pneumatic Service Co." um Erlaubniß zur Einrichtung einer unterirdischen Anlage für den Rohrpost-Betrieb. In dem eingereichten Entwurf heißt es, daß die Gesellschaft für die Einrichtung ihrer Anlagen die Gutheißung des Kommissärs der öffentlichen Arbeiten einholen, spätestens 18 Monate nach Annahme der Vorlage mit den Arbeiten beginnen und nach Verlauf von fünf Jahren die Anlage auf fünf Meilen Röhrenlänge in Betrieb haben würde.

Auf Antrag des Ald. Keeney wurde die Gesundheits-Polizei angewiesen, strenger auf Beobachtung der Vorschrift zu sehen, daß in Ladengeschäften hinter den Verkaufstischen Sitze angebracht werden, damit die Ladnerinnen sich ausruhen können, wenn sie 'mal ein paar Minuten lang keine Kunden zu bedienen haben.

Dem Ausschuß für Verkehrswesen überwiesen wurde eine Zuschrift vom Allgemeinen Straßenbahner-Verband, worin befürwortet wird, daß bei den, mit den Straßenbahn-Gesellschaften neu zu treffenden Vereinbarungen die Einführung des achtstündigen Arbeitstages und die Zahlung eines Mindestlohnes von 25 Cents an die Mitglieder des Betriebspersonals als Bedingungen in die Verträge eingeschaltet werden mögen.

Auf Ald. Butterworths Antrag wurde beschlossen, daß Hunde, die nicht von ihren Eigenthümern oder anderen Personen an der Leine geführt werden, nicht ohne Maulkorb auf den Straßen sollen geduldet werden.

Dem Ausschuß für Geschäftsregeln überwiesen wurde ein Beschlußantrag des Ald. Foucek, welcher die folgenden Bestimmungen enthält: „Der Stadtrath soll künftig keine öffentlichen Gerechtsame ertheilen, ohne daß die betreffende Vorlage in offenen Sitzungen drei Mal zur Verlesung gebracht worden ist. Zusätze zu den Vorlagen müssen spätestens bei der zweiten Lesung eingebracht und dann in zehn auf einander folgenden Wochen in einer Zeitung veröffentlicht werden. Falls fünf Prozent der Wählerschaft es verlangen, müssen Vorlagen der gedachten Art den Bürgern zur Urabstimmung unterbreitet werden, worauf ihre Annahme durch den Stadtrath nur dann soll erfolgen dürfen, wenn sich eine Mehrheit der Wähler damit einverstanden erklärt hat."

Der „Chicago Yargan Co." wurde — auf die Dauer von 20 Jahren — zugestanden, in dem Gebiet zwischen North Ave., Austin Ave., 12. Str. und 52. Ave. Licht und Heizung zu liefern. Die Gesellschaft soll während der ersten sieben Jahre drei und später fünf Prozent ihrer Gesammteinnahmen als Abgabe an die Stadt entrichten.

Auf Antrag des Ald. Jackson wurde angeordnet, daß die historische alte „Green Tree Tavern" auf öffentliche Kosten nach einem der Parks auf der Westseite geschafft werden solle.

Der „Chicago Fire and Emergency Dispatch Co." wurde die Ermächtigung ertheilt, ihre Subskribenten nach Brandstätten, oder wohin sonst immer ein dringender Nothfall denselben rufen mag, „per Eilpost" durch die Straßen zu befördern.

* * *

Ald. Leininger befürwortete gestern im Ausschuß für Straßen und Gassen der Westseite, daß die Auslauf-Enden der Wabansia Ave., der McHenry, der Rawson und der Redfield Str. — in der Nähe der North Chicago Walzwerke — gegen Zahlung von $3000 an die Fabrik-Gesellschaft abgetreten werden möge. Ald. Minwegen schätzt den Werth des in Frage kommenden Landes auf $50,000. Ald. Connery forderte die sofortige Entfernung aller von der Fabrikgesellschaft in jenen Straßen widerrechtlich angebrachten Verkehrs-Hindernisse. Es wurde beschlossen, die gegenwärtige Sachlage durch einen Unterausschuß feststellen zu lassen und die Regelung des Verhältnisses nach den Ferien in die Hand zu nehmen.

Die vom Mayor in der Angelegenheit ernannte Sonder-Kommission will sich nicht zur Empfehlung des von Feuerwehr-Chef Musham empfohlenen Planes verstehen, daß in der unteren Stadt Wasserröhren eigens für den Löschdienst gelegt werden sollen. Sie befürwortet vielmehr, daß in besagtem Stadttheil eine Pumpstation für die Erzeugung hohen Wasserdrucks eingerichtet werden möge. Eine solche Anlage würde $500,000 kosten. Da die Stadt vorläufig über keinen derartigen Betrag verfügt, wird bis auf Weiteres Alles beim Alten bleiben.

Die Aldermen Snow und Butterworth befürworteten auf Grund der Erhebungen, welche sie bei ihrer Hospital-Untersuchung gemacht haben, daß eine gründliche Untersuchung des Bauamts vorgenommen und zu einer vollständigen Umkrempelung desselben geschritten werden möge, damit endlich einmal dem Schlendrian, der Unfähigkeit und der Korruption ein Ende gemacht werden würde, welche darin obenauf zu sein schienen.

Die „Hyde Park Protective Association" wird morgen Gelegenheit erhalten, den von ihr versprochenen Nachweis zu erbringen, daß die Zustimmungs-Unterschriften, welche die Eigenthümer des „Edelweiß"-Gartens mit ihrem Lizensgesuch eingereicht hatten, nicht von den Personen herrühren, auf deren Einwilligung es ankommt.

Die Rauch-Verordnung wurde vom Mayor gestern dem Stadtrath wieder zugestellt, mit dem Bemerken, daß zu ihrer Passirung eine Zweidrittel-Mehrheit erforderlich sein würde. Sie ist nun an den Ausschuß für Rechtsfragen zurückverwiesen worden.

Es wurde vom Stadtrath beschlossen, daß während der Monate Juli, August und September allen städtischen Arbeitern der Samstag Nachmittag freigegeben werden solle.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Arbeit wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter, $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. — Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen, zwischen Monroe and Adams Str. — Staats-Lizens. modi

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 2907 Archer Ave.

Verlangt: Bücher-Agenten. A. Lanfermann, Zimmer 415, 56 Fifth Ave. dimidoft

Verlangt: Mann in mittleren Jahren, der gut mit Pferden umgehen und Garten- und Hausarbeit verrichten kann. W. 532 Abendpost. dimi

Verlangt: Saloon-Porter. 241 S. Water Str., Ecke Franklin Str.

Verlangt: Einige junge tüchtige Mechaniker. Molitor Mfg. Co., 67 S. Canal Str.

Verlangt: Willige Jungen für leichte Arbeit. Guter Lohn. Bringt Affidavit. 1461 Perry Str. bm

Verlangt: Guter Porter, stetige Arbeit, guter Lohn. Texas Siftings Saloon, Otto J. E. Urban, Harlem Ave. und Franklin Str., Harlem. dmi

Verlangt: Schmied, und ein Helfer. Heute Abend, Südost-Ecke Wells und Kinzie Str.

Verlangt: Dritte Hand Bäcker an Cakes, auch ein Junge. 584 Ogden Ave. dimi

Verlangt: Nacht-Porter, guter Lohn. Fred Poithast, 146 S. Clark Str.

Verlangt: 1 Brotbäcker. $7 und Board per Woche. 168 31. Str.

Verlangt: Steinmaurer und Arbeiter, an Pine Grove und Graceland Ave., ebenfalls an 23. Str. und Western Ave. dimi

Verlangt: Eine gute 2. Hand Brot, und ein junger Mann, auf dem Wagen und an Ice Cream mitzuhelfen. Wm. Schwefer, 151 Center Str.

Verlangt: Junge um an Cakes zu helfen. 205 Wells Str.

Verlangt: Junger Schlosser. 290 Blue Island Ave., oben.

Verlangt: Ein Presser an Röcken. Stetige Arbeit. 72 W. Division Str.

Verlangt: Starker deutscher Junge für Restaurant. 190 W. 12. Str.

Verlangt: Junge, ungefähr 16 Jahre alt, stetig. Johnson, 118 E. Adams Str., Photo Studio.

Verlangt: Ein junger Mann, der etwas von der Klempnerei versteht. Ein eingewanderter Deutscher wird vorgezogen. 127 Ontario Str.

Verlangt: Agenten, um die wundervolle Minerva-Salbe und importirten Minerva-Thee zu verkaufen. Minerva Institut, 1476 W. Polk Str.

Verlangt: Steinmauer und Union Laborers. 23. und Western Ave.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. Tagarbeit. 484 Larrabee Str.

Verlangt: Dritte Hand an Cakes. 294 E. North Ave.

Verlangt: Bäcker, guter Bench-Arbeiter. 222 E. Washington Str., 1 Treppe.

Verlangt: Guter Cakebäcker. 1129 S. California Ave. dimi

Verlangt: Junger Mann, ungefähr 19 Jahre alt, für Jewelry-Store, um Waaren abzuliefern. Muß Bonds geben. Adr. X. 964 Abendpost.

Verlangt: Starker Junge von 14 Jahren. $3 wöchentlich. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Leimer für Tische. Niemann & Weinhardt, 392 N. Wood Str.

Verlangt: 3. Hand Brotbäcker. F. Deppe Co., 549 Sedgwick Str.

Verlangt: Junger Mann für Laundry-Wagen. 298 Dayton Str.

Verlangt: Saum Pressers an Coats. 564—566 N. Ashland Ave., 2. Floor, Hintergebäude.

Verlangt: Lediger Mann, um Pferde zu besorgen, muß Geschirr repariren können. 261 W. 12. Str.

Verlangt: Teamsters für Steinwagen zu fahren. 235 Clybourn Ave.

Verlangt: 3. Hand Brotbäcker. $8 und Board.— 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Sofort selbstständiger Bäcker an Brot und Rolls. 177 Lincoln Ave.

Verlangt: Junger Mann an Cakes. 189 Webster Ave.

Verlangt: Junge an Brot, einer, der schon in der Bäckerei gearbeitet hat. 184 E. North Ave.

Verlangt: Fünf Männer am Eiswagen zu arbeiten. 215 W. 18. Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes. 1794 Milwaukee Ave.

Verlangt: Teamsters. Baers Expreß, 1553 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mann, um Sandwagen zufahren. Clarendon und Wilson Ave.

Verlangt: Junger Bäcker an Brot und Cakes. Tagarbeit. 839 W. 22. Str.

Verlangt: Mann, 2 Pferde zu besorgen und im Hause zu helfen. Gutes Heim. 880 W. 21. Str.

Verlangt: Haus-Movers. Ernst Marquart, 3342 Parnell Ave. dimi

Verlangt: Selbstständiger Cakebäcker, guter Lohn. 1011 12. Str.

Verlangt: Porter, einer der am Tisch aufwarten kann. 150 W. Lake Str.

Verlangt: Junger Bäcker an Brot und Rolls. Tagarbeit und guter Lohn. 296 W. Madison Str.

Verlangt: Wagenwascher. 145 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein Mann, der Fleisch pökeln kann. 145 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein guter Kellner. 173 Madison Str.

Verlangt: Zwei zuverlässige Männer, um Postkarten auszutragen. Anzumelden nach 7 Uhr Abends im Saloon 151 Ost North Ave.

Verlangt: Junger Mann, 18 bis 20 Jahre alt, um im Saloon zu helfen. $5 die Woche und Board. Ed. Waltemade, 175 S. Water Str. modi

Verlangt: Letzte Hand an Brot. $10 die Woche. — 389 Wells Str.

Verlangt: Plasterer und Arbeiter. 961 W. 18. Place, E. Mueller.

Verlangt: Sofort ein anständiger starker Junge, mit Erfahrung in Grocery und Butcher, stetige Arbeit, muß polnisch sprechen. 1093 Elston Ave., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Guter Blacksmith Helfer. 1059 Belmont Ave.

Verlangt: Männer für Fabriken, Lagerhäuser, Engroshäuser, Wächter, Maschinisten, Feuerleute etc. Reliance Agency, 209 State Str., Zimmer 57. sondimidon

Verlangt: Ein nüchterner und fleißiger Porter. — 1523 Ogden Ave., John Meier. modi

Verlangt: Ein guter Bügler an feinen Shophosen. 1744 N. Leavitt Str. modimi

Verlangt: Ein Junge an Brot zu helfen. 550 31. Str. modi

Verlangt: Ein Junge an Brot und Cakes. $6 per Woche und Board. 2928 Lyman Str. mb

Verlangt: Ein junger Mann zum Saloon-Reinmachen, guter Lohn für den richtigen Mann. „Weißes Röß'l", 242 E. North Ave. modi

Verlangt: Kürschner. 90 Wabash Ave. 7jllw

Verlangt: Ein guter Hufschmied. 3210 S. Morgan Str. modimi

Verlangt: Presser an Shophosen. 339 Wabansia Ave. modi

Verlangt: Ein Junge, das Bügeln an Hosen zu lernen. 339 Wabansia Ave. mbi

Verlangt: Oil Rubbers. Stuhlfabrik, 160 W. Erie Str. mdmi

Verlangt: Vormann für Ornamental Sculptural Ironwork. Referenzen. Adr.: M. 592, Abendpost. modimi

Verlangt: Blacksmith Finishers. 325 La Salle Str modimido

Verlangt: Gute zweite Hand an Wiener Brod und Rolls. Guter Lohn und guter Platz. 3954 Cottage Grove Ave. modimi

Verlangt: Sofort 2 gute Reiniger. Eastern Dye House. 2314 Wentworth Ave. modi

Verlangt: Eine dritte Hand Brotbäcker und ein Junge an Cakes. 542 W. 12. Str. modi

Verlangt: Schuhmacher an Reparaturen, stetig, guter Lohn. 444 E. 63. Str. modi

Verlangt: Ein junger Butcher als Shoptender. — 155 Wells Str. modi

Verlangt: Ein Cakebäcker, der gut an Hefenteig arbeiten kann. 176 N. Clark Str. modi

Verlangt: Sofort, 6 Knaben und 8 Männer. — 586 N. Halsted Str., Bottling Dept. 6jnlw

Verlangt: 30 Arbeiter für ein Stahlwerk. Zu erfragen 1720 Old Colony Bldg. 2ma*X

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Company und Kontraktarbeit in Iowa, Wisconsin, Michigan und Illinois; Lohn $1.50 bis $2.00 per Tag; freie Fahrt nach allen Arbeitsplätzen; ebenso 50 Farmarbeiter, Teamster und andere Plätze. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str., gegenüber dem Union Bahnhof. 31mlmX

Verlangt: 5 Weber und 2 Schneider an Rugs. Stetige Arbeit. 662 W. Madison Str. samodi

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Bäcker an Brot und Cakes. — 901 Belmont Ave.

Verlangt: Steinmaurer aufs Land. Nachzufragen 741 W. 14. Str.

Verlangt: 3. Hand an Brot und Rolls. 4356 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Wurstmacher. Standard Sausage Co., 2819 Bonfield Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der schon im Flaschenbiergeschäft gearbeitet hat, zum Flaschen waschen. 1742 12. Str., hinten.

Verlangt: Cake-Bäcker. $18 die Woche. 1468 35. Str.

Verlangt: 3 Knaben in Rug-Fabrik. Solche mit Erfahrung werden vorgezogen. 662 West Madison Straße. samodi

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Baister an Coats, ebenso Mädchen um Heftfaden herauszuziehen. Aaron, 811 N. Wood Str., nahe North Ave. dimi

Verlangt: Presser, auch 1. und 2. Maschinenmädchen an Röcken. 47 Brigham Str., zwischen Paulina Str. und Ashland Ave. modi

Verlangt: Agenten, Männer und Frauen, um unsere neue Fuß-Pasta, ein absolut unfehlbares Mittel gegen brennende und spröde Füße zu verkaufen. Vorzusprechen 509 W. Chicago Ave., 2. Flat. modimi

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges Ehepaar (Schweizer) frisch zugereist, sucht Stellung. Jos. Bühler, 468 Wells Str.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erste Hand Brotbäcker sucht Stelle in einer kleinen Bäckerei. Adr.: M. 516, Abendpost.

Gesucht: Ein Brot- und Roll-Bäcker sucht einen stetigen Platz. Adr. A. 153 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Carpenter sucht Platz, auch außerhalb. W. Süder, 368 Larrabee Str.

Gesucht: Ein durchaus zuverlässiger Mann sucht Beschäftigung im Privathaus. Versteht gut mit Pferden und Garten- und Hausarbeit umzugehen. Gute Zeugnisse. H. Hein, 980 13. Str.

Junger Mann sucht kühles Zimmer bei kleiner Familie oder bei Wittwe. Adr.: M. 531, Abendpost.

Gesucht: Wiener Bäcker sucht Arbeit. Adr. unter J. E., 123 Indiana Str.

Gesucht: Ein guter Bartender, ledig, sucht stetigen Platz. Adr.: M. 593, Abendpost.

Gesucht: Bäcker an Brot, sucht stetige Arbeit. X. A., 137 Abendpost.

Gesucht: Bäcker an Brot sucht stetige Arbeit. X. A. 137 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, kann mit Pferden umgehen, wünscht Stellung als Treiber. Adr.: M. 572, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, kann Bartenden und am Tisch aufwarten, sucht Stellung. Adr.: A. 103, Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger, deutscher Koch sucht sofort Stelle. 200 Sedgwick Str., Hinterhaus.

Gesucht: Erster Klasse Conditor, mit 10 Jahre Erfahrung in der Stadt, sucht Stellung. G. 320, Abendpost. dimi

Gesucht: Erster Klasse Business-Lunchkoch sucht Stelle. John Mondik, 43 Rose Str. samomodimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen zum Kleben und Leimen, erfahrene vorgezogen. Stetige Arbeit. Guter Lohn. Wirschließen Samstags um 1 Uhr. Knickerbocker Case Co., 118 Michigan Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen als Kassirerin und Buchhalterin. Muß Sicherheit stellen. Little Jake the Clothier, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an feinen Shop Hosen, bezahle 15c und aufw. das Paar. 1158 Washtenaw Ave.

Verlangt: Kleine Mädchen. $3 die Woche. Louis Kraus & Co., 84 Market Str., Zimmer 506.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Röcken, guter Lohn. 77 Fremont Str.

Verlangt: Finishers an Westen. 741—745 Elkgrove Ave., 3. Floor. dimi

Verlangt: 25 Maschinenmädchen an Skirts und Jackets, guter Lohn. 708 N. Oakley Ave.

Verlangt: Knopflochmacher bei Hand an Coats. 127 Haddon Ave., 3. Floor.

Verlangt: Frau zum Bügeln. Laundry 298 Dayton Str.

Gesucht: Guter Businesslunchkoch sucht Stellung in Saloon oder Restaurant. 381 E. North Ave. bm

Verlangt: Verkäuferinnen für Drygoods. 1211 W. North Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Storemädchen für feine Bäckerei. 3954 Cottage Grove Ave. modi

Verlangt: Maschinenmädchen, Baisters zum Westen-Finishen. 745 Elkgrove Ave., Basement. 2jl,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen, bei leichter Arbeit mitzuhelfen. 49 Willow Str., im Saloon.

Verlangt: Frau, um Store dreimal in der Woche zu schrubben. 49 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4.00. 428 S. Troy Str., nahe 12. Str. dmdo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, keine Wäsche. 364 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 315 Blue Island Ave., Ecke 13. Str. dimi

Verlangt: Alleinstehendes älteres Mädchen oder Frau als Haushälterin, gute Heimath. 49 Rees Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und im Bäckerstore mitzuhelfen. 209 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen oder Wittwe als Haushälterin bei einem ledigen Mann im Saloon. Keine Wäsche. 1847 Grand Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen von 14—16 Jahren für leichte Hausarbeit, muß zu Hause schlafen. 620 Wells Str., 1. Flat.

Verlangt: Sauberes williges Mädchen, um auf Baby aufzupassen und bei der Hausarbeit zu helfen. 336 Mohawk Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 831 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Kochen. 583 LaSalle Ave., 2. Flat.

Verlangt: Anständiges Mädchen oder Frau in mittleren Jahren für gewöhnliche Hausarbeit. 1603 N. Robey Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 92 E. Fullerton Ave. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 177 Lincoln Ave.

Verlangt: In einer kleinen Familie, ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, welche gut kochen kann. Guter Lohn. Keine Wäsche. 1713 Barry Ave., nahe Evanston Ave., Flat 6.

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder ältere Frau für Hausarbeit bei kleiner Familie. 3237 Forest Av.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. $4 die Woche. 61 Humboldt Boulevard. dimido

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. Gutes Flat. Store 286½ Wells Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von 3. $5. 620 La Salle Ave.

Verlangt: Kräftige ordentliche Frau, in den frühen Morgenstunden den Laden reinzumachen. Steiger, guter Platz. 554 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 16 Burton Pl.

Verlangt: Ein junges Mädchen, das bei der Hausarbeit mithelfen kann. 940 N. Clark Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, 2 in Familie. $5 die Woche. 911 Milwaukee Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit, muß kochen können, guter Lohn. 1684 N. Clark Str., Store.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 497 LaSalle Ave. mmb

Verlangt: Erfahrene Mädchen, am Tisch aufzuwarten. Henrici Cafe, 108 E. Randolph Str. modimi

Verlangt: Mädchen mit gutem Charakter findet gute Stellung. 4013 Ellis Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4320 Vincennes Ave. mdmdo

Verlangt: Zimmermädchen. 162 E. Van Buren Str., Central Hotel. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. Vor 12 Uhr Mittags vorzusprechen. 3731 Lake Ave., 1. Flat. modimdo

Verlangt: Gute Waschfrau, Wäsche nach Hause zu nehmen. 1066 Leland Ave., 2. Flat. sonmodi

Verlangt: Eine Frau um Betten aufzumachen und sich sonst im Hause nützlich zu machen. 81 Wells Str. Garfield House. 3jllwX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 380 Lincoln Ave.

Verlangt: Frau um Betten zu machen. 30—32 W. Madison Str.

Verlangt: Frau oder Mädchen im Saloon, keine Sonntagsarbeit. Muß etwas Frei-Lunch kochen. 921 S. Halsted Str. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchenarbeit. 123 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Eine Kellnerin im Restaurant. 90 S. Halsted Str. dimi

Verlangt: Mädchen als Kindermädchen und bei allgemeiner Arbeit zu helfen. 4510 Vincennes Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, auf Baby zu achten und bei leichter Hausarbeit zu helfen. 309 S. Springfield Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. Lohn $5. 1856 Arlington Pl.

Verlangt: Junges Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. Gutes Heim. 956 N. Clark Str.

Verlangt: Junges Mädchen, in Hausarbeit zu helfen. Familie von drei Personen. Eines das zu Hause schläft wird vorgezogen. 563 E. 46. Pl., 3. Flat. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 467½ LaSalle Ave.

Verlangt: Deutsche Waitreß für stetige Arbeit. — 190 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Wittwer mit 2 Kindern wünscht eine Haushälterin, gutes Heim, eine katholische wird vorgezogen. 432 W. Superior Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder eine Frau für Hausarbeit. Nachzufragen 937 Seminary Ave., 1. Flat.

Verlangt: Junger Mann fürs Saloongeschäft. Fleißig und muß englisch sprechen. Wm. Hausler, 487 S. State Str.

Verlangt: Frau oder Wittwe für Hausarbeit auf einer Farm. $4 die Woche, keine Wäsche. Zu erfragen 42 S. Franklin Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn und keine Wäsche. 264 N. Paulina Str., nahe Wilson Ave. dimido

Verlangt: Junges Mädchen, ungefähr 14—16, um bei der Hausarbeit zu helfen und auf Kinder aufzupassen. 1510 Wrightwood Ave., 1. Floor. dimi

Verlangt: Mädchen oder ältere alleinstehende Frau, die etwas kochen kann. $5—$6 die Woche. im Saloon. 74 La Salle Ave., Ecke Illinois Str. Nachmittags vorzusprechen.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, deutsch oder schwedisch. Kleine Familie. 1745 Arlington Pl. dimido

Verlangt: Aelteres Mädchen für Hausarbeit und im Store zu helfen, in kleiner Bäckerei. Keine Kinder. 582 Racine Ave., nahe Lincoln Ave.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. M. Schneider, 129 Cornelia Str.

Gesucht: Zwei junge Mädchen wünschen Stellungen für leichte Hausarbeit. 6 W. Ohio Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Adolph, 185 N. Halsted Str., 2. Floor.

Gesucht: Junge Frau aus Wien sucht Stelle in einem Restaurant. E. M., 123 Indiana Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 1 Jahr im Lande, sucht Stelle. 2744 Shields Ave., Ecke 28. Place.

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Stelle für Hausarbeit. 325 Austin Ave.

Gesucht: Frau sucht Stelle bei einem Mann oder bei kleiner Familie, geht auch über Tages aus schaffen. 448 N. Ashland Ave., hinten oben.

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin. 505 N. Paulina Str., vorne unten.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Saloon, zwischen 6 Fabriken, großer Mittagstisch. Preis $400. Frau ist kränklich. 57 E. Huron Str.

Zu verkaufen: Grocery und Fixtures, kleines Lager, und einige extra Showcases, billig. Die beste Offerte nimmt sie. 1563 N. Hoyne Ave.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Bäckerei, guter Store Trade. 196 W. Van Buren Str.

Zu verkaufen: Gutes Grocery-, Delikatessen-, Zigarren- und Candy-Geschäft, großer frischer Stock, alles wie neu, mit heller, großer 4-Zimmer-Wohnung. Billige Miethe. Dichte, deutsche Nachbarschaft. Bin allein und gehe aus dem Geschäft. — Preis $390. Agenten verbeten. Adr. A. 197, Abendpost.

Zu verkaufen: Gute Land-Bäckerei. Preis $650. Agenten verbeten. Adr.: G. 300, Abendpost, dimido

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon nahe bei großen Fabriken. Preis $1800. Adr.: M. 588 Abendpost. dimido

Zu verkaufen: Großer Bargain, Delikatessen-, Zigarren-, Bäckerei-, Candystore. Kommt sofort. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Eines der besten Fisch- und Delikatessen-Geschäfte. $1500 jährlicher Profit. Zu erfragen unter Adr.: M. 526, Abendpost. modi

Zu verkaufen: Eck-Saloon mit Halle und Wohnzimmer, billig. 597 N. Halsted Str. mdi

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt: Ein anständiger Mann mit etwas Kapital $300—400, als Partner für ein Plumbing Geschäft. Braucht kein Plumber zu sein. Gute Gelegenheit für einen anständigen Mann. A. K., 3083 N. Oakley Ave.

Verlangt: Sofort eine gute Köchin als Partnerin, mit wenig Geld für einen gut gelegenen und eingerichteten Platz. Vorzusprechen bei Victor Delfosse, 477 Wells Str.

Verlangt: Tüchtiger lediger Koch als Partner im Saloon und Restaurant, gutes Geschäft, viel Stock, Abends und Sonntags geschlossen. $400 erforderlich. Wegen Einzelheiten adressire: Z. 922, Abendpost. modimi

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Neu möblirte Zimmer. 321 W. Madison Str., 2. Floor.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Schlafzimmer bei alleinstehender Wittwe. Adr.: M. 532, Abendpost.

Zu vermiethen: Schöne möblirte Zimmer mit Kost, nahe Lincoln Park. Mäßige Bedingungen. 1041 N. Clark Str. 1jllw

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Suche einen Knaben von 8 Jahren in Pflege zu geben. Schuetzler, 554 Sedgwick Str.

Möbel, Hausgeräthe rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verschleudere den Inhalt eines prachtvollen Heims — Mahagony Parlor Suit, Davenport, einzelne Stühle, Schaukelstühle, Quartered Eichenholz Eßzimmer-Ausstattung, Bibliothek-Einrichtung, türkische Lederstühle, Spitzen-Gardinen, Draperien, Rugs, Messing-Bettstellen, Haar-Matratzen, Box Springs, Dressers, Chiffoniers, Upright Piano. Alles beinahe ganz neu. Vorzusprechen während irgend einer Zeit. 3233 Vernon Ave. 8jllwX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zwei Pferde, billig. 375 Southport Ave., hinten.

Zu verkaufen: Zwei gesunde Pferde billig, $25 und $30. 1500 N. California Ave.

Zu verkaufen: Zweisitziges Buggy, auch Enten, billig. 2356 N. Sacramento Ave.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur $30 für ein feines Bauer Square Piano. — Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 7jllw

Habe ein neues Piano, bestes Fabrikat. Würde es für Cash verschleudern. Adr.: A. 112 Abendpost. 5jllw

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sofort Go-Cart, eisernes Bett, Ice Box billig. 727 Girard Str.

Nähmaschinen, Bicycles rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes Bicycle, $8. 108 Wells Str. dimi

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ferienschule für Knaben und Mädchen vom 7. Juli bis 1. Sept. Alle Fächer der öffentlichen Schulen gelehrt. Anmeldungen jetzt erbeten. Englische Sprache etc. für Herren und Damen wie gewöhnlich. N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,bi,do,sa*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Die Wisconsin Central Bahn macht Leuten, die eine Heimstätte suchen, seltene Offerten. Eisenbahn-Land für $5 bis $7.50 pro Acker in gut besiedelten Gegenden, Schulen und Kirchen; guter Boden, Holz, Wege und Wasser. Schreibt oder sprecht vor wegen Pamphlet. — Agent Land Department, Wisconsin Central Railway, 230 Clark Str. 12jn,dosondi,1m

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 160 Acker Farm in Alabama, 2000 Fruchtbäume. E. W. Bernhardt, 1910 Milwaukee Ave., Chicago.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neues modernes Flat-Gebäude nahe Humboldt Park. Eigenthümer am Platze. 860 Hancock Ave. 13jn,fr,so,di,1m

Nordseite.

Zu verkaufen: No. 756 Perry Str., nahe Roscoe, prachtvolles modernes Wohnhaus, 7 Zimmer, Bad etc. Preis und Bedingungen sehr annehmbar. Adr.: Sieck, Eigenthümer, 1132 Lincoln Avenue, Telephon: 240 Lake View. 5jl,1wX

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Cottage mit 7 Fuß Basement, nahe Lincoln und Addison Ave., $1750. Nur $100 Anzahlung, Rest $10 per Monat. Henry Dirks, 1204 Diversey Boulevard.

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Flat Framehaus, 14 Zimmer, wegen Abreise nach Deutschland, billig. 554 [illegible]urling Str., oben. dimi

Südwestseite.

2stöckiges Haus, moderne Improvements, in der Loomis Str., $1800, 2stöckiges Haus an Loomis Str., $1400. 2stöckiges Haus, Armour Ave., nahe Root Str., $1800. 4 Zimmer Cottage an Justine Straße, $800. Gustav A. Bodwig, S. O.-Ecke 51. und Loomis Str. somodi

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Zweistöckiges Brickhaus mit Keller, 2904 Wallace Str., für kleineres Haus oder Farm. Adr.: Wm. Heiß, 210 South Avenue, Aurora, Jll. 5jl,1wX

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand.—Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & C., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
—Zweig-Geschäft—
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 3maiX*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. didosa*

Geld auf Möbel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.
Kleine Anleihen,
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main
10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
11ap*

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu den folgenden niedrigen monatlichen Raten:

$25	für $1.50	$100	für $3.00
$50	für $2.00	$125	für $3.50
$75	für $2.50	$150	für $4.00

Kein Aufsehen, wenn Ihr mit mir zu thun habt; reelle Behandlung; altetablirtes und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Voelcker, 70 LaSalle Str. 23jaX*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 3jlX*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,bdsa*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Beste erste Hypotheken zu verkaufen.
Geld zu verleihen ohne Kommission.
Sonntags offen von 10—12 Uhr.— Richard A. Koch & Co., 5 u. 6 85 Washington Str., Ecke Dearborn. Zweig-Geschäft 1697 N. Clark Str. 1jn*

Zu leihen gesucht: $4000 auf verbessertes Grundeigenthum. Einkünfte $100 monatlich. Roth, 208 Townsend Str. dimi

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: O. 637 Abendpost. 2ja*

„Keine Kommission, Darleihen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 839. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29ja*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—— Exkursionen. ——
California und Pacific Northwest.—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bietet einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach California und dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei „Judson Alton Excursions", 349 Marquette-Gebäude, wegen freiem Reise-Handbuch. 4jn*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 30jnlmX

Bricklayers & Stone Masons Union. Spezial-Versammlung am 8. Juli 1902. Artikel 6, Sektion 5 der Nebengesetze. John J. Corcoran, Präs.

Schuldet Euch irgend Jemand Geld? Wir kollektiren schnell Löhne, Noten, Miethe, Kostrechnungen, Forderungen jeder Art auf Prozente.— „Keine Kollektion, keine Bezahlung".
Die Spencer Agency.
85 Dearborn Str., Zimmer 312.—Tel. Central 2723. 24ap,Xlj

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Joseph Sabath, deutscher Advokat. 1317—1324 Unity Building, 79 Dearborn Straße. Abends: 572 Blue Island Ave., Zimmer 10. 6jl,1m,X*

Louis P. Kraft, 148 State Str., Rechtsanwalt. Rath frei. Preise sehr mäßig. Kommt und seht mich, wenn Ihr Trubel habt. 8jl,mison,1m

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4febX*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Frau Straub, die bekannte Helferin in Leiden, heilt Krankheit in allen Fällen mit Erfahrung, auch Bruch bei Kindern, sowie Fallsucht oder epileptische Krämpfe, veraltete Schäden an den Beinen, auch Krebs ohne Medizin. 1765 N. Leavitt Str., zwischen Roscoe Blvd. und School Str. 7jllm*

In irgendwelcher Krankheit zieht den besten Naturarzt zu Rathe, ehe Ihr anderes thut. Laßt Euch nicht länger beschwindeln. Sprecht selbst vor. Rath frei beim Herausgeber des „Deutsch-Amerik. Naturarzt", Dr. Gleitsmann, 682 Fullerton Ave., nahe Lincoln Park. bidosa

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9 Sonntags 9—3. 1anX*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte. 1000 Tribune Building. 19jl*

Ich heile alle nervenkranken MÄNNER

Der Wiener Spezialarzt.

[illegible]

Zehrende und schleichende Krankheiten, Varicocele, Striktur, Blutvergiftung

[illegible]

Wartet nicht [illegible]

Ich berechne nichts [illegible]

NEW ERA MEDICAL INSTITUTE
Das älteste deutsche medizinische Institut in Amerika.
246-248 State Str., 3. Floor, gegenüber Rothschild's Dep't-Laden.
Sprechstunden: Täglich von 8:30 Vorm. bis 8:30 Abds. Dienstag, Donnerstag und Samstag von 8:30 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

All on Board.
Kajüte und Zwischendeck.
EXKURSIONEN
nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern.
Ticket-Office:
J. S. Lowitz,
185 S. CLARK STR.
nahe Monroe.
[illegible]
Erbschaften
[illegible]
Vollmachten
[illegible]
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau
Vertreter: Konsulent LOWITZ,
185 S. Clark Str.
Geöffnet bis Abends 6, Sonntags 9—12 Uhr.

Frei! Frei!
209-211 State Str., Suite 21.
Dr. Trudel,
Arzt u. Wundarzt.
[illegible]

[illegible]

Bruchleidende
[illegible]

$500 Belohnung [illegible]

Electric Institute, J. M. BREY, Supt.

An Bruchleidende.

[illegible]
OTTO KALTEICH,
Zimmer 1, 133 Clark Str., Nordost-Ecke Madison.

Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.
[illegible]
BORSCH & CO., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.

Dr. EHRLICH.
[illegible]

Finanzielles.

Equitable Estate Co.
(Inkorporirt.)
401-407 Kedzie Gebde.,
120 Randolph Str.
In Verbindung mit der Pacific Surety Company (Betriebskapital $320,000), offerirt:
Nachlaß-Regulirungen im hiesigen Nachlaßgericht.
Vermögensverwalter,
Testamentsvollstrecker,
Vormünder, Bürgschaften für solche.
Erbschaften hier und auswärts.
Vollmachten notariell und konsularisch für die Hälfte der gesetzlichen Gebühren.
Testamente kostenlos aufgesetzt.
Auskunft frei ertheilt.

Wm. C. HEINEMANN & Co.
92 LA SALLE STR.
Hypotheken!
Erste Sicherheiten—vorzügliche Auswahl.
Geld zu verleihen [illegible]

Greenebaum Sons,
Bankers,
83 und 85 Dearborn Str.
Geld zu verleihen
[illegible]
Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

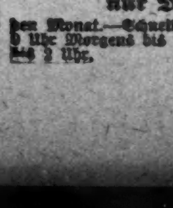
Bruchbänder, Bandagen und Gummistrümpfe.

[illegible]
Hottinger Drug & Truss Co.
465—467 Milwaukee Ave.,
[illegible]

Freie Klinik.
[illegible]
Dr. med. A. P. Bernhardt,
Dr. med. John W. Koehn,
früherer Stabsarzt.

Heilt Euch selbst [illegible]

DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt
[illegible]



WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Str., Zimmer 60.
[illegible]
nur Drei Dollars

Lokalbericht.

Das gestrige Unwetter.

In der Bridewell richtet es einen Schaden von $2000 an.

Ein Knabe wird vom Blitz getödtet.

Ueberschwemmung auf der Südseite.

Opfer der Hitze.

Das übliche Gewitter, verbunden mit einem heftigen Regenguß, welches sich gestern Nachmittag einstellte, hatte allerlei Unheil in seinem Gefolge. Zwar kühlte der Regen die Luft etwas ab, doch im Ganzen genommen war die Hitze eine drückende und mehrere Menschen fielen ihr zum Opfer. Sehr verderblich war der Gewittersturm für die Bridewell. Das Hauptgebäude wurde vom Blitz getroffen, ein Stück des Daches von etwa 600 Quadratfuß abgerissen und das Gebäude erzitterte in seinen Grundvesten. Die 300 in den Zellen befindlichen Gefangenen wurden von einem panischen Schrecken ergriffen und Superintendent Sloan hatte alle Mühe, sie zu beruhigen. Benachbarte Bäume wurden von der Wuth des Sturmes entwurzelt, ein Holzzaun wurde umgerissen, zwei Wachtthürme zerstört und die Trümmer auf eine Strecke von 300 Fuß fortgeschleudert.

Auch die in der Nähe befindliche John Worthy-Schule hatte unter dem Unwetter zu leiden. Ein großer Theil des Daches wurde in die Höhe gehoben und auf den Grund geschleudert, der Regen drang in Strömen durch die dadurch entstandene Oeffnung und überschwemmte den Schlafsaal. Hr. Sloan schätzt den angerichteten Schaden auf $2000. Er betrachtet es als ein Glück, daß in den zwei zerstörten Wachtthürmen sich zur Zeit keine Wächter befanden, da sie sonst jedenfalls ihr Leben eingebüßt hätten.

Für die Gebäude der American Malting Company nahe den Geleisen der Pan Handle-Bahn und 52. Str., war es ein Glück, daß infolge der vielen Regengüsse der letzten Tage die Gräben mit Wasser angefüllt waren, welches von der Feuerwehr benutzt wurde, als kurz nach Mittag der Blitz einschlug und das Dach in Brand setzte. Immerhin belief sich der angerichtete Schaden auf $9000, trotzdem 14 Spritzen das Feuer bekämpften. Der Werth der Gebäude mit den in ihnen befindlichen Maschinen wird auf $45,000 geschätzt. Kapt. Hennessey von der Spritzenkompagnie No. 49 wäre bei dieser Gelegenheit nahezu ein Opfer seines Pflichteifers geworden. Er kletterte mit einem Schlauch aufs Dach und als er sich umdrehte und seine Leute aufforderte, ihm zu folgen, fand er seinen Rückzug durch dichte Rauchmassen abgeschnitten. Er wich bis zur Dachkante zurück, und als seine Leute die Gefahr erkannten, in welcher er schwebte, richteten sie schnell eine Leiter in die Höhe und gaben ihm dadurch Gelegenheit, seine Person in Sicherheit zu bringen.

Um 1 Uhr Nachmittags schlug der Blitz in das von B. Koppenheimer benutzte Gebäude, 241—247 Jefferson Straße und setzte die daselbst beschäftigten 300 Mädchen in Angst und Schrecken. In der Meinung, daß das ganze sechsstöckige Gebäude im nächsten Augenblick ein Flammenmeer bilden werde, suchten sie die Ausgänge, in denen ein furchtbares Gedränge entstand, eilten die Treppen hinunter, oder suchten Sicherheit auf den Rettungsleitern. Einige Mädchen waren bereits bis zum ersten Stockwerk hinabgeklettert, als die Feuerwehr erschien und sie beruhigte. Ein Feuer war nicht zum Ausbruch gekommen, aber die in dem Gebäude befindlichen elektrischen Drähte hatten Funken gesprüht.

Der 11 Jahre alte Robert P. Tobin und verschiedene andere Knaben spielten auf dem Ziegelhof an der Kedzie Ave. und 36. Straße. Als es anfing zu regnen, suchten sie unter einem hohen Kamin Schutz, von wo aus sie zu ihrer Unterhaltung Steine in die Wasserpfützen warfen. Plötzlich schlug der Blitz in den Kamin und Tobin wurde auf der Stelle getödtet, während seine Spielkameraden nur betäubt wurden, aber keinen weiteren Schaden davontrugen. Die kleine Leiche wurde nach der elterlichen Wohnung, 3603 S. Albany Ave., befördert.

Auch das Revere House wurde vom Blitz getroffen, welcher die Flaggenstange zersplitterte und einen Theil derselben durch das Dach in das Innere des Gebäudes trieb. Im oberen Stockwerk wurden verschiedene Fensterscheiben zerbrochen, aber Niemand verletzt.

Um das Leben einer schlafenden Frau zu retten, kletterte Frau Lottie Fleischer auf das steile und schlüpfrige Dach hinter dem Hause Nr. 1 Washington Place. Sie wußte, daß Frau Emma Heßler in einem Hinterzimmer des zweiten Stockwerks schlief, und daß die Thür verschlossen war. Als im unteren Stockwerk Feuer ausbrach, eilte sie an die Thüre und versuchte vergebens, Frau Heßler durch Klopfen zu wecken. Da sie keinen Erfolg hatte, kletterte sie auf das unter Frau Heßlers Fenster befindliche Dach einer Sommerküche, weckte ihre Freundin und forderte sie auf, zu ihr zu kommen. Frau Heßler fürchtete sich jedoch, aus dem Fenster zu steigen und die inzwischen zur Stelle gekommene Feuerwehr brachte Beide in Sicherheit.

Das kleine Schulhaus in Brighton Park, Ecke Oakley Avenue, und 39. Straße, wurde vom Sturm umgeweht und der 50 Jahre alte Chris Zilke trug erhebliche Verletzungen davon. Das Haus wurde schon seit längerer Zeit für unsicher gehalten. Außerdem wurden in Brighton Park eine Anzahl Bäume vom Sturm umgerissen.

Die Flaggenstange der Holy Family-Schule, Ecke Morgan und Maxwell Str., wurde ebenfalls vom Blitz getroffen, der außerdem einen Theil des Daches abriß. Niemand befand sich zur Zeit im Gebäude.

Der Regenfall war so bedeutend, daß in der Gegend der Cottage Grove Ave. und 39. Straße die Keller sich mit Wasser füllten, weil die Abzugskanäle nicht im Stande waren, die Wassermassen schnell genug abzuführen. Die Straßen waren stellenweise nicht zu passiren und der angerichtete Schaden war ein bedeutender.

Auch am gestrigen Tage forderte die Hitze ihre Opfer. Die Temperatur — 84 Grad zur Mittagszeit war der Höhepunkt — war etwas niedriger wie am vorhergegangenen Tage, gestaltete sich aber infolge der großen Feuchtigkeit zu einer äußerst drückenden.

John Reha, 782 W. 18. Straße, starb am Nachmittage in seiner Wohnung infolge eines Hitzschlages.

Adolph Hazen, 80 Jahre alt, wurde gestern Nachmittag vor Rand & McNallys Gebäude von der Hitze überwältigt und nach seiner Wohnung, 3300 Wallace Straße, befördert. Er wird genesen.

Joseph Joecdik, 13346 Buffalo Ave., wurde in der Werkstatt der Illinois Car & Construction Co. in Hegewich von der Hitze überwältigt. Sein Zustand ist ein bedenklicher.

* Die Chicago General Railway Co. hat im Kreisgerichte um die Einsetzung von Frank H. Sellers als Massenverwalter der Antragsteller nachgesucht, und den Antrag mit angeblicher Pflicht-Vernachlässigung, Verschwendung und Mißbrauch von Fonds der Gesellschaft begründet. Sellers wurde im April 1900 zu jenem Amte ernannt.

* Mais für Juli-Lieferung ist an der Börse gestern von 77 auf 84¾ Cts. gestiegen und schloß zu 84 Cents. Innerhalb von 14 Tagen ist der Preis um 22 Cents in die Höhe gegangen. Ein kleiner „Corner" ist die Erklärung für diese gewaltige Preistreiberei. Der gestrige Umsatz betrug nur 300,000 Bushels.

* Patrick O'Donnell hat dem Gouverneur jetzt endlich die eingeforderte Resignation als öffentlicher Nachlaßverwalter übersandt, da der Gouverneur sich trotz gewaltigen Drucks, den O'Donnells Freunde auf ihn ausübten, als unerschütterlich erwies. O'Donnell hofft, daß ihm die Erledigung der schwebenden Nachlaß-Angelegenheiten gestattet werde.

* Eine 25 Fuß lange Zementmauer, welche die Geleise in der Einfahrt zu dem neuen Bahnhofe der Rock Island- und der Lake Shore-Bahn an der Van Buren Str. tragen sollte, wurde gestern von Angestellten des Bauamts mit Dynamit zerstört, da sie 11½ Zoll über die Straßenlinie hinausragte. Der Verlust, $500, trifft die Unternehmer Grace & Hyde.

Gogebic Lake Hotel offen für den Sommer.

Durchfahrender Schlafwagen via der Chicago & Northwestern-Eisenbahn verläßt Chicago um 5:00 Uhr Nachm. jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag, in Gogebic früh am nächsten Morgen eintreffend. Prächtiger Ort in den nördlichen Wäldern. Das beste Fischen. Hotel jetzt offen. Niedrige Exkursions-Raten. Ticket-Office 212 Clark Str.
jn30,jl2,4,8,10,12,14,16,18,20,22

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

G. Tunai, Cilia Panyard, 29, 23.
Frank Daum, Josephine Kelly, 38, 39.
J. Ginter, Gertrude Lossa, 28, 23.
William Wolff, E. Waneck, 22, 22.
C. A. Anderson, A. Nerland, 26, 25.
W. Skoylas, Anna Lecznav, 25, 20.
Wm. Musch, Francis Achtner, 22, 22.
Wm. M. Moran, Mary Dwyer, 22, 22.
Peter Moslowske, Anna Maslowske, 28, 20.
S. Mecinkiewiecz, M. Kacperske, 27, 18.
Wm. F. Kube, Mary Grunst, 22, 20.
Harry J. Phillips, Anna Wolf, 32, 32.
Rudolph Hagen, Mary Tiedermann, 26, 22.
Fred Baack, Maria Christiansen, 61, 58.
Geo. T. Markison, Louise A. Gaunt, 26, 25.
John J. Eldridge, T. Langhaaf, 32, 25.
Jacob Wyman, Florence Meyer, 22, 20.
E. T. Pearson, Amelia Grulick, 29, 30.
R. Hinchman, B. Grulick, 23, 19.
John Kierczinski, Mary Sulz, 39, 38.
Wincentas Kulartis, Ona Sandrate, 31, 23.
John Ryba, K. Kudua, 23, 21.
G. Krolinski, Kularszyna Grigireska, 25, 24.
Henry G. Binder, Grace Kubik, 25, 22.
Leedy Evans, Katherine Shane, 35, 38.
Wm. Witt, Lena Bendixen, 26, 19.
August Stein, Sarah Melman, 22, 21.
Kuzimer Mekutowec, Magdalene Maziecika, 30, 24.
James Speider, Helen Koster, 21, 18.
W. H. May, M. Winans, 21, 23.
Wojcuch Ryba, Agala Paluch, 22, 23.
Manfred Peterson, Hulda Johnson, 28, 30.
August R. Maltezis, Catherine Overy, 24, 20.
Pavlo Scaletta, M. Pampenella, 24, 18.
Carl G. Bosch, B. J. Etiel, 46, 36.
Leo G. Barver, Louise Janecke, 38, 35.
D. A. Blood, Jennie Rosenberg, 22, 20.
August Freitag, Katie Liebhart, 22, 19.
Robert R. Bramhall, Emma E. Smith, 24, 25.
Henry Binder, Emma Rone, 35, 30.
D. Carpenter, M. North, 25, 20.
Arthur J. Renbola, Thusnelda L. Wagner, 23, 21
Alex Moz, Myanna Zolag, 28, 21.
Michael Prozybylo, K. Midbaski, 27, 20.
A. Wick, L. McGraw, 47, 37.
Wm. Johnson, Emma E. Peterson, 23, 23.
John H. Sperling, Rose Blaska, 22, 20.
Joseph Siggs, Lizzie Rubyka, 25, 22.
Hiram Schnarz, Dora Marx, 26, 24.
Martin Hunt, Annie Farrell, 26, 20.
Linke Marino, Guiseppina Elise, 31, 21.
Ed Smith, Gertrude Dawson, 37, 37.
Nathan Borunstein, Lena Magaidson, 29, 26.
Thos. Williamson, Maggie Williamson, 23, 19.
Gottlieb F. Dupper, Bertha Schneider, 49, 35.
Wm. Zeluns, Emma Basler, 23, 22.
Louis D. Klipper, Fannie Kohn, 25, 24.
Dominco Malpedo, Anna Maria Sabia, 24, 22.
F. E. Hall, M. DeRuiter, 31, 31.
F. Wehrane, Josephine Walter, 23, 19.
Walter Hering, Bertha Krueger, 22, 19.
Wm. McCauley, Ernestine Jones, 28, 21.
Paul Goletka, Anna Slensky, 25, 20.
Charles E. Fabroth, Agatha E. Braun, 27, 22.
John Zirkel, M. Dein, 33, 32.
R. Ilsis, D. Girskaite, 30, 25.
Albert Pukrop, Walenia Milenska, 21, 19.
Gerhard Griesmeyer, Mathilde E. Zumbrod, 25, 25
Antoni Kopiawski, Amelia Benka, 31, 25.
Charles S. Smith, S. M. Shapiro, 25, 22.
John F. Perr, Ella E. Thave, 43, 31.
Ed. H. Lissenbergh, Helen Johnson, 44, 35.
Angdo Adelizzi, Lucia De Giorno, 23, 18.
Patrick Regan, Mary Golden, 28, 25.
John M. Knorr, Florence Wampole, 22, 20.
Phillip Hettmansperger, Dora Hanster, 40, 30.
Christ Nelson, Jessie Johnson, 27, 24.
Joseph R. Levee, Marie Fox, 27, 20.
Ernst W. Schneider, Ida Koehn, 20, 18.
Joseph L. Saracino, Laura B. Allison, 32, 33.

Todesfälle.

Baumrak, Mary, 28 J., 536 Blue Island Ave.
Binc, Sofia, 20 J., 836 18. Str.
Behm, Charles, 19 J., 10122 Escabana Ave.
Burgy, Margaret, 11 J., 5088 Prairie Ave.
Broholm, Berdine, 14 J., 8335 S. Chicago Ave.
Deslauns, Joseph, 40 J., 6241 State Str.
Grenzerberg, L., 38 J., 5708 Marshfield Ave.
Hansen, John A., 29 J., 288 Division Str.
Hornby, Mary A., 45 J., 6355 Minerva Ave.
Isaacsen, Oscar, 64 J., Augustana Hospital.
Kelder, Peter, 71 J., 6745 S. Laflin Str.
Mayer, Franziska, 52 J., 736 W. 14. Str.
Meyer William, 56 J., 732 Fulton Str.
Radler, William, 56 J., 292 Sedgwick Str.
Pomp, Herman, 16 J., 314 W. 11. Str.
Priewe, Laura, 33 J., 806 Sedgwick Str.
Paul, Johanna, 28 J., 33 Potomac Ave.
Ruß, Anton, 29 J., 96 Newberry Ave.
Schnischel, Nikolaus, 55 J., 114 W. 21. Str.
Schufft, Sophia, 77 J., 202 Gault Court.
Schultz, Martin, 26 J., 2003 Wentworth Ave.

Marktbericht.

Chicago, den 8. Juli 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 75c; Nr. 3, roth, 74—74½c; Nr. 2, hart, 75c; Nr. 3, hart, 74c.

Sommerweizen, Nr. 1, 75c; Nr. 2, 74—75c; Nr. 3, 70—72½c.

Mehl, Winter-Patents, „Southern", $3.70—$3.80 das Faß; „Hard Patents", $3.75—$3.90; besondere Marken, $4.20.

Mais, Nr. 2, 78—79c; Nr. 2, weiß, 78—79c; Nr. 2, gelb, 78—79c; Nr. 3, 63—64c; Nr. 3, gelb, 65—66c.

Hafer, Nr. 2, 49c; Nr. 2, weiß, 52½—53c; Nr. 3, 48—48½c; Nr. 3, weiß, 51—52½c; Nr. 4, weiß, 50—51½c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $14.50—$15.50; Nr. 1, $13.00—$14.00; Nr. 2, $11.50—$12.50; Nr. 3, $9.50—$10.50; bestes Prairie, $10.50—$11.50; ditto Nr. 1, 9.00 bis $10.00; Nr. 2, $8.00—$9.50; Nr. 3, $7.00 bis $8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Juli, 75⅜c; September 73⅞c; Dezember 74⅜c.

Mais, Juli, 84c; September, 62⅞c; Dezember, 47⅞c; Mai '03, 48c.

Hafer, Juli, 41⅜c; Juli, neu, 46⅝c; September, 30⅝c; September, neu, 34⅛c.

Provisionen.

Schmalz, Juli $10.95—$10.97½.
Rippchen, Juli, $10.77½; September $10.82½.
Gepökeltes Schweinefleisch — Juli, $18.65; September, $18.77½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $8.00—$8.50 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfund, $7.50—$8.10; mittlere bis gute Beef-Stiere, $6.60—$7.30; gute bis beste Kühe, $3.75—$4.50; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $5.25—$6.50; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75—$5.00.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt): $7.85—$8.00 per 100 Pfund; gewöhnliche bis beste, schwere Schlachthauswaare, $7.40—$7.75; ausgesuchte für Fleischer, $7.75—$7.90; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfund, $7.30—$7.60.

Schafe: Beste schwere heimische „Muttons", $4.25½—4.50 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Hammel, $3.65—$4.10; gute bis ausgesuchte Schafe, $2.75—$3.40; texanische Schafe, mittlere bis beste, $2.50—$3.50; „Spring Lamb", geringe bis mittlere $3.25—$5.50; gute bis beste, $5.75—$7.00.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.21½
Nr. 1, per Pfund	0.19 —0.20
Nr. 2, per Pfund	0.18 —0.18½
„Dairy", Cooleys, per Pfund	0.20
Nr. 1, per Pfund	0.19
Nr. 2, per Pfund	0.17
„Ladles", per Pfund	0.18
Backwaare, frische	0.16½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.09¾—0.09⅞
„Daisies", per Pfund	0.10¼—0.10½
„Young American", per Pfund	0.10½
Schweizer, per Pfund	0.13½—0.14
Limburger, per Pfund	0.08
Brick, per Pfund	0.09¾—0.10
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.16½—0.17
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)	0.17½
Hier nachgeprüft	0.18 —0.18½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend) —	
Hühner, per Pfund	0.10
do., junge, das Pfund	0.12 —0.13
Truthühner, per Pfund	0.11 —0.12
Enten, per Pfund	0.09 —0.10
do. junge, das Pfd.	0.12 —0.14
Gänse, das Dutzend	4.00 —6.00
Geflügel (auf Eis) —	
Truthühner	0.12 —0.13
Hühner, per Pfund	0.10
Hühner, „Broilers", per Pfund	0.12 —0.14
Enten, gute bis beste, per Pfund	0.12
Kälber (geschlachtet) —	
50—60 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.06 —0.06½
75—90 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.07 —0.07½
75—125 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.08 —0.8½
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.09
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.14 —0.15
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01 —0.02
Perch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.07

Frische Früchte.

Aepfel—	
„Ben Davis", per Faß	3.50 —4.00
„Baldwins", Nr. 1, per Faß	4.50 —5.00
„Winesaps"	3.25 —5.00
Neue, das Faß	2.50 —4.00
Zitronen—California, per Kiste	2.25 —3.00
Messina und Palermo, Kiste	3.00 —4.00
Orangen, italienische, süße, Kiste	3.50 —3.75
Calif., späte Valencias, die Kiste	4.00 —4.50
Bananen — per Gehänge	0.75 —1.75
Erdbeeren, Mich., 16 Quart Kiste	1.00 —1.25
Nördliche, 16 Quart Kiste	1.00 —1.50
Ananas, Portoriko, per Crate	4.00 —5.00
do., Floridas, die Kiste	3.50 —4.00
Kirschen, saure, 16 Quarts	1.40 —1.60
süße, 16 Quarts	1.40 —1.75
Pflaumen, 24 Quarts	0.40 —0.75
Stachelbeeren, 16 Quarts	0.60 —0.80
Himbeeren, schwarze, 24 Pt. Kiste	0.60 —0.85
rothe, 24 Pt. Kiste	1.00 —1.25
Brombeeren, 24 Quarts	2.00 —2.50
Melonen, Wasser-M., 100 Stück	15.00—35.00
Calif., „Gems", per Crate	4.50 —5.50
Tex. und Florida, per Crate	1.00 —1.75
Blaubeeren, Wis., 24 Qts.	1.50 —2.00
Johannisbeeren, 16 Quarts	0.50 —1.25

Gemüse.

Spargel, das Dtzd. Bündchen	0.75 —1.00
Rothe Rüben, per Crate	0.40
Kraut, neues, per Crate	1.25
Blumenkohl, hiesiger, per Kiste	0.75 —1.25
Mohrrüben, 100 Bündchen	1.00 —1.25
Gurken, Jlls., kleine Körbe	0.20 —0.25
Zwiebeln, grüne, das Bündchen	0.06 —0.07
Zwiebeln, Jll., das Faß	2.00 —2.25
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel	0.25 —0.45
Blattsalat, per Kiste	0.20
Sellerie, Mich., die Kiste	1.00 —1.25
Rüben, neue, per Bushel	0.25 —0.40
Erbsen, grüne, 1½ Bushel Sack	1.75 —2.00
Tomaten, 4 Körbe	0.30—0.50
„Pie Plant", das Bündchen	0.10—0.20
Radieschen, 100 Bündchen	0.50 —0.75
Petersilie, das Dutzend Bündchen	0.10 —0.12½
Bohnen:	
Grüne Schnittbohnen, per Bushel	1.00.. —1.25
Wachsbohnen, per Bushel	1.00 —1.50
Trockene „Peas", auserlesene, per Bushel	1.75
„Medium"	1.70
Braune schwedische	1.50 —1.65
Rothe „Kidneys"	2.15 —2.30
Kartoffeln, neue, per Bushel, in Car-Ladungen:	
„Triumphs", beste	0.50 —0.60
Frühe Ohios, beste, in Säcken	0.63 —0.65

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Isabella E. gegen Frank E. White, Ehebruch; Scott A. gegen Della M. Bronson, Ehebruch; Gertrude gegen William F. List, Trunksucht; Annie gegen John Tobin, grausame Behandlung; Minnie gegen Allan O'Hara, Verlassen; Irma gegen David Conr, Verlassen; Edward gegen Ella M. Snyder, Ehebruch; Isaac gegen Chienne Gordon, Verlassen.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

J. H. Pearson, 1-stöck. Brick-Anbau, 287—289 S. Canal Str., $2,000.
William Steinbach, 2-stöck. Frame Flats, 1617 N. Hermitage Ave., $2,800.
S. M. Slator, 4-stöck. Brick Apartment-Gebäude, 415—17 Lake View Ave., $75,000.
A. Zander, 2-stöck. Brick Flats, 3108 Mospratt Str., $3,500.
William Radcoff, 1-stöck. Brick-Anbau, 3639 South Wood Str., $2,800.
Friend & Lederer, 1- und 3-stöck. Brick Mill, 4845—4843 S. Halsted Str., $3,000.
J. R. Cravath, 2-stöck. Frame Residenz, 9340 Winchester Ave., $3,500.
William F. Fuchs, zwei 3-stöck. Brick Flats, 1109 bis 1115 Garfield Ave., $16,000.
A. Obendorf, 1-stöck. Brick Maschinenhaus, 46. und Packers Ave., $1,000.
George Barker, 1-stöck. Brick-Anbau, 1387 Harvard Str., $2,000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Wayne Ave., 50 F. südl. von Claremont Ave., Ostfront, 50×123, Nachlaß von M. E. McDonnell an Agnes F. Smith, $6,500.
Belmont Ave., 25 F. östl. von Perry Ave., Nordfr., 25×125, C. M. Hagberg an Bernhard C. Johnson, $2,300.
Dickson Str., 141 F. nördl. von North Ave., Westfront, 50×120, P. Bykowski an Thomas Daluga, $4,550.
N. Lincoln Str., 165 F. südl. von Webster Ave., Ostfront, 25×125, A. W. Graf an Stefan Smeja, $2,300.
Central und Humboldt Park Blvd., 79 F. östl. von St. Louis Ave., Nordfr., 26×150, J. W. H. Higbee an William D. Murdock, $2,000.
Central und Humboldt Park Blvd., 171 F. östlich von Kedzie Ave., Nordfr., 24.46×149, J. W. H. Higbee an William D. Murdock, $2,000.
Aberdeen Str., 241 F. nördl. von Taylor Str., Westfr., 25x100, J. Brodrick an Antonio Armentano, $1,150.
Laflin Str., 66 F. nördl. von Taylor Str., Westfront, 25x119, M. Boyle an Louis Kaplan, —$6,000.
Taylor Str., 227½ F. westl. von Throop Str., Nordfront, 22x102, E. Ohenstein an Olga R. Powell, $1.00.

Man beachte: K. W. Kempf,
84 La Salle Str.
Exkursionen nach der alten Heimath
Kajüte und Zwischendeck.
Billige Fahrpreise nach und von Europa.
Spezialität: Deutsche Sparbank
Kreditbriefe, Geldsendungen.
Erbschaften [illegible]
Vollmachten notariell und konsularisch besorgt.
Militärsachen Paß ins Ausland.
Konsultationen frei. Liste verschollener Erben.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau:
J. D. Konsulent K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

Der Grundeigenthumsmarkt.

39. Str., 4 F. westl. von Ellis Ave., Südfront, 4×127, M. P. Farquhar an Harriet B. Bosland, $12,000.
33. Str., 156 F. östl. von Rhodes Ave., Südfront, 16x96, H. Weidenfeld an Katie H. Decker, $2,450.
47. Str., 124 F. westl. von Wallace Str., Südfr., 24×127, A. O'Hern an Ellen E. Holmes, $2,300.
42. Pl., 166 F. östl. von Vincennes Ave., Südfr., 20 F. bis zur Alley, H. B. Burckhart an Joseph A. McLachlan, $4,000.
Indiana Ave., 175 F. südl. von 47. Str., Ostfr., 25×1680, T. Ryan an Thomas O'Hern, $5,000.
Madison Ave., 310 F. nördl. von 53. Str., Westfront, 50×150, C. Esson u. A. an Caroline M. Bogardus, $3,390.
88. Str., 75 F. östl. von Lanley Ave., Nordfront, 25×125, A. Carlson an Victor A. Starck, $1,100.
Magnolia Ave., 125 F. südl. von Balmoral Ave., Ostfr., 50×123, J. A. McDowell an William D. Barber, $2,250.
Cuyler Ave., 150 F. westl. von Ravenswood Park Ave., Nordfront, 25x125, C. G. Denker an Alfred Johnson, $2,500.
Paulina Str., 242 F. nördl. von Sunnyside Ave., Ostfront, 100x165, G. A. Dupuy an Sarah Van Pelt, $18,000.
Nordost-Ecke Irving Park Ave. und Perry Str., Südfront, 59×161, M. Wodack an Charles J. Felt, $7,000.
Südwest-Ecke Maplewood und Diversey Ave., Ostfront, 125×125, A. J. O'Leary u. A. an Wm. F. Gehring, $2,886.
N. Albany Ave., 357 F. nördl. von Diversey Ave., Westfr., 24×125, J. Faist an Samuel S. Waugus, $4,000.
Station Str., 442 F. nordwestl. von Oakley Ave., Südwestfr., 24×80, F. D. Holbrok an George H. Schremm, $1,500.
Oakdale Ave., 241 F. östl. von Perry Str., Nordfront, 24×123, J. Rupprecht an Matthias Kuhnen, $3,850.
N. Winchester Ave., 70 F. nördl. von Bloomingdale Ave., Westfront, 24×125, M. T. Pruyn an Valentine Slosarzyk, $1,000.
Leach Ave., 72 F. östl. von Homan Ave., Südfr., 24x124, D. A. Dooley an Minnie A. Johnson, $3,640.
Maplewood Ave., 24 F. nördl. von Le Moyne Str., Westfr., 24x120, L. D. Glanz an Henry G. Borgmann, $5,000.
Fulton Str., 250 F. östl. von 49. Ave., Südfront, 25x135, W. M. Derby an John O. Hughes, $1,250.
W. 14. Str., 200 F. östl. von Union Str., Südfr., 95×90, R. D. Loewenson an Sarah Klein, $8,500.
W. 22. Place, 318 F. östl. von Lincoln Str., Ostfr., 24×100, H. A. Maikt an John Chycuiski, $1,625.
Loomis Str., 216 F. nördl. von Archer Ave., Westfront, 25×100, K. G. Rogers an Luke McDonagh, $1,085.
Fifth Ave., 30 F. nördl. von 29. Place, Ostfront, 25×125, D. Oilette an John H. Hothreiter, —$5,000.
Wood Str., 47 F. nördl. von 37. Str., Westfr., 24×125, H. Cardts an Clara Rachtscheim, $8,000.
Lincoln Str., 106 F. nördl. von 44. Str., Westfr., 24×124, M. Bower an A. Merzyalo, $1,100.
Südwest-Ecke Western Ave. und 41. Str., Westfr., 224×130, und anderes Grundeigenthum, F. W. J. Thomson an Philip R. Smith, $5,000.
Indiana Ave., 300 F. südl. von 42. Str., Ostfr., 25×177, S. Clough an Ednors Lynch, $9,250.
Union Ave., 50 F. südl. von 57. Str., 25×125, W. Laughlin an Louisa Buhlig, $3,500.
Honore Str., 122 F. nördl. von 54. Str., Südwestfront, 25×125, E. R. Weston an Granville W. Browning, $2,650.
Rosemont Ave., Nordwest-Ecke Rubens Ave., Südfront, 56×134, J. W. Recklewald an Geo. Lill, $3,000.
Winthrop Ave., 325 F. südl. von Thorndale Ave., Westfr., 50×150, W. Alschuler an Charles Lindell — $4,000.
Winona Str., 421 F. westl. von Paulina Str., Südfront, 25x125, A. Anderson an Nellie Perry, $2,200.
Robey Str., 292 F. nördl. von Sunnyside Ave., Ostfront, 25x173, C. R. Anderson an George J. Hamm, $6,000.
[illegible]

Eine Neuigkeit, welche Viele erfreuen wird.

Es ist bekannt, daß wenn die Menschen von ihrem physischen, intellektuellen und ökonomischen Stand betrachtet werden, sie sich in zwei Klassen theilen: die eine ist die gesunde, kräftige, schöne, immer glückliche und deshalb auch die meistens erfolgreiche im Geschäft. Die andere Klasse umfaßt die kranken, schwachen, gebrochenen, melancholischen, mageren Leute, welche infolge dessen entmuthigt sind und deshalb auch nicht im Stande sind, ihren Geschäftspflichten und auch Heirathspflichten nachzukommen. Zu dieser letzteren bedauernswerthen Klasse gehören alle Diejenigen, welche in ihrer Jugend (wenn auch vielleicht sich der Tragweite ihre Handlung nicht bewußt), der Körper und Seele vernichtenden Sünde der Selbstbefleckung hingeben, auch diejenigen, welche in späteren Jahren ausschweifend gelebt haben, auch diejenigen, welche infolge von Ueberarbeitung oder Sorgen ihr Glück und Gesundheit geopfert haben. Solche körperlich zusammengebrochene Leute müssen gewöhnlich zeitlebens an den Folgen leiden als: Herzklopfen, Kopfweh, verlorner Appetit, Blasenkatarrh, Rückenschmerzen, Nervosität, Verstopfung, nächtliche Verluste mit schlechten Träumen verbunden, verlorene Mannbarkeit, Gedächtnißverlust, schwächende Ausflüsse, frühzeitigen Verfall, Flecken im Gesicht und am Körper. Es ist jetzt erst kürzlich durch Aerzte in dieser Stadt eine neue Erfindung gemacht worden, wodurch alle diese Krankheiten schnell und permanent kurirt werden, ohne Abhaltung vom Geschäft. Niemand hat jetzt Ursache zur Verzweiflung. Die State Medical Dispensary, S.-W.-Ecke State und Van Buren Str., Eingang 66 O. Van Buren Str. (Stunden von 10—4 und 6—7, Sonntags und Feiertage nur von 10—12 Uhr), macht es sich zum Vergnügen, jede Auskunft über die Einzelheiten zu geben. Man wende sich brieflich oder persönlich an die betreffende Adresse.

Rheumatismus

Es wird jetzt allgemein von Aerzten und Sachverständigen anerkannt, daß das einzige zuverlässige Mittel zur gründlichen Kur von jeder Form von Rheumatismus, Gicht, Nieren- und Leberleiden, Neuralgie, Lumbago und allen Krankheiten rheumatischer Natur, die berühmte Medizin

AGAR

ist. — Agar ist in jeder besseren Apotheke von Chicago zu haben.
50c, $1.00 und $2.00 per Flasche.

DR. H. C. LEMKE'S
St. Johannis-Tropfen.
Geringe Ursachen
[illegible]
DR. H. C. LEMKE'S MEDICINE CO.,
322 S. Halsted Str., Chicago.

Spart Schmerzen und Geld.

[illegible]
Boston Dental Parlors, 146 State Str.

THE BAR-KEEPER'S FRIEND
[illegible]
Bar Fixtures, Drain Boards
[illegible]

WIEBOLDT'S

...Große...

Bargains

...für...

Mittwoch.

Promenaden-Damen-Hüte, reich garnirt mit Chiffon-Seide, Pompons und Quills, im Ganzen ungefähr 50 Dutz.; regulärer Preis von 1.00 bis 2.25; speziell zu 98c und ... 48c

Percale Wrappers, Flounce Bottom, Schulter Ruffle garnirt, schwarze und blaue Polka Dots — großer Werth zu ... 58c

Angekleidete Puppe, eine Puppe u. 4 fanch Kleider in einer Schachtel, alle Puppen vollständig, wth. 25c, nur ... 4c

Näh-Faden, 2 Spulen für ... 1c

Fancy Percale Männer-Hemden, mit 2 extra Kragen, wth. 50c, zu ... 38c

Imperial Halsketten m. Geheim-Lockets, regulärer Preis 10c ... 5c

Knaben-Kniehosen, gemacht von durchaus reinwollenem blauen Cheviot, gut gemacht, Größe 4—16, die reg. 50c-Sorte, zu ... 35c

Weiße India Leinen-Waaren, gewöhnl. verkauft zu 8c, zu ... 3¾c

Schwarzes mercerized Sateen, permanenter Finish, 18c-Waare ... 9¾c

Flannell Babies-Shawls, mit Seide gehäkeltem Rand, gute Größe, die reguläre 25c-Werth, speziell zu ... 12½c

Lisle Spitzen Damen-Handschuhe, assortirte Farben und Muster — wth. 35c, zu ... 25c

475 Dutz. farbig bordirte Damen-Taschentücher, die 5c-Sorte, jedes ... 2½c

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn. [illegible]

Chicago & Nordwestern-Eisenbahn. [illegible]

West Shore-Eisenbahn. [illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn. [illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn. [illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route." [illegible]

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Eine Wanderung ins Nassauische. — Der Löwe von Oranien. — Der todte Handwerksbursche und der lustige Becker. Gewerbeausstellung zu Montebaur. — Alte Erinnerungen. — Westerwälder Haus und Handkäse. — Bei den stillen Leuten. — Fahrt nach der Schaumburg. — Wilhelmine und ihr Gemahl.

Auf dem Westerwald, 22. Juni 1902.

Wenn man auf der breiten und gutgehaltenen Landstraße, welche von Ehrenbreitstein, am Fuße der gleichnamigen Feste entlang. in östlicher Richtung führt, dahinwandert, gelangt man nach einer guten halben Stunde nach dem weithin bekannten Wallfahrtsorte Ahrenberg, im Volksmunde „Rother Hahn" genannt, mit seiner hübschen Kirche und zierlichen Anlagen, und nach einer weiteren halben Stunde an die alte preußisch-nassauische Grenze, die bis 1866 durch eine die nassauische Landeshoheit kennzeichnende Marmorsäule mit dem nassauischen Löwen dem Wanderer zur Kenntniß gebracht wurde. Dieser Denkstein verflossener Macht und Herrlichkeit wurde damals von preußischen Landwehrleuten, die die die Grenze auf einem Streifzuge überschritten, umgestürzt, und die Trümmer derselben sieht man noch, von der dort befindlichen Wegüberführung aus, im tiefen Grunde liegen, ein stummer Zeuge der Vergänglichkeit irdischer Macht von Jahrhunderte langer Dauer. Eichen-, Buchen- und Tannenwaldungen begleiten uns auf unserem Wege, der uns bergauf, bergab bald nach einem hübsch gelegenen Dorfe führt, Neuhäusel genannt, wo wir bei der allzeit freundlichen und trotz ihres hohen Alters ewig jugendlichen Wirthin, Frau Holly, Einkehr halten.

Früher, als die Eisenbahn über den Westerwald noch nicht gebaut war, pflegte hier der Postwagen zu halten, der das uralte Städtchen Montabaur mit Coblenz verband. Jetzt ist es dort sehr still geworden, und nur noch selten verkehren Wagen und Fußgänger auf dieser alten kurtrierischen Poststraße, die einst so belebt war, wie irgend eine Heerstraße des weiten deutschen Reiches.

Nachdem wir eine Erfrischung zu uns genommen und von den alten guten Zeiten geplaudert haben, die mit der Jugend auf immer dahingegangen sind, geht es weiter durch den herrlichen Wald. Lustig schmettern die Vögel im saftiggrünen Laube der Bäume und Sträucher, und zuweilen huschen einzelne oder ganze Rudel Hirsche und Rehe vor uns über die Straße, mehr erstaunte, als scheue Blicke auf die seltenen Wanderer werfend. Sachte geht es bergan bis zu einer Höhe von über 2000 Fuß rund zu einer Stelle, wo sich einst eine Waldschenke befand, nach dem Wirthe „Zum lustigen Becker" genannt. Was die Gäste nicht tranken, trank er selbst, und das trieb er so lange, bis es nichts mehr zu trinken gab und er sich hinlegte und starb. Die alte Kneipe ist dann auch dem Zahn der Zeit zum Opfer gefallen, und nur noch eine verwitterte Bank in einer verwilderten Laube erinnert an den braven, aber sehr durstigen Wirth, der auf ihr gar oft träumte und seinen Rausch ausschlief. Nun geht es steil herab an einem Kreuze vorüber, in dessen Nähe in den Franzosenkriegen auch ein Kriegsschatz vergraben worden sein soll. Gefunden hat ihn niemand bis auf den heutigen Tag trotz eifrigen Suchens vieler Leute, die gern mit einem Schlage reich werden wollten.

Ein Pfad führt in der Nähe des Kreuzes nach einer Stelle im Walde, wo vor hundert Jahren ein Handwerksbursche — man nennt diese wandernden Leute heute Stromer — von einem Wegelagerer überfallen und ermordet wurde. Die Stelle, wo der Unglückliche lag, ist noch heute deutlich erkennbar, da, wie die Chronik erzählt, niemals wieder Gras darauf wuchs. Einst, als ich noch ein Knabe war und als fröhlicher Gymnasiast in den Ferien von Coblenz nach Montebaur zog, habe ich diese geheimnißvolle Stelle oft besucht und mir vom lustigen Becker bei einem Glase Nassauer Aktien-Bier, ganz frisch von der vorigen Woche, die Schauermär vom ermordeten Handwerksburschen mit den üblichen Ausschmückungen erzählen lassen. Selbst von dem benachbarten Bad-Ems kamen damals die Fremden dorthin, um die Räubergeschichte zu hören und den Thatort zu besichtigen, und je nach der Höhe der Zeche gestaltete sich die Erzählung des alten Becker mehr oder minder grausig.

Weiterziehend erblickt man plötzlich in der Ferne die Thürme einer mittelalterlichen Burg, zu deren Füßen man bei klarem Wetter auch die Häuser der Kreisstadt Montebaur sehen kann. Die Burg wurde im Jahre 1217 von einem Trierer Erzbischof erbaut und Mons Tabor genannt, weil der Berg, auf dem sie gelegen ist, dem biblischen Berge Tabor sehr ähnlich sehen soll. Das Städtchen, an Stelle eines alten Ortes, Humbach genannt, erbaut, nahm denselben Namen an, der aber im Laufe der Zeit in Montebaur verwandelt wurde.

Aus dem Walde tretend, erreichen wir bald das Weichbild der Stadt, die, inmitten grüner Wiesen und Gärten gelegen, mit ihren alten Giebelhäusern, Kirchen, Thürmen, der alten Stadtmauer und mit dem stolzen Schloß darüber einen mittelalterlichen Eindruck macht.

Zur Zeit, da wir unseren Besuch machten, fand eine Gewerbeausstellung dort statt, zur Feier der vor fünfzig Jahren erfolgten Gründung des Gewerbevereins und beschickt von Fabrikanten und Gewerbetreibenden des Westerwaldes. Gleich links am Anfang der Stadt, in der Nähe einer uralten Kapelle, erheben sich die Ausstellungsgebäude, einfach und geschmackvoll, und wohl ausgestattet mit den Erzeugnissen des heimischen Fleißes: Krüge und Kannen aus Majolica, in Höhr und Grenzhausen gefertigt, und in blendenden Farben mit Sinnsprüchen verzierte Bierhumpen, Vasen u. s. w., wie sie überall auf dem ganzen Erdenrund, aus den genannten Orten stammend, zu finden sind. Die Preise dafür sind nach amerikanischen Begriffen fabelhaft billig und unwillkürlich überschlägt man den Profit, den die amerikanischen Händler an solchen Gegenständen erzielen müssen. Es würde zu weit führen und Ihre Leser kaum interessiren, wer sonst an der Ausstellung in hervorragender Weise betheiligt ist; nur möchte ich noch erwähnen, daß die Lieferanten amtlicher Inschriften, in Farben auf Metall ausgeführt, die ebenfalls auf der Ausstellung vertreten waren, die Gebrüder Kaster, ganz Mittel- und Süd-Deutschland mit ihren Kunsterzeugnissen versehen und mit Stolz das alte Montebaur (Mons Tabor) ihre Heimath nennen.

Auf der anderen Seite der Straße ist die Perle der Ausstellung zu sehen: ein Westerwälder Bauernhaus, wie solche um die Mitte des verflossenen Jahrhunderts noch vielfach anzutreffen waren, aber gleich wie die malerischen Trachten — langer Rock und Sammetkniehosen nebst dreieckigem Hut bei den Männern und Sammtmieder, kurzer aufgebauschter farbiger Rock mit bändergeschmückter Kappe bei den Frauen — fast ganz verschwunden sind. Die Eisenbahn mit den gesteigerten Verkehrsgelegenheiten hat auch hier wie überall nivellirt und modernisirt, und so ist auch an die Stelle des vertraulichen „Du" und „Ihr" fast überall das gebildete „Sie" getreten, was wohl weniger zu bedauern ist.

Die Westerwälder Bauernhäuser mit ihrem Lehmboden in der Küche, ihrem geschwärzten Kamin, den geschnitzten Bettstellen mit den grausigen Federbetten und dem ganzen sonstigen einfachen Hausrath, ähneln denen in Westfalen und im übrigen Niederdeutschland sehr, selbst das Strohdach können sie nicht als eine Eigenthümlichkeit beanspruchen. Ein in bescheidenen Verhältnissen lebender amerikanischer Farmer würde sich in den engen Räumen mit den winzigen Fensterchen kaum wohl befinden, und trotz alledem macht das in buntem Fachwerk aufgeführte und mit Sinnsprüchen innen und außen gezierte Häuschen einen anheimelnden Eindruck.

Nach deutscher Sitte ist auf der Ausstellung natürlich auch für die Stillung des Hungers und Durstes bestens Sorge getragen, ohne daß man tief in den Geldbeutel greifen muß. Wir ließen uns den billigen Moselwein nebst dem berühmten Westerwälder Handkäse, Butter und „Schößchen" wohl schmecken und hielten dann unseren Einzug in die Stadt.

Wenn man länger als ein viertel Jahrhundert nicht mehr in einem Orte geweilt hat, so findet man viel verändert, besonders die Menschen, die man einst gekannt hat und deren man sich vom Früh- und Abendschoppen her noch wohl erinnert. Viele sind von den letzteren nicht mehr anwesend; ich mußte mich schon nach dem Friedhofe hinausbegeben, um denen guten Tag zu sagen, die dort in den vielen Jahren meiner Abwesenheit die letzte Ruhe gefunden. Da liegen sie friedlich nebeneinander unter dem Hügel und warten der Anderen, die noch im Lichte wandeln.

Und da ruhen auch einige meiner Lieben, deren verwitternde Grabsteine melden, daß sie schon lange zur ewigen Ruhe eingegangen sind. Die Rose, die ich mir zum Andenken pflückte, wuchs an einem Stock, den ich einst pflanzte, und als ich, in Gedanken verloren, meinen Blick auf den Denkstein aus rothem Sandstein richtete, las ich die in Sturm und Wetter halbverblaßten Worte Klopstock's: „Auferstehung, lispelt ein Laut aus der Gruft." — Doch habe ich immerhin noch manchen gefunden, an dem die Zeit fast spurlos vorübergegangen ist. So den Direktor des Kaiser Wilhelms-Gymnasiums, in dessen Familie ich, und später mit ihm im Kasino, einige frohe Stunden verlebte.

Auf einem Spaziergang kam ich auch an einen Sauerbrunnen, den Ihr Mitbürger Adam Ortseifen, ein Sohn der alten wackeren Stadt Montebaur, auf seine Kosten neuherrichten ließ, womit er sich den Dank der ganzen Sauerwasser trinkenden Bevölkerung erwarb.

Nachdem ich so eine Menge alter Erinnerungen aufgefrischt, manchem alten Bekannten die Hand gedrückt und feierlich versprochen hatte, zur Kirmes im August wiederzukommen, fuhr ich mit der Bahn über Diez a. d. Lahn nach dem nahen Baldwinstein, um der dort auf dem Schlosse Schaumburg weilenden Königin Wilhelmine von Holland einen Besuch zu machen. Ueber meine Erlebisse dort ist nicht viel zu sagen. Das Schloß und der es umgebende Park sind nicht abgesperrt und so ist es einem jeden möglich, der Lust dazu hat, die jugendliche und trotz schwerer Krankheit aber hübsche Königin bei ihren Ausflügen zu sehen. Sie fährt meistens, aber manchmal geht sie auch eine kleine Strecke, wobei sie sich auf den Arm ihrer Mutter oder einer Hofdame stützt, wie ich es selbst gesehen habe. Es ist eine reizende junge Frau, die im Fluge Aller Herzen gewinnt. Die ihr gespendeten Grüße erwidert sie auf das Freundlichste, und dazu hat sie bei der großen Zahl der Besucher stets Gelegenheit.

„Und wo weilt ihr prinzlicher Gemahl?" höre ich die Leser fragen. Der begleitete die Königin nur bis Coblenz, von wo er sich nach Oesterreich zur Jagd begab. Bis heute ist er noch nicht auf Schaumburg eingetroffen, eine Handlungsweise, worüber man überall scharfe Bemerkungen hört.

Man sollte denken, der Platz des Gatten wäre an der Seite seiner kranken Frau. So ist es wenigstens bei einfachen Bürgersleuten der Fall und ein hochgeborener Prinz von Gottes Gnaden sollte von dieser rein menschlichen Gepflogenheit, die sich von selbst versteht, keine Ausnahme machen.

Die Entfestigung Spandaus.

Wie haben sich doch schnell die Zeiten geändert! Vor fünfzehn Jahren baute man das nach dem Ausspruche des Kaisers uneinnehmbare Fort Hahneberg und sah die Feste Spandau als den wichtigsten Schutz Berlins an; die Werke sollten noch weiter ausgebaut werden. Heute ist ein Umschwung eingetreten. Die moderne Kriegführung wird sich in jedem Gelände im Ernstfalle ihre Festungen selbst schaffen und kann auf einen Theil der vorhandenen Festungen verzichten.

Daher stürzt das Alte — und bald wird für Spandau ein frisches, neues Leben aus den Ruinen blühen. Es ist, als ob für Spandau nach langem Winter endlich der Frühling angebrochen ist. Die Stadt hat entschieden eine große Zukunft, besonders auf industriellem Gebiet.

In den letzten Wochen hat man begonnen, an verschiedenen Stellen Theile der Stadtumwallung und der Schanzen niederzulegen, um auf dem planirten Terrain Raum für neue fiskalische Bau- und Industrieanlagen zu schaffen. Der den Verkehr hindernde Stadtgraben wird an verschiedenen Stellen zugeschüttet. Die Verhandlungen zwischen dem Kriegsministerium und der von der Stadt gewählten Entfestigungskommission sind in die Wege geleitet. Auf dem Stadtbauamt liegen bereits die Pläne für einen Bebauungsplan der ausgedehnten Baugelände, die durch das Fallen der Wälle, Kasematten, Gräben, Bastionen, Schanzen entstehen, fix und fertig vor.

Es lohnt sich jetzt wohl, die Entwickelung der „Spandower" Befestigungen im Lichte der Geschichte zu betrachten. Die günstige Lage an der Vereinigung zweier schiffbarer Flüsse ließ schon zur Slavenzeit einen mit Wall und Graben versehenen Ort entstehen. Albrecht der Bär, der die wendische Mark germanisirte, nahm „Spandowe" mit in die Reihe der befestigten Orte zum Schutze gegen die Slaven auf. Im Jahre 1197 findet sich in alten Chroniken der erste Vorsteher der „Vogtei", „Spandaune" genannt; er trug den deutschen Namen Eberhard. Er war eingesetzt, um die in seinem Bezirk von "velten to dem berliu" bis nach "copenice" Wohnenden „getreuwelich zu schützen und schirmen nach bestem vermögen", auch hatte er nach Anweisung des anhaltinischen Bären „dezselben Schlösser und Voigteyen gerechtigkeyte und zugehörunghe rechtlichen zu handhaben vnd vns davon nichts zu entfremden".

Die Markgrafen Johann I. und Otto III. zogen sich während der Kämpfe mit ihren Feinden in die „Veste Spandowe" zurück. Die klugen Einwohner benutzten die Gelegenheit, um für ihren Wohnsitz das Stadtrecht zu erwerben. Die Urkunde wurde 1232 festgesetzt; die Stadt erhielt das brandenburgische Recht und das in den beiden nächsten Jahrhunderten recht einträgliche Privilegium, daß alle Städte in Teltow und Barnim sich ihr Stadtrecht von den Spandowern erkaufen mußten. Spandau hatte in dieser Zeit ein befestigtes Schloß.

Diesem Schlosse stattete 1308 der letzte Askanier, Waldemar, einen wenig freundlichen Besuch ab. Mit einer Schaar Bewaffneter überfiel er in der Nacht die Besatzung, sprengte die Thore, um den kleinen Johann, den unmündigen Sohn der ottonischen Linie, seinen Vormündern zu entreißen.

Während der Wirren, die der „falsche Waldemar" verursachte, war das befestigte Schloß Spandowe der Schauplatz eines Landtages, auf welchem sechsunddreißig märkische Städte dem Abenteurer zufielen. Aber schon im Oktober söhnte sich die Stadt wieder mit den Wittelsbachern aus.

In den Zeiten der Quitzows spielte Spandau auch eine bedeutende Rolle. Im Juni 1400 griff Dietrich von Quitzow die Befestigung an. Und zwar ließ er erst die innerhalb der Wälle liegenden, mit Stroh gedeckten Bürgerhäuser mit Brandpfeilen in Feuer aufgehen und stürmte dann die unglückliche Veste. Die Spandower nahme zwei Jahre darauf blutige Rache. Im November 1402 griffen sie im Vereine mit dem Herzog Johann von Mecklenburg den Stegreifritter an, umzingelten ihn, machten seine Reisigen nieder und führten Dietrich, mit Ketten gefesselt, im Triumphe nach Spandau, wo sie ihn in das Kellerverließ des „Juliusthurmes" warfen.

Des Deutschen Reiches Sparbüchse, dieser oft mit guten und schlechten Witzen ausgezeichnete Juliusthurm, wird also genau jetzt vor 500 Jahren zum ersten Male genannt. Er wird noch weitere Jahrhunderte überdauern, denn die Zitadelle, in der er jetzt liegt, bleibt bei der Entfestigung bestehen. Dietrich mußte damals einen schweren Schock böhmischer Groschen Lösegeld zahlen — ein solcher Schatz war er den Spandowern; heute birgt der Thurm aber einen weitaus größeren Schatz — des Deutschen Reiches Kriegssparpfennige im Betrage von 120 Millionen Mark. Lauter gemünztes, rothes Gold in vielen Hundert Kisten. Die Zitadelle mit ihren mächtigen vier Bastionen, die gar trotziglich auf die weite Seefläche des Havelstromes aus dichtem Buschwerk herauslugen, wurde unter Kurfürst Joachim II. von dem berühmten Festungsbaumeister Grafen Rochus von Lynar begonnen, aber erst 1594 beendet. Die Namen der Bastionen haben sich mehrfach geändert; jetzt heißen sie: „König", „Königin", „Kronprinz", Brandenburg".

Die „schöne Gießerin" Anna Sydow, mit der Joachim II. im Jagdschlosse „zum grünen Wald" ein idyllisches Liebesleben geführt hatte. war die erste berühmte Gefangene, die in den Gewölben der Zitadelle schmachtete. 1638 residirte in derselben der Statthalter in den Marken, Graf Adam von Schwarzenberg, der auch in der Spandauer Nikolaikirche begraben liegt — mit abgeschlagenem Kopfe, wie eine noch nicht klargestellte Sage erzählt. Als die bösen Schweden 1675 verheerend, sengend und brennend in das Havelland einfielen, zeigte ihnen die Festung — schon damals die stärkste der Mark — eine so ernste und entschlossene Haltung, daß die Herren Schweden keinen Tropfen von dem berühmten „Spandower Biere" zu kosten bekamen, sondern mit blutigen Köpfen abziehen mußten.

In den schauerlichen Kasematten der Festung lag der frühere Minister Friedrichs III., Graf Eberhard von Danckelmann, in den Jahren 1698 bis 1700 in strenger Untersuchungshaft. Die stille Gemahlin Friedrichs des Großen, Elisabeth Christine, flüchtete 1757 beim Herannahen der Oesterreicher in die Zitadelle. Der große Fritz sah in der Festung seinen wichtigsten militärischen Stützpunkt der oft bedrängten Hauptstadt Berlin.

Als im Jahre 1760 ein Korps Russen und Oesterreicher vor Berlin rückte drangen sie auch plündernd und verwüstend — der Charlottenburger Schloßpark zeigt noch heute einige Spuren — bis an die Mauern Spandaus vor. Hier wurde ihnen aber ein so übler Empfang bereitet, daß sie bald die Sturmversuche bleiben ließen.

Von der Schmach, welche das Unglücksjahr 1806 über Deutschland brachte, bekam auch Spandau sein Theil. Es war die zweite preußische Festung, welche sich unter einem feigen Kommandanten ohne Schwertstreich den Franzosen ergab. Die Stadt wurde geplündert. Zur Ehre der Spandauer sei aber besonders erwähnt, daß sich, als der mächtige Korse am 26. Oktober 1806 persönlich nach Spandau kam, keine feige Knechtsseele fand, die ihm ein „Vive Napoleon!" zugerufen hätte.

Napoleon erkannte mit scharfem Blick den Werth der Festung und ließ die Befestigungen erweitern. Mancher Theil des Walles, der jetzt abgetragen wird, wurde damals auf seinen Befehl von Deutschen im Dienst des Feindes eingekarrt. Mancher deutsche Mannesfluch ist so in die Bastionen mit hineingebaut worden.

Die schwersten Tage hatte die Feste im Jahre 1813 zu bestehen. Die Zitadelle sollte von den Preußen zurückerobert werden. Die Stadt kam zwischen zwei Feuer. Mehrere Kugeln sitzen aus dieser Zeit noch heute in den Häusern der Altstadt. Die Franzosen brannten zu ihrer Sicherung die Vorstädte nieder. Sieben Tage lang beschossen die Preußen den Ort; bald glich die Stadt einem großen Flammenmeere. Die Einwohner flüchteten in die Keller und in schnell gegrabene Erdhöhlen. Da — ein furchtbarer Krach! Die Erde bebte! Der Pulverthurm der Zitadelle war durch eine wohlgezielte preußische Granate — die Angreifer standen bei Rubleben — in die Luft gesprengt. Das war am 18. April. Am 24. April kapitulirten die Franzosen auf Gnade und Ungnade. Die Freude der Bürger war riesengroß. Mit lautem Jubel wurden die Preußen empfangen, und die tiefe Bewegung klang in einem in der Nikolauskirche abgehaltenen Dankesgottesdienst und in dem dabei gesungen Tedeum machtvoll aus. Der Brandschaden betrug allein 300,000 Thaler.

Im 19. Jahrhundert wurden die Festungswerke von Jahrzehnt zu Jahrzehnte bedeutend verstärkt. Im Jahre 1848 hatte Spandau mehrere „Verschwörer" in seinen Mauern; die bekanntesten waren Gottfried Kinkel und Karl Schurz, die durch ihre tollkühne Flucht aus der seither — vor fünf Jahren — abgerissenen Schloßkaserne Aufsehen erregten. Zum letzten Male kam die kriegerische Bedeutung der Festung zur Geltung, als 1866 und 1870—71 viele Tausend Kriegsgefangene dort unfreiwilligen Aufenthalt und nicht leichte Arbeit erhielten; sie mußten durch gewaltige Erdarbeiten die Wälle verstärken, die Gräben verbreitern und tiefere legen.

Die Bewohner Spandaus werden aufathmen, wen jetzt die hohen Wälle fallen und Gewerbe und Industrie sich über die hemmenden Festungsschranken ausdehnen können.

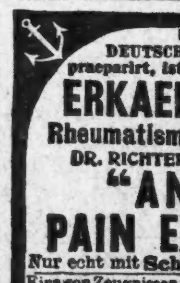
Unter DEUTSCHEN GESETZEN praeparirt, ist vorzüglich gegen

ERKAELTUNGEN, Rheumatismus, Gicht, etc.

DR. RICHTER'S "ANKER" PAIN EXPELLER.

Nur echt mit Schutzmarke „Anker."

Eins von Zeugnissen wohlbekannter Personen:



New York, d. 3. Febr. 1898. Ein Heilmittel welches so allgemein indossirt worden ist, wie Dr. Richter's „ANKER" PAIN EXPELLER, muss die heilsamsten Wirkungen erzielen. [illegible]

25c. u. 50c. bei allen Droguisten oder direkt von F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York.

36 INTERNATIONALE GOLD- u. a. MEDAILLEN

Empfohlen von prominenten Aerzten, Wholesale und Retail-Droguisten, Ministern, etc.

Doch wieder „deutscher Bürger".

Aus Herford, Westfalen, wird unter'm 18 Juni berichtet: „Die Ausweisung eines lippischen Unterthanen aus dem preußischen Staatsgebiete gab den Anlaß zu einer Verhandlung, die gestern vor der Strafkammer II zu Bielefeld stattfand. Der aus Herford stammende Kaufmann Gustav Stedefeder war Anfangs der neunziger Jahre mit Zustimmung der Behörden nach den Ver. Staaten ausgewandert. Im Jahre 1900 kehrte er von dort zurück und nahm in Herford seinen Wohnsitz, erhielt aber bald von der Polizeibehörde einen Ausweisungsbefehl. Stedefeder siedelte nun nach dem benachbarten im Fürstenthum Lippe-Detmold gelegenen Orte Salzuflen über und ließ sich in Lippe naturalisiren. Die lippische Behörde hatte sich nun in Herford nach den Gründen des Ausgewiesenen erkundigt, worauf die Polizei erklärt hatte, es liege gegen St. weiter nichts vor, als daß er seiner Zeit ausgewandert sei, um sich dem Dienst im Heere zu entziehen. Darauf war die Naturalisation erfolgt.

Eines Tages kam St. zum Besuche seiner Mutter von Salzuflen nach Herford; die Polizei gab ihm jedoch auf, Herford innerhalb dreier Tage zu verlassen. St. weigerte sich, dies zu thun, und erhielt nun einen Strafbefehl wegen Bannbruchs, gegen welchen er Widerspruch erhob. Das Schöffengericht in Herford sprach ihn am 30. April d. J. frei, der Amtsanwalt legte aber Berufung ein. In der gestrigen Strafkammerverhandlung erklärte der Staatsanwalt, es sei ihm lediglich um eine grundsätzliche Entscheidung der Frage, nicht um eine Bestrafung des Angeklagten zu thun.

Die Strafkammer verwarf die Berufung des Anwalts mit der Begründung, daß Stedefeder deutscher Bürger sei und als solcher nach Paragraph 1 des Freizügigkeitsgesetzes seinen Wohnsitz im Deutschen Reich nehmen könne, wo er wolle.

Holy Hill.

Da alljährlich zahlreiche Personen nach Holy Hill eine Wallfahrt unternehmen, wird auch heuer den Betreffenden eine gute Gelegenheit geboten, auf billige Weise nach dem berühmt gewordenen Gnadenort zu gelangen. Die Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn verkauft am 15. Juli Tickets für die Rundfahrt nach Holy Hill zum Preise von $4.00. Der Zug verläßt den Union-Bahnhof, Canal und Adams Str., am 15. Juli 1902 um 11.30 Vormittags und [illegible] Uhr nach Richfield, von wo per Omnibus nach dem Berg gefahren werden. Die Rückfahrt von Richfield findet am 16. Juli gegen 6 Uhr Abends und der Zug trifft [illegible] in Chicago ein. Um nähere Auskunft wende man sich an Theo. Rohner, 211 Cleveland Ave., Chicago, Ill., oder an die Office der Ch., M. & St. P.-Bahn. 15,8,10,12,14

— Protzig. — Mutter: Wir sind extra von Amerika herübergekommen, weil du einen [illegible] mit dem ersten besten Grafen oder Fürsten verheirathen wolltest und du triffst noch immer keine Wahl! — Tochter: Ich will meinen Mann erst kennen lernen, ich will warten, bis ich einen König kennen lerne, in den schlechten Verhältnissen ist.

— Klassenhaß. — Junge, warum gehst du nie in die Schule? — Aus Klassenhaß!

Hausausstatters Mittwoch

SIEGEL-COOPER & CO.

Bemerkenswerthe Rug Attraktionen.

Eine Offerte aus kürzlichen Einkäufen, angekauft zu sehr niedrigen Preise, um den Fabrikanten und Importeuren Gelegenheit zu geben, mit ihrem Waarenvorrath aufzuräumen.

Smyrna Rugs, Größe 30x60 Zoll, verschiedene Muster ... 95c

Wollene Smyrna Rugs, orientalische Designs ... $13.50

Wollene Art Carpets ... [illegible]

Smyrna Rugs, John Bromley & Sons' Muster ... [illegible]

Rangpur Smyrna Rugs ... [illegible]

Japanische Matting, Cotton Warp ... [illegible]

Gardinen, Rouleaux, Shirt Waist Boxes.

Tapestry Portieres, Roman Stripe Effekte ... $1.25

Messing Tubing Stangen ... 30c

Porch Shades, aus Outside Bambus ... 75c

Gemusterte Swisslisse ... 8c

Oil Opaque Fenster-Rouleaux ... 39c

Pt. Applique Gardinen ... $2.95

Schottische Guipure Gardinen ... $1.00

Shirt Waist Boxes ... $1.30

Unser Eisen- u. Messing-Betten-

[illegible] ... $12.69

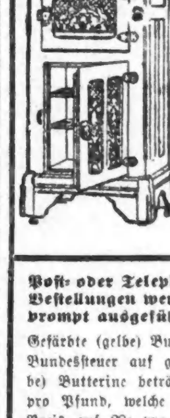
25 Eisen- und Messing-Betten ... $9.29

Kleine Splint Sitz ... 69c

Ein großes Assortment von gewebten Matratzen ... $1.49

Rasen-Bank ... $2.49

Refrigerators und Freezers



White Mountain Freezer ... $1.15

Groceries, Provisionen.

Post- oder Telephone-Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Echo Telephones, Har. 3650

Gefärbte (gelbe) Butterine.—Die Bundessteuer auf gefärbte (gelbe) Butterine beträgt jetzt 10c pro Pfund, welche den Retail-Preis auf 28c pro Pfund erhöht. Wir haben verschiedene Packete von Braun & Fitts' berühmter Holstein (gelber) Butterine an Hand, und so lange dieser Vorrath ausreicht, offeriren wir unseren Kunden einen großen Bargain. 5 Pfund (Netto Gewicht) in Drum, reg. Preis $1.40—speziell Mittwoch ... 98c

Frische Butter, Hazel. Jersey Creamery, die frischeste und süßeste Butter im Markt, 5 Pfund (Netto-Gewicht) (in Eimer ... $1.25

Crosse & Blackwells gemischte Pickles, Pintflasche 25c; ½ Pint Flasche ... 15c

Feines Tafel-Salz, 10-Pfd.-Sack ... 5c

Gemahlener schwarzer Pfeffer, feinster importirter, Pfund ... 23c

Siegel, Cooper & Co.'s Scouring Seife ... 23c

Potted Meats, Armour's ... 4c

Macaroni ... 8c

Citronen ... 90c

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie. [illegible]

Illinois Zentral-Eisenbahn. [illegible]

Chicago & Alton. [illegible]

Monon Route. [illegible]

Baltimore & Ohio. [illegible]